



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Die Dynamik der Entwicklung des österreichischen
Tourismus von 1972 bis 2008 am Beispiel einer
Vergleichsanalyse ausgewählter Winter- und
Sommertourismusorte“

Verfasserin

Kristina Hruza

angestrebter akademischer Grad

Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer.nat.)

Wien, im Mai 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A190 482 456

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport UF Geographie
und Wirtschaftskunde

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich speziell bei meinem Diplomandenbetreuer Herrn Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber für die hervorragende Betreuung und die sehr rasche Korrektur bedanken. Mit seinem entgegenkommenden Wesen hat er mir die Ausarbeitung meiner Diplomarbeit enorm erleichtert, für was ich mich besonders bedanke. Dank gilt auch meinem Freund Dr. Christian Holzer für das Gegenlesen meiner Arbeit. Abschließend Danke ich meiner Freundin Mag. Anna Stumvoll, die mich mein gesamtes Studium begleitet und stets motiviert hat.

Wien, im Juni 2010

Kristina Hruza

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
1.1	EINFÜHRUNG IN DIE PROBLEMSTELLUNG	1
1.2	UNTERSUCHUNGSZIEL UND FRAGESTELLUNG	2
1.3	AUFBAU DER ARBEIT	3
2	DIE STELLUNG ÖSTERREICHS IM INTERNATIONALEN TOURISMUS	5
2.1	INTERNATIONALE TOURISMUSENTWICKLUNG	5
2.2	AKTUELLE ENTWICKLUNG UND PROGNOSEN FÜR DEN INTERNATIONALEN TOURISMUS	7
2.3	STELLUNG DES ÖSTERREICHISCHEN TOURISMUS IM INTERNATIONALEN VERGLEICH	8
3	TOURISMUS IN ÖSTERREICH ANHAND STATISTISCHER MAßZAHLEN	10
3.1	ALLGEMEINES	10
3.2	NÄCHTIGUNGEN	10
3.2.1	<i>Saisonalität und Regionalität</i>	<i>12</i>
3.2.1.1	Räumliche Verteilung des Tourismus	12
3.2.1.2	Saisonale Verteilung des Tourismus	13
3.2.1.2.1	Wintersaison	15
3.2.1.2.2	Sommersaison	16
3.2.2	<i>Herkunft der Gäste</i>	<i>17</i>
3.2.3	<i>Beherbergungs- und Gaststättenwesen</i>	<i>19</i>
3.2.3.1	Struktur der Betriebe	19
3.2.3.2	Unterkunftsart	19
3.2.4	<i>Aufenthaltsdauer</i>	<i>21</i>
4	ZUKÜNFTIGE TOURISMUSTENDENZEN IN ÖSTERREICH	24
5	VERGLEICHSANALYSE DER 14 AUSGEWÄHLTEN WINTER- UND SOMMERTOURISMUSORTE	25
6	INNSBRUCK UND ZÜRS	27
6.1	EINFÜHRUNG	27
6.2	INNSBRUCK	27
6.2.1	<i>Allgemeines</i>	<i>27</i>
6.2.2	<i>Die Entwicklung des Tourismus in Innsbruck</i>	<i>28</i>
6.2.2.1	Nächtigungen	28

6.2.2.2	Bettenangebot.....	29
6.2.2.3	Aufenthaltsdauer	31
6.2.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	33
6.3	ZÜRS	35
6.3.1	<i>Allgemeines</i>	35
6.3.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Zürs</i>	35
6.3.2.1	Nächtigungen	35
6.3.2.2	Bettenangebot.....	37
6.3.2.3	Aufenthaltsdauer	39
6.3.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	41
7	KITZBÜHEL UND SÖLDEN	44
7.1	KITZBÜHEL.....	44
7.1.1	<i>Allgemeines</i>	44
7.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Kitzbühel</i>	45
7.1.2.1	Nächtigungen	45
7.1.2.2	Bettenangebot.....	46
7.1.2.3	Aufenthaltsdauer	47
7.1.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	50
7.2	SÖLDEN	52
7.2.1	<i>Allgemeines</i>	52
7.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Sölden</i>	52
7.2.2.1	Nächtigungen	52
7.2.2.2	Bettenangebot.....	53
7.2.2.3	Aufenthaltsdauer	54
7.2.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	56
8	VELDEN AM WÖRTHERSEE UND WEIßENSEE	58
8.1	VELDEN AM WÖRTHERSEE	58
8.1.1	<i>Allgemeines</i>	58
8.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Velden am Wörthersee</i>	59
8.1.2.1	Nächtigungen	59
8.1.2.2	Bettenangebot.....	60
8.1.2.3	Aufenthaltsdauer	62
8.1.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	65
8.2	WEIßENSEE.....	67
8.2.1	<i>Allgemeines</i>	67

8.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Weißensee</i>	67
8.2.2.1	Nächtigungen	67
8.2.2.2	Bettenangebot.....	69
8.2.2.3	Aufenthaltsdauer	71
8.2.3	<i>Preisstrukturpyramide.....</i>	73
9	BAD HOFGASTEIN UND MALLNITZ.....	76
9.1	BAD HOFGASTEIN	76
9.1.1	<i>Allgemeines</i>	76
9.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Bad Hofgastein.....</i>	77
9.1.2.1	Nächtigungen	77
9.1.2.2	Bettenangebot.....	78
9.1.2.3	Aufenthaltsdauer	80
9.1.3	<i>Preisstrukturpyramide.....</i>	82
9.2	MALLNITZ.....	84
9.2.1	<i>Allgemeines</i>	84
9.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Mallnitz.....</i>	85
9.2.2.1	Nächtigungen	85
9.2.2.2	Bettenangebot.....	86
9.2.2.3	Aufenthaltsdauer	88
9.2.3	<i>Preisstrukturpyramide.....</i>	90
10	ST. WOLFGANG UND ST. GILGEN	92
10.1	ST. WOLFGANG	92
10.1.1	<i>Allgemeines.....</i>	92
10.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in St. Wolfgang.....</i>	93
10.1.2.1	Nächtigungen.....	93
10.1.2.2	Bettenangebot.....	94
10.1.2.3	Aufenthaltsdauer	96
10.1.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	99
10.2	ST. GILGEN.....	101
10.2.1	<i>Allgemeines.....</i>	101
10.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in St. Gilgen.....</i>	101
10.2.2.1	Nächtigungen.....	101
10.2.2.2	Bettenangebot.....	103
10.2.2.3	Aufenthaltsdauer	105
10.2.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	107

11	WILDSCHÖNAU UND KLÖSTERLE (STUBEN AM ARLBERG)	110
11.1	WILDSCHÖNAU	110
11.1.1	<i>Allgemeines</i>	110
11.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Wildschönau</i>	111
11.1.2.1	Nächtigungen	111
11.1.2.2	Bettenangebot	112
11.1.2.3	Aufenthaltsdauer	114
11.1.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	116
11.2	KLÖSTERLE (STUBEN AM ARLBERG)	118
11.2.1	<i>Allgemeines</i>	118
11.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Klösterle (Stuben am Arlberg)</i>	119
11.2.2.1	Nächtigungen	119
11.2.2.2	Bettenangebot	120
11.2.2.3	Aufenthaltsdauer	122
11.2.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	124
12	MÖNICHKIRCHEN UND MARIA TAFERL	127
12.1	MÖNICHKIRCHEN	127
12.1.1	<i>Allgemeines</i>	127
12.1.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Mönichkirchen</i>	128
12.1.2.1	Nächtigungen	128
12.1.2.2	Bettenangebot	129
12.1.2.3	Aufenthaltsdauer	130
12.1.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	133
12.2	MARIA TAFERL	135
12.2.1	<i>Allgemeines</i>	135
12.2.2	<i>Entwicklung des Tourismus in Maria Taferl</i>	135
12.2.2.1	Nächtigungen	135
12.2.2.2	Bettenangebot	136
12.2.2.3	Aufenthaltsdauer	138
12.2.3	<i>Preisstrukturpyramide</i>	140
13	RESÜMEE	142
14	LITERATURVERZEICHNIS	148
15	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	151

16	ABSTRACT	163
17	LEBENS LAUF	165

1 Einleitung

1.1 Einführung in die Problemstellung

Das Alpenland Österreich liegt im Herzen Europas. Auf Grund seiner geographischen Lage und seiner vielfältigen landschaftlichen Schönheiten kommt dem Tourismus¹ in Österreich ein besonderer Stellenwert zu, ja er stellt sogar einen wesentlichen ökonomischen Faktor dar. Angesichts dieser Situation ist es von Bedeutung die touristische Entwicklung und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen im Blick zu behalten damit auch künftig der Stellenwert des Tourismusstandortes Österreich erhalten bleibt.

Die vorliegende Diplomarbeit baut auf dem von Elisabeth Lichtenberger im Jahre 1976 verfassten Artikel „*Der Massentourismus als dynamisches System: Das österreichische Beispiel*“ auf, welcher im Tagungsband des 40. deutschen Geographentages publiziert wurde. Herausgegeben wurde der Band im Rahmen der wissenschaftlichen Abhandlung des geographischen Institutes der Universität Innsbruck. Im Beitrag von *Lichtenberger* wird unter anderem die Sonderstellung Österreichs im Hinblick auf die Entwicklung des europäischen Massentourismus beschrieben. Im Speziellen wird auf die Zeitspanne der Jahre 1961 bis 1971 Bezug genommen, in der der österreichische Tourismus eine besonders dynamische Entwicklung durchlebte. Die genannte Periode zeichnet sich durch eine Verdoppelung der Nächtigungszahlen aus, was vorwiegend auf eine erhöhte Anzahl von Nächtigungen ausländischer Gäste zurückzuführen war. Des Weiteren wird eine räumliche Konzentration des Tourismus auf die Bundesländer Salzburg, Kärnten und Tirol beschrieben, während ein Bedeutungsverlust des Tourismus in den Bundesländern Vorarlberg, Niederösterreich und Wien festgestellt werden konnte. Dies führte zu einer West-Ost Differenzierung hinsichtlich des österreichischen Tourismus. In diesem Zusammenhang wird unter anderem auch auf die Struktur von Angebot und Nachfrage hingewiesen.

¹ Tourismus und Fremdenverkehr sind in dieser Arbeit als Synonym gesetzt.

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung setzte sich in Österreich die touristische Angebotsseite vorwiegend aus vielen kleinen Betrieben zusammen, während große Hotel- und Restaurantketten fehlten. Zudem konnte eine starke Beteiligung der Privatzimmervermietung sowie eine nur geringe Bedeutung des Campingwesens konstatiert werden.

Um einen ausreichenden Überblick über die dynamische touristische Entwicklung Österreichs zu präsentieren, nimmt der genannte Beitrag auf 14 unterschiedliche Sommer- und Wintertourismusorte Bezug. Hierbei handelt es sich um völlig verschiedenartige Tourismusorte, was vor allem für die ausgewerteten Ergebnisse von Bedeutung ist. Orte mit ein- und/oder zweisaisonaler Auslastung wurden ebenso für die Untersuchung herangezogen wie bekannte und weniger bekannte Tourismusziele, wobei auch auf eine räumliche Differenzierung der Berichtsgemeinden Wert gelegt wurde. Durch eine entsprechende Darstellung der Bettenauslastung nach Unterkunftsart und Saisonen, lassen sich in den ausgewählten Orten einerseits saisonale Unterschiede in Bezug auf die Fremdenverkehrs Übernachtungen und andererseits das Preisniveau der Unterkunftsarten deutlich unterscheiden.

1.2 Untersuchungsziel und Fragestellung

Etwa 35 Jahre später wird der österreichische Tourismus von einem anderen Bild geprägt. Wie die Entwicklung des österreichischen Tourismus in diesen Jahren verlief und welche grundlegenden Unterschiede in der Struktur des österreichischen Tourismus zu früher bestehen, werden in der vorliegenden Diplomarbeit beschrieben. Mit Hilfe einer Vergleichsanalyse der Bettenauslastung nach Unterkunftsart und Aufenthaltsdauer von 1972 mit 2008, in den bereits von *Lichtenberger* ausgewählten Winter- und Sommertourismusorten, wird speziell auf die gegebenen Veränderungen hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass in dem von *Lichtenberger* verfassten Artikel sämtliche Gemeinden als Orte bezeichnet wurden und aus diesem Grunde der Terminus „Orte“ zwecks besserer Lesbarkeit sowie

Verständlichkeit beibehalten wird. Darüber hinaus sind die Begriffe Sommersaison mit Sommerhalbjahr beziehungsweise Wintersaison mit Winterhalbjahr als Synonym gesetzt. In Bezug auf die Zahlenschreibweise werden – wie es auch die Statistik Austria pflegt – die Zahlen 1 bis 11, entgegen der üblichen Schreibweise, nicht ausgeschrieben.

In den Jahren 1972 bis 2008 hat sich das Urlauberverhalten signifikant verändert. Im Unterschied zu früheren Jahren lässt sich eine deutliche Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer feststellen und zwar bezogen auf ganz Österreich. So sank die Aufenthaltsdauer von ehemals rund sieben auf knappe vier Nächtingungen. Eine deutliche Änderung ergibt sich auch bei der Wahl der Unterkunftsart. Der Trend der letzten drei Jahrzehnte lässt erkennen, dass zunehmend Beherbergungsbetriebe gebucht werden, die höherpreisig sind. Ob diese Entwicklung in Richtung „high budget“ Kurzurlaub für alle ausgesuchten Winter- und Sommertourismusorte Gültigkeit besitzt und ob sie auch für einzelne Saisons in gleicher Weise gilt, soll ebenfalls in dieser Arbeit untersucht werden.

Des Weiteren wird auf saisonale Schwankungen anhand der unterschiedlichen Bettenauslastung nach Unterkunftsart und speziell auch die touristische Veränderung in den einzelnen Untersuchungsorten Bezug genommen, insbesondere auf eine allfällige Ausweitung von einem reinen Wintertourismusort auf einen zweisaisonalen Tourismusort. Abschließend werden die Preisunterschiede zwischen Sommer- und Wintersaison in den 14 Untersuchungsorten betreffend die Jahre 1972 und 2008 herausgearbeitet und somit auch die Preisentwicklung dargestellt.

1.3 Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit wird in einem kurzen Überblick die Stellung Österreichs im internationalen Tourismus beschrieben. Weiters wird die Entwicklung des österreichischen Tourismus von den Jahren 1972 bis 2008 anhand von verschiedenen Kennziffern, wie etwa Nächtingungszahlen, Bettenauslastung sowie

Aufenthaltsdauer, dargestellt. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass es nicht möglich war alle statistische Informationen bezogen auf die einzelnen Orte im Untersuchungszeitraum durchgehend zu berücksichtigen, da durch die Statistik Austria für das Jahr 1972 einzelne Daten noch nicht erfasst waren. Auf Grund dessen bezieht sich die Vergleichsanalyse nur auf die Jahre 1975 bis 2008.

Im Hauptteil werden die 14 Untersuchungsorte und zwar Innsbruck, Zürs, Kitzbühel, Sölden, Velden am Wörthersee, Weißensee, Bad Hofgastein, Mallnitz, St. Wolfgang, St. Gilgen, Wildschönau, Stuben am Arlberg, Mönichkirchen und Maria Taferl im Einzelnen analysiert. Durch die genaue Beleuchtung der Bettenauslastung nach Unterkunftsart und der Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1975 und 2008 können die Unterschiede zwischen den beiden Zeitpunkten exakt dargestellt und im Anschluss miteinander verglichen werden. Anhand der Resultate der Vergleichsanalyse wird die Dynamik der Entwicklung des österreichischen Tourismus und insbesondere die Veränderungen in diesem Zeitraum aufgezeigt. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Vergleichsanalyse zusammengefasst und in einem Resümee festgehalten.

2 Die Stellung Österreichs im internationalen Tourismus

2.1 Internationale Tourismusedwicklung

Ein stetiges Wachstum macht den Tourismus zu einem der bedeutendsten wirtschaftlichen und sozialen Phänomene der letzten Jahrzehnte. Betrachtet man die Zahl der internationalen Ankünfte weltweit, lässt sich ein deutlicher Anstieg erkennen. Bereits in den 1950er Jahren konnten 25 Millionen internationale Ankünfte verzeichnet werden und etwa ein halbes Jahrhundert später (2005) ist die Zahl der internationalen Tourismusankünfte weltweit bereits auf 806 Millionen angestiegen. Obwohl sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in den 90er Jahren deutlich verlangsamt hat, kam es dennoch zu einem Anstieg der Reiseintensität, was größten Teils auf die zunehmende Globalisierung zurückgeführt werden konnte (nach SMERAL 2003, S. 144). Ein durchschnittlicher jährlicher Anstieg der Ankünfte von etwa 6,5% war die Folge. Auch wenn global im Tourismus weiterhin ein positiver Trend der internationalen Ankünfte feststellbar ist, hat sich das Wachstum offensichtlich verlangsamt, denn die Wachstumsrate lag laut UNWTO (World Tourism Organization) im Jahr 2008 nur mehr bei 4,6%. Berichten der Statistik Austria zufolge (STATISTIK AUSTRIA 2008, S.73) kam es im Jahr 2008 auf Grund der weltweiten Wirtschaftskrise sogar zu einem signifikanten Rückgang der touristischen Nachfrage. Insgesamt lagen für dieses Jahr die Ankünfte bei rund 942 Mio. Dennoch konnte im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 1,7% erreicht werden. Dies wird auch von *Smeral* bestätigt, der die abgeschwächte touristische Nachfrage im Jahr 2008 unter anderem auf die weltweite Wirtschaftskrise zurückführt. Die Reduktion der touristischen Nachfrage hatte zur Folge, dass im Sommer 2008 das Wachstum der internationalen Tourismusankünfte weltweit im Durchschnitt um 2% gesunken ist (SMERAL 2009, S. 14).

Im Hinblick auf die weltweite Tourismusverteilung waren im Zeitraum von 1950 bis 2000 Amerika und Europa die am meisten bereisten Regionen. 1950 waren es noch 95%, 1990 82% und 2000 schon nur mehr 76% der weltweiten Ankünfte, die auf diese beiden Regionen entfallen sind. Die allgemeine relative Abnahme der touristischen Ankünfte kann somit ebenfalls in diesen beiden Regionen nachgewiesen werden (<http://unwto.org/facts/menu.html>).

Bei globaler Betrachtung haben im Jahr 2008 alle unter Abbildung 1 angeführten Regionen, ausgenommen Europa, eine positive touristische Entwicklung vorzuweisen. Dessen ungeachtet liegt Europa auch im Jahr 2008 an der Spitze der internationalen Ankünfte. Der meiste Zuwachs wurde im mittleren Osten mit einem Plus von 14,4% registriert. Es folgt Afrika mit einem Wachstum von nur mehr 3,5% und Amerika mit 3,0%. Rückläufige Trends sind vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres zu erkennen (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 73).

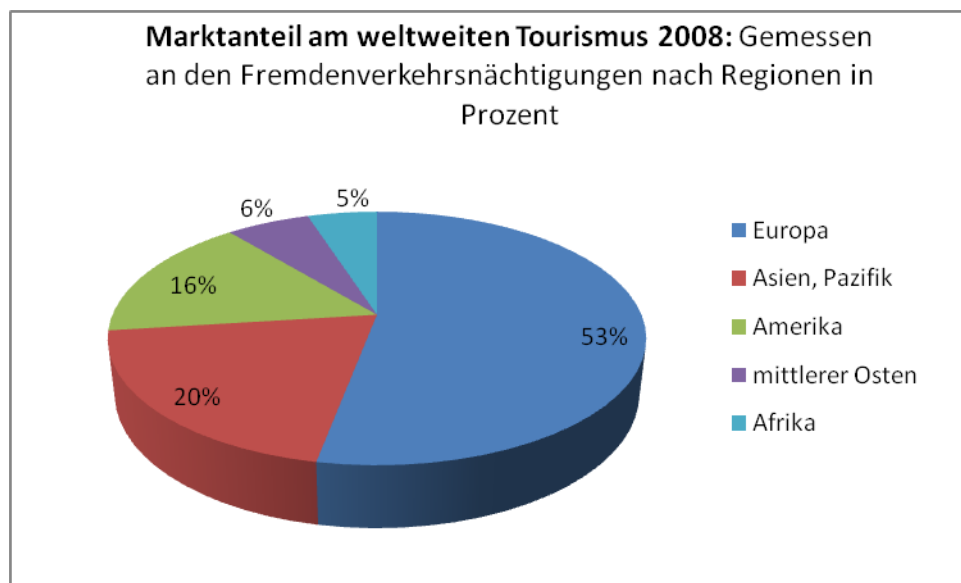


Abbildung 1: Marktanteil am weltweiten Tourismus 2008: Gemessen an den Fremdenverkehrsübernachtungen nach Regionen in Prozent; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 73; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

In Bezug auf den europäischen Tourismus lassen sich für das Jahr 2008 folgende Veränderungen festhalten:

Wie bereits erwähnt, ist Europa der bedeutsamste Markt im internationalen Tourismus. Nicht nur bezüglich der Tourismusregionen, sondern auch die Reisetätigkeit betreffend liegt Europa an internationaler Spitze. Im Kalenderjahr 2008 wurden 487,5 Mio. Ankünfte in Europa erfasst. Im Gegensatz zum Vorjahr konnte hier kein Zuwachs erreicht werden. Das Ergebnis spiegelt die schlechten Ergebnisse von Nord- und Westeuropa, aber auch die Stagnation in Destinationen Südeuropas und des Mittelmeerraums wider (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 73).

2.2 Aktuelle Entwicklung und Prognosen für den internationalen Tourismus

Entsprechend der UNWTO Tourismus 2002 *Vision* (<http://unwto.org/facts/menu.html>), welche sich auf einen Zeitraum von 25 Jahren bezieht (1995 bis 2020) werden im Jahr 2020 weltweit 1,5 Milliarden internationale Ankünfte erwartet. Für die einzelnen Regionen sind folgende Prognosen erstellt worden: Europa steht nach wie vor an erster Stelle mit 717 Millionen Ankünften, gefolgt von Ostasien und Pazifik mit 397 Millionen und als dritte Region wird Amerika mit 282 Millionen genannt. Im Anschluss folgen Afrika, Nahost und Südasien. Darüber hinaus wird bis ins Jahr 2020 von einem weltweiten durchschnittlichen Wachstum von 4,1% ausgegangen. Obwohl Europa in Bezug auf das durchschnittliche Wachstum langsamer als der weltweite Durchschnitt wächst, wird es sich auch weiterhin bis 2020 – so eine Annahme der UNWTO – mit dem höchsten Anteil der internationalen Ankünften behaupten können. An dieser Stelle ist anzumerken, dass gemäß den Berichten der UNWTO aus dem Jahre 2008 weltweit keine Rückgänge der internationalen Ankünfte, als Folge der Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Situation und dem damit verbundenen nachlassenden Konsumentenvertrauen festgestellt werden konnten.

2.3 Stellung des österreichischen Tourismus im internationalen Vergleich

Bereits seit dem 2. Weltkrieg wird Österreich als eines der tourismusintensivsten Länder im Reiseverkehr auf der ganzen Welt bezeichnet. Von diesem Zeitpunkt an hat sich die Tourismusbranche in der österreichischen Wirtschaft zu einem höchst bedeutenden Sektor entwickelt. In fast keinem anderen Land sind derart hohe Deviseneinnahmen zu verzeichnen, die dem Tourismussektor zuzuschreiben sind. Allerdings ist seit Beginn der Globalisierung die herausragende Position traditioneller europäischer Tourismusregionen erheblich beeinträchtigt worden. Im Speziellen waren hiervon die Alpenländer Österreich und Schweiz, betroffen (SMERAL 2005, S. 11ff).

Aus einer Analyse des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung geht hervor, dass der österreichische Tourismus besonders seit Ende der 70er- bis Mitte der 80er- Jahre erhebliche Verluste an Übernachtungszahlen verkraften musste und gegenüber vielen anderen europäischen Ländern deutlich an Boden verlor. Insbesondere die Position Österreichs am Welttourismusmarkt war seit Mitte der 80er- Jahre durch markante Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr gekennzeichnet. Die Einbußen konnten vorwiegend auf den nachlassenden deutschen Reisemarkt und auf die rückläufige Entwicklung in der Sommersaison zurückgeführt werden. In diesem Zusammenhang konnte jedoch festgestellt werden, dass die abnehmender Tendenz in dieser Phase keinesfalls aus einer zu geringen Anzahl von Attraktionen in Österreich resultierte, sondern allgemein auf ein global verändertes Urlaubsverhalten der Touristen zurückgeführt werden kann (nach BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 26ff; vgl. BULLETIN [April/Mai2008] S. 16ff).

Bis ins Jahr 1991 konnte Österreich die internationale Konkurrenzfähigkeit im Bereich des Tourismus wieder aufnehmen. Dessen ungeachtet waren die Jahre von 1993 bis 1996, verursacht durch die anhaltende Konjunkturschwäche, erneut von einem Rückgang der Tourismusankünfte gekennzeichnet, wobei die Auswirkungen der

Rezession in der Sommersaison weitaus stärker spürbar waren als in der Wintersaison (SMERAL 2005, S. 33 und S. 36).

Trotz der Verluste in den 1990er Jahren betrug der österreichische Marktanteil am europäischen Markt (EU-27) im Jahre 2007 beachtliche 5%. Den Ergebnissen der Statistik Austria 2008 zufolge erlangte Österreich im europäischen Vergleich den sechsten Platz hinter Spanien, Italien, Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass sich diese Position auf Absolutzahlen bezieht, das bedeutet, weder die Größe noch die Einwohnerzahl des Landes wurde in die Berechnungen einbezogen. Bei einer Gegenüberstellung der Nächtigungszahlen pro Einwohner liegt Österreich mit durchschnittlich 9,5 Übernachtungen lediglich hinter Malta (19,4) und Zypern (18,2) an dritter Stelle (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 73).

Angesichts der Entwicklung der touristischen Nachfrage in Österreich von 2008 konnte nach *Smeral* sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden (+6,6% WH und +2,4% SH). Daher war die österreichische Tourismuswirtschaft mit den damals vorliegenden Ergebnissen, trotz der Konjunktur- und Finanzkrise, durchaus zufrieden (SMERAL 2009, S. 14; LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 14).

3 Tourismus in Österreich anhand statistischer Maßzahlen

3.1 Allgemeines

Die sogenannten touristischen Maßzahlen beziehungsweise Kennziffern dienen dazu, die touristische Bedeutung für die Wirtschaft zu beschreiben. Die Kennzahlen stellen erfassbare und vergleichbare Daten dar, wobei folgende für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind:

- Nächtigungen (hier werden weitere Unterteilungen bezüglich der saisonalen und regionalen Verteilung, der Herkunft der Touristen und der Unterkunftsart vorgenommen);
- Aufenthaltsdauer (diese lässt sich aus den Nächtigungszahlen dividiert durch die Ankünfte errechnen);
- Bettenangebot (wird bei den verschiedenen Unterkunftsarten verglichen);
- Kategorien der Beherbergungsbetriebe (5-/4- Stern-Betriebe, 3- Stern-Betriebe, 2-/1- Stern-Betriebe, Ferienwohnungen bzw. -häuser, Privatquartiere und sonstige Betriebe).

3.2 Nächtigungen

Vorwegzunehmen ist, dass in den letzten 30 Jahren ein kontinuierlicher Anstieg der Übernachtungen und somit ein positiver Trend in Österreich verbucht werden konnte. Anhand der Statistik (Abb.2) ist, ausgenommen dem Jahre 1974, eine deutliche Steigerung der Übernachtungen bis zum Jahr 1982 zu erkennen. In den Jahren 1982 bis 1986 kam es zu einer rückläufigen Tendenz der Nächtigungszahl, welche stark durch die ausländischen Gäste beeinflusst wurde (nach BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 27). Somit unterliegt die Entwicklung der Übernachtungen zu einem Großteil der ausländischen Nachfrage und deren Schwankungen (vgl. LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 127). Des Weiteren wird durch eine differenzierte Betrachtung der Saisonen ersichtlich, dass der Nachfrageeinbruch fast zur Gänze auf die

Sommersaison zurückgeführt werden kann. Nach 1986 bis 1991 folgte erneut eine positive Entwicklung der Nächtigungen und es wurde der bisherige Höchststand der Übernachtungszahlen im Jahr 1992 (mit 130,4 Millionen) erreicht. Das Folgejahr 1993 war erneut von einem deutlichen Rückgang gekennzeichnet, hier konnten überhaupt nur noch 109,1 Millionen Nächtigungen verbucht werden. Auch in den Jahren 1994 bis 1996 war die rezessive Entwicklung anhaltend. Die Nächtigungsverluste dieser Periode stehen im Zusammenhang mit der anhaltenden Konjunkturschwäche, von der auch die österreichische Tourismuswirtschaft erfasst wurde (SMERAL 2005, S. 36 u. S. 52). Ab dem darauffolgenden Kalenderjahr wurde bis auf das Jahr 2004, wo es mit -0,7% zu einer leichten Einbuße der Übernachtungen kam, ein geringes jedoch stetiges Nächtigungswachstum erzielt. Trotz des beeindruckenden Ergebnisses, das im Jahre 2008 mit 126,7 Mio. Nächtigungen erreicht wurde (+4,3% gegenüber dem Vorjahr), konnte der Höchststand der Jahre 1991-1993, welcher aus der Ostöffnung und den damit verbundenen positiven Auswirkungen auf den Tourismus resultierte, nicht übertroffen werden (nach <http://www.austriatourism.com>, vgl. LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 6ff).

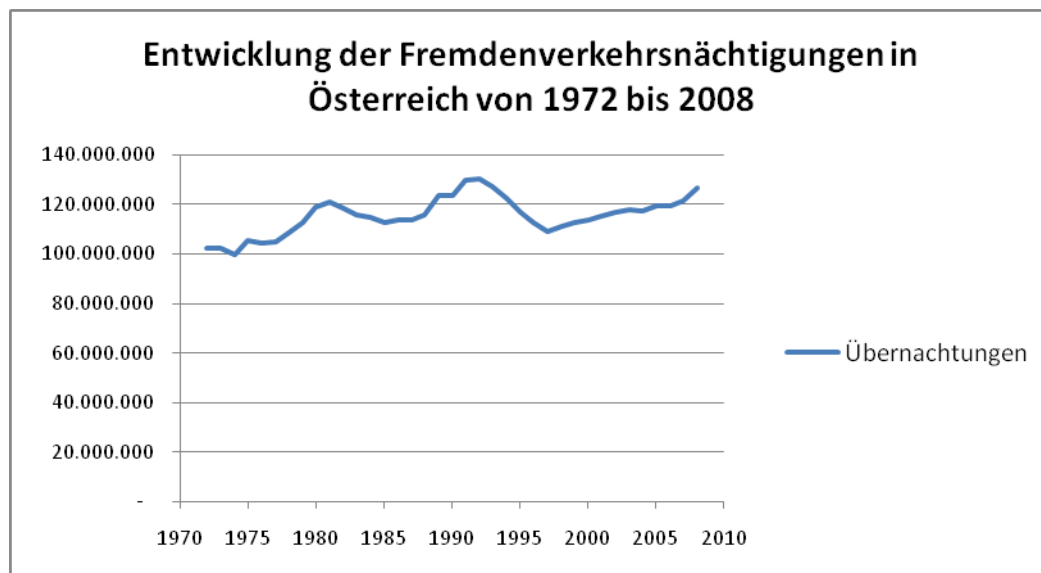


Abbildung 2: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen in Österreich von 1972 bis 2008; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA, Tourismus in Österreich 2008, S. 267; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Entwicklung der Übernachtungen speziell durch die internationale Konjunktur beeinflusst wird. Ist die konjunkturelle Situation beispielsweise in Deutschland eher schlecht, so kann dies zu einem Nächtigungsrückgang deutscher Gäste in Österreich führen. Diese Annahme lässt sich anhand des auffälligen Rückgangs der Nächtigungen im Jahr 1993 gegenüber 1992 bestätigen, welcher auf die damalige konjunkturelle Flaute in Deutschland zurückzuführen ist (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 15ff).

3.2.1 Saisonalität und Regionalität

Vorwegzunehmen ist, dass der nachstehende Überblick hinsichtlich der touristischen Entwicklung des Winter- und Sommerhalbjahres in Österreich dem besseren Verständnis im Hinblick auf die folgende Vergleichsanalyse der Sommer- und Wintertourismusorte dient. Auch die Dokumentation der regionalen Verteilung des Tourismus gilt diesem Verständnis.

3.2.1.1 Räumliche Verteilung des Tourismus

Die räumliche Konzentration der touristischen Nutzung auf bestimmte Bundesländer ist jeher eine Besonderheit des österreichischen Tourismus und hat sich seit dem Beitrag von *Lichtenberger* 1976 und auch bis heute nicht geändert. Bei näherer Betrachtung zeichnet sich hierbei damals sowie heute noch ein deutliches West- Ost-Gefälle ab. Während der östliche Teil des Landes, Oberösterreich mit eingeschlossen, eine vergleichsweise geringere Bedeutung für den Tourismus hat, weist der westliche Teil fast flächendeckend eine hohe Tourismusintensität auf. Das zeigt sich auch in der Dominanz des Bettenangebots. Führend ist diesbezüglich Tirol mit einem Anteil von 31% bezogen auf Gesamtösterreich, gefolgt von Salzburg und Kärnten mit jeweils 17% (SMERAL 2005, S. 50ff). Der hohe Anteil des Bettenangebotes in den genannten Bundesländern korreliert auch seit Jahrzehnten (vgl. LICHTENBERGER 1976) hoch mit den Gästenächtigungen. Die östlichen Bundesländer verblieben im Rahmen ihrer Nächtigungsanteile auf einem

vergleichsweise niedrigen Niveau. (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 11). Nur in Wien – als einziges östliches Bundesland – konnte seit 1981 bis 2001 ein erheblicher Anstieg der Übernachtungen verzeichnet werden. Dieser Anstieg kann auf die Zunahme der Bedeutung des Städtetourismus zurückgeführt werden (vgl. <http://www.oerok-atlas.at>).

Was die regionale Differenzierung der touristischen Entwicklung in Österreich betrifft ist festzuhalten, dass die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) touristische Daten nach sogenannten Tourismusgebieten angibt, wobei eine Einteilung in über 200 Tourismusgebiete erfolgte. Im Berichtsjahr 2004/05 konnte festgestellt werden, dass jene Tourismusgebiete, die eine hohe Nächtigungsintensität aufweisen, vom Salzburger und Steirischen Salzkammergut über den Pongau, Pinzgau bis zum Arlberg und Montafon im Westen reichen und somit hauptsächlich auf den Westen des Landes beschränkt sind. Das Gebiet „Arlberg West“ hat mit rund 750 Nächtigungen je Einwohner die höchste Nächtigungsintensität vorzuweisen. Auf über 300 Übernachtungen pro Einwohner kommen noch fünf weitere Gebiete: Sonnenplateau, Glemmtal, Paznaun, Kleinwalsertal sowie Tannheimertal/Jungholz. Werte zwischen 100 und 300 Übernachtungen konnten zum Beispiel im Brandner Tal, Ötztal, Gasteiner Tal, Zillertal, Schladming und Umgebung erhoben werden. Deutlich geringere Intensitätswerte lassen sich im Vorarlberger Rheintal, Inntal und Wipptal ablesen (<http://www.oerok-atlas.at> und <http://www.docstoc.com/docs/21534422/Tourismus-in-Österreich>).

3.2.1.2 Saisonale Verteilung des Tourismus

Nicht nur bei räumlicher Betrachtung, sondern auch in zeitlicher Hinsicht ist die Verteilung der Touristenströme sehr unterschiedlich. Mehr als die Hälfte aller Übernachtungen finden in den vier Monaten Jänner und Februar sowie Juli und August statt. Die ungleiche saisonale Auslastung des Sommer- und Winterhalbjahres stellt bereits seit vielen Jahren ein erhebliches Problem des österreichischen Tourismus dar.

Nach den 1970er Jahren konnte in der Sommersaison eine Abnahme der Nächtigungszahlen österreichweit beobachtet werden. Dies führte zwar dazu, dass auch die saisonalen Schwankungen geringer wurden (Trend Richtung ausgeglichenen Ganzjahrestourismus), jedoch in einzelnen Regionen – wie bereits oben erwähnt – die touristische Konzentration auf einzelne Monate noch immer ein großes Problem darstellt. Wenn nach dem Nächtigungshöchststand des Jahres 1992 erneut positive Entwicklungstendenzen der Nächtigungszahlen im gesamten österreichischen Tourismus zu verzeichnen waren, dann sind diese quasi exklusiv auf die westlichen Bundesländer und deren positive Nächtigungsentwicklung in der Wintersaison zurückzuführen. Im Hinblick auf den Sommertourismus kann festgehalten werden, dass es derzeit (Stand 2002) nur einzelne wenige Gebiete bzw. Bezirke eine positive Nächtigungstendenz vorweisen. Diese liegen in der Länderregion Ost, in Oberösterreich aber auch vereinzelt in Teilen der Steiermark. Dennoch ist beginnend mit den 70er Jahren in den meisten Sommer-Einsaisongebiete beziehungsweise Seengebiete ein starker Frequenzrückgang zu bemerken. Seit dem letzten Jahrzehnt betrifft dies insbesondere die Neusiedler Seegebiet und die Kärntner Seengebiete. Weiters konnte festgestellt werden, dass bei ausgeprägten einsaisonalen Sommertourismusregionen der 1970er Jahre zumeist keine Tendenzänderung zugunsten einer ganzjährigen touristischen Nutzung eingetreten ist. Darüber hinaus existiert bei Tourismusregionen mit einer bereits fremdenverkehrsintensiven Wintersaison ein Trend zu einer weiteren Stärkung der Wintersaison und somit zu einer verstärkten asymmetrisch-saisonalen Auslastung (nach LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 9 vgl. auch SMERAL 2005, S. 65 und BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 28).

Nach Meyer-Cech 2005/06 dominiert in Österreich folgende saisonale Verteilung der Nächtigungen (<http://www.docstoc.com/docs/21534422/Tourismus-in-Österreich>):

1. Gebiete mit stark vorherrschendem Sommertourismus (Sommeranteil 75-100%):
 - fast ganz Kärnten, große Teile Osttirols sowie Teile der Weststeiermark;

- Salzkammergut, große Teile des Tennen- und Flachgaus sowie das Innvierter Seengebiet, Gebiet des Kobernaußerwaldes und Hausruck;
 - Neusiedlersee Seegebiet;
 - große Teile des Donautals.
2. Gebiete mit starker Dominanz des Wintertourismus (Sommeranteil unter 30%):
- Arlberggebiet;
 - Paznaun (Galtür, Ischgl, Kappl);
 - Radstädter Tauernpaß (z.B. mit den Gemeinden Untertauern und Tweng).
3. Gebiete mit gemischter saisonaler Struktur des Tourismus:
- Teile Vorarlbergs, v.a. der Bregenzerwald;
 - Teile Nordtirols, v.a. das Außerfern;
 - im Osten: Ybbstaler und Traisentaler Alpen, Raum Mariazell, das Aflenzer Becken, oberes Mürztal, Wechsel-, Semmering-, Rax- und Schneeberggebiet, bis in den Raum Baden;
 - Kurorte, Städte sowie Thermenorte.

3.2.1.2.1 Wintersaison

Seit den 1950er Jahren nahm in Österreich die Zahl der Übernachtungen in der Wintersaison bei einer langfristigen Betrachtung kontinuierlich zu. Dies hatte zur Folge, dass sich in den letzten 50 Jahren die Nächtigungen ungefähr versiebenfachten. Minimale Einbußen gab es nur zu Beginn der 1980er Jahre, im Jahr 1991 und Mitte der 1990er Jahre. Der Winter 2008/09 war trotz Wirtschaftskrise in vielen Regionen Österreichs einer der erfolgreichsten und ist vorwiegend auf die gewisse Monopolstellung der „Schneeländer“ im Skitourismus zurückzuführen (SMERAL 2005, S. 52). Des Weiteren konnte aufgrund der hervorragenden Schneesituation zu Saisonstart 2008/09 und der überaus attraktiven österreichischen Pistenverhältnisse auch weiterhin die Entwicklung der Nächtigungen und Ankünfte auf hohem Niveau gehalten werden. Die Zahl der Ankünfte lag bei 15,1 Mio., die der

Nächtigungen bei 62,9 Mio. Das hervorragende Ergebnis ist überwiegend auf die starke Inlandsnachfrage zurückzuführen. Es wurde sogar ein Höchstwert der Übernachtungen (+2% gegenüber dem Vorjahr) erreicht. Jüngste Angaben der Übernachtungszahlen der Wintersaison 2009/10 (3,54 Mio.) deuten auf eine geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres liegende Entwicklung hin (STATISTIK AUSTRIA 2008 S. 62ff; http://www.austriatourism.com/xxl/_site/int-de/_area/465219/_subArea/465248/_subArea2/481356/_id/1166883/marktdaten.html und <http://www.oerok-atlas.at>).

3.2.1.2.2 Sommersaison

Die Entwicklung der Nächtigungszahlen in der Sommersaison in Österreich weisen im Vergleich zur Wintersaison in der Zeitspanne von 1973 bis 2008 einen sinkende Tendenz auf. Aus Abbildung 3 lässt sich entnehmen, dass vor allem seit dem Jahr 1991 eine kontinuierliche negative Entwicklung festzustellen ist. Im Sommer 2009 gingen die Nächtigungen um -1,2% zurück und lagen nunmehr bei einem Wert in Höhe von 61,7 Mio. In Anbetracht der Wirtschaftskrise und im Vergleich zu den Konkurrenzländern ist dies immer noch ein äußerst beachtliches Resultat, welches vorwiegend auf den starken Inlandstourismus zurückzuführen ist. Gegenüber dem Vorjahr konnte hier ein Plus von 2% erzielt werden. Allerdings nahmen analog dazu die ausländischen Gästenächtigungen um -2,6% ab und liegen nunmehr bei 41,8 Mio.

Zusammenfassend wird angemerkt, dass es durch die rückläufige Entwicklung der Nächtigungszahlen im Sommerhalbjahr und durch die stetige Zunahme der Winternächtigungen im Lauf der Zeit eine Angleichung der Nächtigungszahlen der Sommer- an die Wintersaison gegeben hat (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 127). Aus dem nachstehenden Diagramm (siehe Abb. 3) ist diese Entwicklung deutlich erkennbar.

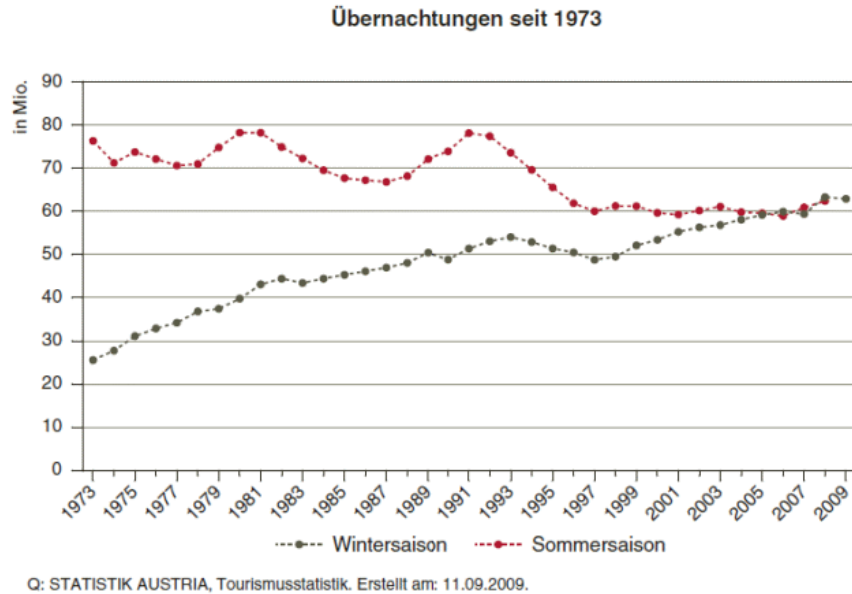


Abbildung 3: Fremdenverkehrsübernachtungen in Österreich seit 1973 nach Saisonen; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/023570.html).

3.2.2 Herkunft der Gäste

Die ausländischen Gäste sind für den österreichischen Tourismus von großer Bedeutung. Nach wie vor ist die Entwicklung der Nächtigungszahlen sehr stark von der ausländischen Nachfrage und deren Schwankungen geprägt. Aber auch die inländische Nachfrage ist seit den 1960er Jahren sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison kontinuierlich angestiegen und gewinnt gegenüber der ausländischen Nachfrage zunehmend an Bedeutung.

Seit den 1980er Jahren hat sich das Wachstum der inländischen Gäste auf durchschnittlich 0,4% verlangsamt. Dessen ungeachtet ist in den letzten zehn Jahren besonders in den Sommermonaten eine Stärkung des Inlandsmarktes zu beobachten. Im *Bulletin*, dem Magazin der Österreichwerbung, wurde in der Juni-Ausgabe von 2007 sogar eine Nächtigungszunahme des Inländertourismus von 10,7% festgehalten (BULLETIN [Juni/2007], S. 12). Darüber hinaus erreichte im Sommer 2008 die Zahl der inländischen Gäste mit 19,9 Mio. Nächtigungen einen neuen Höchstwert, der selbst den Wert des Spitzensommers von 1991 mit 18,8 Mio. übertreffen konnte. Gleichzeitig reduzierte sich die Nächtigungszahl der

ausländischen Gäste um 2,7% auf 21,3 Mio. (vgl. LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] S. 127 u. STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 57ff).

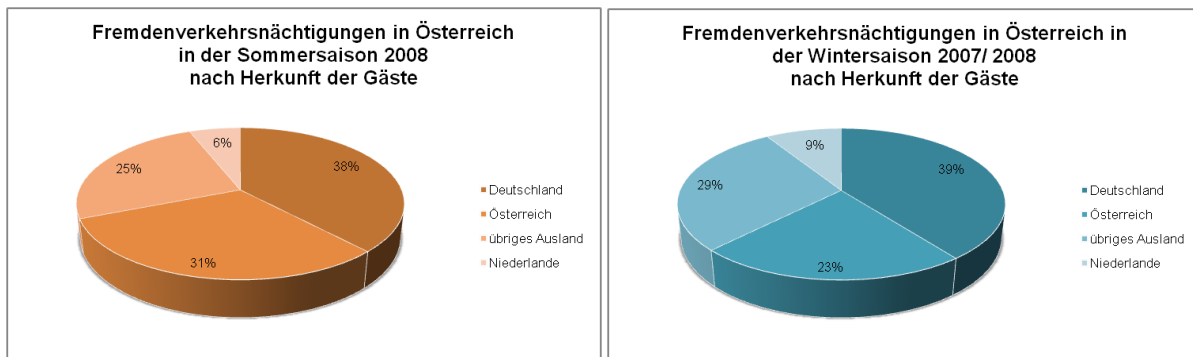


Abbildung 4a und 4b: Fremdenverkehrsübernachtungen in Österreich der wichtigsten Herkunftsländer in der Sommersaison 2008 und in der Wintersaison 2007/2008; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/betriebe_betten/index.html), Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Die ausländische Nachfrage war und ist immer noch überwiegend durch die Übernachtungen von deutschen Gästen gekennzeichnet. Obwohl diese Nachfrage laufend stagniert, bleibt sie dennoch auf hohem Niveau; Anfang der 1970er Jahre waren es noch 60% der Gesamtübernachtungen, im Jahre 2000 nur mehr 46% und im Jahre 2008 ist der Anteil bereits auf 39,6% gefallen. Darüber hinaus ist die Zahl der Gäste aus den Niederlanden, Großbritannien und Italien beginnend mit den 1970er Jahren ebenfalls rückläufig, wobei neben Deutschland vor allem die Niederlande nach wie vor zu den wichtigsten Herkunftsländern im Hinblick auf die Zahl der Übernachtungen zählen. Allerdings konnte besonders in den letzten zehn Jahren Österreich einen beachtlichen Zuwachs im Bereich der Übernachtungen aus zentraleuropäischen Ländern, wie etwa Ungarn, Tschechien und Polen, verzeichnen (BULLETIN [Juni/2007], S. 12ff). Zudem ist in der Wintersaison 2007/08 speziell die Zahl der Gäste aus zentral- und osteuropäischen Ländern mit ca. 6 Mio. Übernachtungen erheblich gestiegen. Aus manchen Ländern, insbesondere aus der Slowakei und Bulgarien, wurden sogar Zuwächse im zweistelligen Bereich erreicht. Durch die zunehmend diversifizierte Nachfrage unterschiedlicher Länder konnte in der letzten Dekade die starke Abhängigkeit des österreichischen Tourismus von den beiden traditionell wichtigsten Ländern „Deutschland und Niederlande“ etwas

vermindert werden. Dennoch war es nicht möglich, die Rückgänge der deutschen Gäste vollkommen zu kompensieren (nach LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 13ff u. BULLETIN [Juni/2007] S. 12ff).

3.2.3 Beherbergungs- und Gaststättenwesen

3.2.3.1 Struktur der Betriebe

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfasste in Österreich im Jahr 2008 68.000 Betriebe und 1.077.000 Betten. Wie bereits ein Jahr zuvor ist die Zahl der Fremdenverkehrsbetriebe erneut gesunken, während die Bettenzahl leicht zugenommen hat (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 40). Trotz der erkennbaren Verschiebung in Richtung größerer Betriebe, ist das österreichische Beherbergungs- und Gaststättenwesen nach wie vor durch eine überwiegend kleinbetriebliche Struktur, mit einer österreichweiten durchschnittlichen Betriebsgröße von 16 Betten, gekennzeichnet (BMWA 1998, S. 17; LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 98 und <http://sdb.statistik.at/superwebguest/login.do?guest=guest&db=dewatlas2>).

3.2.3.2 Unterkunftsart

Im Hinblick auf die Entwicklung der Übernachtungen in den unterschiedlichen Unterkunftsarten lässt sich seit den 1970er Jahren ein eindeutiger Strukturwandel in Richtung qualitativ hochwertiger Beherbergungsbetriebe feststellen. Es kam zu einer gravierenden Verschiebung der Nachfrage innerhalb der Unterkunftsarten bzw. zwischen den einzelnen Hotelkategorien (SMERAL 2005, S. 67). Demzufolge verlieren Privatquartiere und Unterkünfte der 2-/1- Stern-Betriebe zunehmend an Bedeutung, während in 5-/4- Stern-Betrieben sowie Ferienhäusern und -wohnungen die Nächtigungszahlen stetig gestiegen sind (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S.14ff und S.127). Auch bestätigt *Smeral* eine seit langem anhaltende Tendenz hinsichtlich mehr Qualität und hochwertiger Angebote im österreichischen Tourismus (SMERAL 2005, S. 68). Gegenständlicher Ansicht war noch im Jahre 1988 das

Österreichische Institut für Raumplanung 1988 (ÖIR), welches eine Verlagerung des Tourismus in eher preisgünstige Hotels und in Ferienhäuser bzw. -wohnungen prognostizierte. Die Prognose des ÖIR bezog sich insbesondere auf einen Bericht der ITA-Prognose (BERNT/ PAUER [ÖIR] 1988, S. 92).

Abschließend kann festgehalten werden, dass bei einem Vergleich der statistischen Ergebnisse der Nächtigungszahlen in den einzelnen Unterkünften im Zeitraum der letzten 10 Jahre auch hier eine klare Tendenz zu hochwertigeren Quartieren und zu Ferienhäusern bzw. -wohnungen festzustellen ist. Im Winter 1998/99 wurden in Hotelbetrieben der 5-/4- Sterne-Kategorie insgesamt 13,62 Mio. Nächtigungen gemeldet, was einem Anteil von 26,1% entspricht. Im Winter 2007/08 stieg der Anteil überdurchschnittlich auf 33,4% an. Hingegen kam es in Privatquartieren von 1998/99 bis 2008/09 zu einer Abnahme der Übernachtungen von 6,4%. Auch in den 2-/1- Stern-Betrieben musste ein leichter Rückgang verzeichnet werden, während in privaten Ferienhäusern bzw. -wohnungen ein Zuwachs von 2,3% angegeben wurde (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 40 und http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/betriebe_betten/index.html).

Als weiteres Kennzeichen für ein steigendes Qualitätsniveau steht der Rückgang des Bettenangebotes in den 2-/1- Stern-Betrieben (-14%) und den Privatquartieren (-6%). Gegenläufig dazu verdoppelte sich die Zahl der Betten in den Jahren 1989 bis 2008 in der höchsten Kategorie (5-/4- Stern-Betriebe) und in Ferienwohnungen bzw. -häusern (siehe Abb. 5 und 6).

Aus dem Zuwachs des Bettenangebots nach Unterkunftsarten wird ersichtlich, dass sich das Angebot im Laufe der Zeit an der Nachfrage nach Qualitätsverbesserung orientiert hat (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 14ff u. 127 u. BMWA 1998, S.17-18). Die ÖROK sieht in der Entwicklung vieler moderner Wellnessangebote sowie im voranschreitenden Qualitätsaufbau bereits bestehender Betriebe die ausschlaggebenden Gründe für diesen Strukturwandel (<http://www.oerok-atlas.at>). Schlussendlich kann noch angemerkt werden, dass seit 1973 ein eindeutiger Trend

zu qualitativ hochwertigen Quartieren und seit 1999 ebenso eine verstärkte Tendenz zu Ferienhäusern bzw. -wohnungen erkennbar ist.

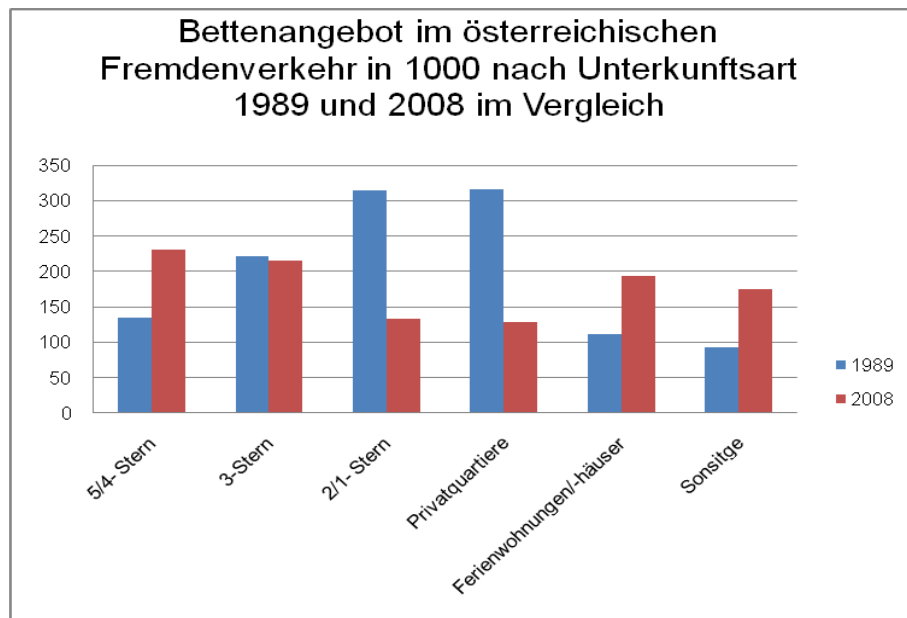


Abbildung 5: Bettenangebot nach Unterkunftsart von 1989 und 2008; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/betriebe_betten/index.html; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

3.2.4 Aufenthaltsdauer

Beginnend mit den 1970er Jahren nahm die durchschnittliche Aufenthaltsdauer fortwährend ab, wobei sich der rückläufige Trend besonders in den letzten Jahren verstärkt hat (nach BERNT/ PUAER [ÖIR] 1988, S.100 u. 221; u. BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 21ff). Von dieser Entwicklung sind sowohl die Sommer- als auch die Wintersaison betroffen, wobei dieses Phänomen den Sommertourismus noch stärker tangiert. Dieser Rückgang der Aufenthaltsdauer wurde schon im Bericht des Österreichischen Instituts für Raumplanung im Jahre 1988 wie folgt kommentiert (BERNT/ PUAER [ÖIR] 1988, S. 221ff):

„In Österreich verzeichnen sowohl Mikrozensus wie auch Fremdenverkehrsstatistik im längerfristigen Vergleich eine Verringerung der Reise- bzw. Aufenthaltsdauer. Betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der In- und Ausländer in Österreich 1973 noch 7,2 Tage, so sank sie bis 1983 auf 5,8 Tage und bis 1987 auf 4,8 Tage.

Diese Entwicklung differiert nach saisonaler Verteilung nach Unterkunftsart und Herkunftsland der Gäste.“

Ein Blick in die Fremdenverkehrsstatistik des Jahres 2008 bestätigt die bis heute anhaltende Tendenz der Verringerung der Aufenthaltsdauer. Der gewöhnliche Urlauber verbleibt nur noch 3,9 Tage an ein und demselben Urlaubsort. Hieraus ergibt sich eine Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer im Zeitraum von 1973 - 2008 um 3,3 Nächtingungen (siehe Abb.7), wobei sich die Übernachtungsdauer der ausländischen Gäste um 2,1 und die der inländischen um 1,8 Übernachtungen senkte. Zu unterscheiden ist die rückläufige Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nach der Herkunft der Gäste sowie nach der Kategorie der Unterkunftsart (vgl. BULLETIN [Juni/2007], S. 13). Nimmt man beispielsweise die Aufenthaltsdauer nach Unterkunftsart in Augenschein, so zeigt sich, dass mit zunehmender Qualität der Betriebe eine deutliche Verkürzung der Aufenthalte vorliegt. 5-/4- Stern-Betriebe verzeichnen im Vergleich zu 2-/1- Stern-Betrieben eine um durchschnittliche 3,8 Tage kürzere Aufenthaltsdauer (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 267).

Nach Ansicht von *Zorriasatayni* besteht ein Zusammenhang zwischen der rückläufigen Aufenthaltsdauer und der Zunahme der Mehrfachurlaube (ZORRIASATAYNI 1999, S. 41). Die reduzierten Nächtingungen pro Urlaubsgast und die gestiegenen Ankünfte sind für den Wandel der Märkte und des Urlaubsverhaltens charakteristisch. Als ausschlaggebende Faktoren werden angeführt (vgl. BULLETIN [Juni/ 2007] S. 12ff):

- Durch zahlreiche Billig-Airlines haben Städtetrips in Europa, somit auch in Österreich, erheblich zugenommen.
- Durch den zunehmenden Druck in der Arbeitswelt und die Konjunkturkrise hat sich das Reisebudget deutlich verringert, folglich fallen die Reisen der Europäer generell kürzer aus.

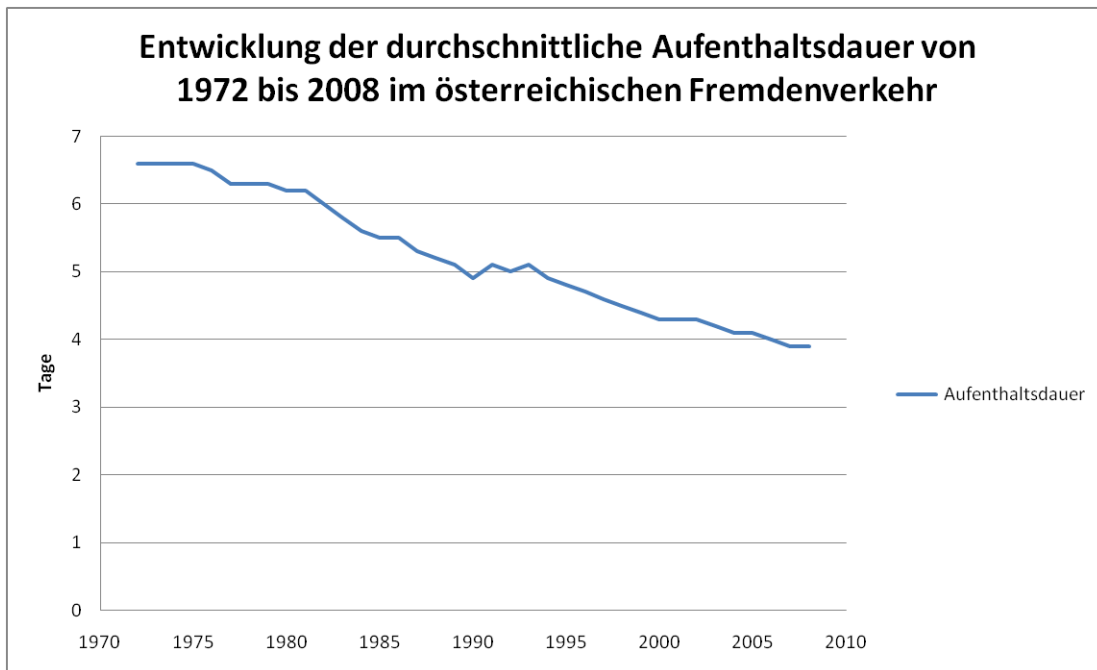


Abbildung 6: Entwicklung der durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1972 bis 2008 im österreichischen Fremdenverkehr; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Tourismus in Österreich 2008. S. 267; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

4 Zukünftige Tourismustendenzen in Österreich

Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung des Tourismus in Österreich wurde von der AK WIEN im Jahr 2003 eine positive Prognose für Österreich formuliert. Hiernach stellt die Entwicklung der internationalen Nachfrage einen sehr wichtigen Bestimmungsfaktor des österreichischen Tourismus dar, wobei sich diese Nachfrage vorrangig auf die EU14 Länder beschränkt. Durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise wird zunehmend von Fern- und Flugreisen abgesehen, wodurch sich für Österreich auf Grund seines Standortes einige Vorteile ergeben werden (LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 20).

Nach den Ergebnissen der WK Wien wird eine besonders hohe Nachfrage nach qualitätsorientierten Kurzurlauben auf der Basis von Pauschalangeboten gefragt sein. Was die deutschen Gäste betrifft, sind die Prognosen etwas zwiespältig, denn erstens gilt Österreich für Deutschland als besonders attraktiver Urlaubsort, insbesondere hinsichtlich der zuvor genannten Pauschalangebote, andererseits jedoch ist Deutschland relativ stark von der Finanz- und Konjunkturkrise betroffen, was eine eher pessimistische Erwartung in Bezug auf die Tourismusnachfrage mit sich bringt. Auch aus Märkten wie Großbritannien, Spanien, Benelux-Ländern, Italien und Ungarn wird mit einem deutlichen Nachfragerückgang gerechnet und die Situation in Russland und im Nahen Osten wird als extrem unsicher eingeschätzt. Dessen ungeachtet wird in Österreich durch seine gegebenen Wettbewerbsvorteile (Wintersport, Kultur, Wellness, etc.) insgesamt ein nicht zu hoher Rückgang der ausländischen Nachfrage erwartet. Diese Erwartungshaltung erfasst auch den Inlandstourismus, bei welchem mit nicht sonderlich hohen Ausfällen gerechnet wird (SMERAL 2009, S. 16ff).

5 Vergleichsanalyse der 14 ausgewählten Winter- und Sommertourismusorte

Vorwegzunehmen ist, dass nachstehend die 14 ausgewählten Untersuchungsorte einer bestimmten Kategorie zugeordnet und im Einzelnen analysiert werden. Anknüpfend an die Analyse von *Lichtenberger* aus dem Jahre 1976 und um die Vergleichbarkeit zu vereinfachen, erfolgt jeweils eine Gegenüberstellung zweier Untersuchungsgebiete derselben Kategorie oder unterschiedlicher Kategorien (LICHTENBERGER 1976, S. 196 ff.).

Wie bereits erwähnt, stehen alle gewählten Tourismusorte für eine bestimmte Form des Tourismus, die sich überwiegend aus der Auslastung der Saisonen ergibt. Daher ist die Einteilung der Untersuchungsorte entsprechend der saisonalen Auslastung erfolgt. Aus diesem Grund wird in der nachstehenden Analyse entweder von einsaisonalen (Winter- oder Sommersaison) oder zweisaisonalen Tourismusorten gesprochen.

Im Kalenderjahr 2008 zählte Österreich 1.564 touristische Berichtsgemeinden, wobei sich in 123 Gemeinden über 60% der Nächtigungen auf den Winter beschränken, 996 Gemeinden weisen über 60% Nächtigungsanteile in der Sommersaison auf und 445 Gemeinden sind mit einem Anteil von 40% bis 60% im Sommer- respektive im Winterhalbjahr als Ganzjahresgemeinden zu charakterisieren (BULLETIN [April/Mai/2008] S. 17). Des Weiteren wird durch die Unterscheidung zwischen Sommer- und Wintertourismus erkennbar, dass in Bundesländern wie Salzburg, Tirol und Vorarlberg der Winter vergleichsweise bedeutsamer ist als in anderen Bundesländern, in welchen der Sommertourismus vorherrscht. Speziell in den Bundesländern, in denen der Wintertourismus stark ausgeprägt ist, stagnieren die Sommernächtigungszahlen seit mehr als 20 Jahren. Im Hinblick auf eine einsaisonale Auslastung können das Burgenland und Kärnten als Beispiele genannt werden, die sich am stärksten auf die Sommersaison ausgerichtet haben, obwohl in den letzten

zehn Jahren im Burgenland auch im Winterhalbjahr ein erkennbare Zunahme der Nächtigungen nachweisbar ist (nach LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 12 u. BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 28).

Im Zuge der Analyse soll geklärt werden, ob sich die Untersuchungsorte, die *Lichtenberger* als Bezugsgrößen ausgewählt hat, im Laufe der Zeit hinsichtlich der saisonalen Auslastung verändert haben und ob sie noch immer als repräsentables Beispiel ihrer zugeordneten Kategorie zu sehen sind. Hierzu wird die touristische Entwicklung von 1972 bis 2008 durch Kennziffern wie Nächtigungszahlen, Bettenauslastung und Aufenthaltsdauer nach Unterkunftsart im jeweiligen Untersuchungsort eingängig beschrieben und dargestellt. Die Nächtigungszahlen und die Zahl des Bettenangebots geben insbesondere Auskunft über die Nachfragentwicklung im Tourismus. Demnach kann anhand der Zu- oder Abnahme der Nächtigungszahlen und des Bettenangebots in den unterschiedlichen Unterkunftsarten der Nachfragetrend und somit die Entwicklung des Tourismus verfolgt werden. An dieser Stelle ist jedoch zu erwähnen, dass der Beherbergungstyp „Ferienwohnungen bzw. -häuser“ in den Jahren 1972 sowie 1975 in den statistischen Veröffentlichungen noch nicht registriert wurde und somit erst ab 2008 in der Vergleichsanalyse aufscheint.

Mit der anschließenden Vergleichsanalyse werden die Nächtigungszahlen in den unterschiedlichen Unterkunftsarten der Winter- und Sommersaison gegenübergestellt und deren Entwicklung besprochen. Der Vergleich erfolgt durch eine Preisstrukturpyramide, welche insbesondere die Entwicklung der unterschiedlichen Preisklassen der Unterkünfte und den Wechsel zwischen Winter- und Sommersaison ermöglicht.

6 Innsbruck und Zürs

6.1 Einführung

Unter Bezugnahme auf die Analyse von *Lichtenberger* beginnt in der vorliegenden Diplomarbeit die Vergleichsanalyse ebenfalls mit „Innsbruck und Zürs“.

Innsbruck wurde als Beispiel für eine österreichische Großstadt herangezogen, da diese neben dem für den Städtetourismus kulturellen Angebot gleichzeitig eine Vielzahl von Natur- und Sporterlebnissen anzubieten hat. Im Hinblick auf das Preisniveau ist generell anzumerken, dass dieses in den Landeshauptstädten höher ausfällt als in den sonstigen Orten der jeweiligen Bundesländer. Allerdings sind im Bereich des Städtetourismus keine enormen Preisunterschiede zwischen Winter- und Sommersaison festzustellen, was darauf zurückzuführen ist, dass keine wesentlichen Differenzen zwischen der Auslastung im Sommer- und Wintertourismus existieren, da den Städtetourismus eine ganzjährig hohe Frequentierung kennzeichnet.

Der Wintersportort Zürs stellt einen extremen Gegenpol zur genannten Großstadt Innsbruck dar. Die Nächtigungszahlen der Wintermonate sind verglichen zum Sommer, vor allem in den höheren Preisklassen, um ein Vielfaches höher. Einige Betriebe bleiben in Zürs in der Sommersaison sogar gänzlich geschlossen. Diese Gegebenheit kann als Maßstab für die Exklusivität des Wintersportorts angesehen werden (LICHTENBERGER 1976, S. 196).

6.2 Innsbruck

6.2.1 Allgemeines

Innsbruck ist die Landeshauptstadt des österreichischen Bundeslandes Tirol. Sie liegt im Inntal und ist mit 139.711 Einwohnern (Bevölkerungsstand Ende 2008) die fünftgrößte Stadt Österreichs. Durch seine imposante Bergkulisse ist Innsbruck ein

Anziehungspunkt für viele Reisende. Der Tourismus stellt für Innsbruck einen bedeutsamen Wirtschaftssektor und somit eine bedeutende Einnahmequelle dar. Jährlich besuchen rund zwei Millionen Touristen den Tourismusort. Innsbruck ist insbesondere wegen seiner einmaligen Kombination aus Kultur-, Natur- und Sporterlebnis ein beliebtes Urlaubsziel (<http://www.innsbruck.at>).

6.2.2 Die Entwicklung des Tourismus in Innsbruck

6.2.2.1 Nächtigungen

Die Zahl der Übernachtungen hat sich in Innsbruck zwischen den Vergleichsjahren 1975 und 2008 nicht erheblich verändert (siehe Abb. 7). Ein Blick auf den Entwicklungsprozess macht aber deutlich, dass sich die Nächtigungen sehr unterschiedlich entwickelt haben. So war Innsbruck in den Jahren 1975 bis 1990 noch von einem starken Nächtigungszuwachs gekennzeichnet. Im Jahre 1990 wurde mit 1.486.499 Übernachtungen sogar der bisherige Höchststand erzielt. Allerdings folgte bis zum Jahr 1995 eine drastische Abnahme der Nächtigungen auf 1.110.498. Seitdem ist wieder ein leicht positiver Trend zu verzeichnen und im Jahr 2008 konnte gegenüber 1995 abermals ein geringer Zuwachs von ca. 12% (plus 130.815 Nächtigungen) erzielt werden. Vergleicht man die Nächtigungszahlen von 1975 und 2008, so lässt sich in der Region ein Plus von nahezu 200.000 Übernachtungen verbuchen, das entspricht im Vergleich zu 1975 einer Zunahme von 20%. Bemerkenswert ist auch, dass die Entwicklung der Nächtigungen sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison relativ konstant verlief.

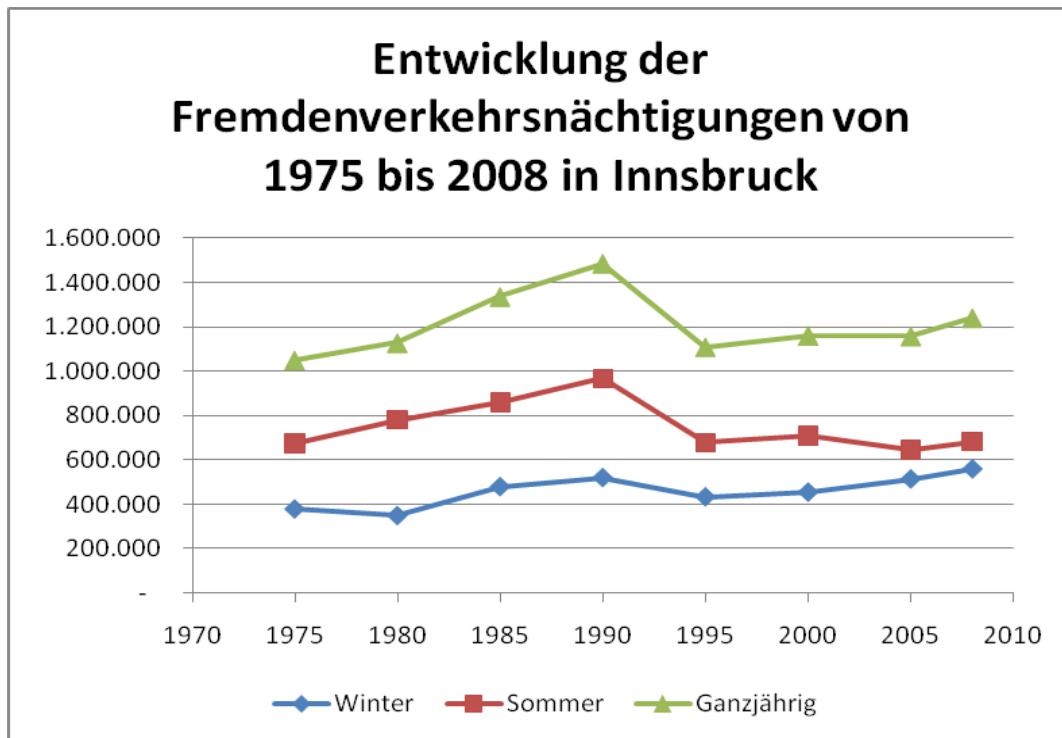


Abbildung 7: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Innsbruck; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

6.2.2.2 Bettenangebot

Im Hinblick auf das Bettenangebot lässt sich im Zeitabschnitt 1972 bis 2008 eine deutliche Verschiebung innerhalb der unterschiedlichen Unterkunftsarten erkennen. Die Entwicklung zu qualitativ hochwertigen Unterkünften, die bereits in Kapitel 2.1.2.3 angesprochen wurden, lässt sich vor allem im Tourismusort Innsbruck feststellen, speziell im Bereich der 5-/4- Stern-Betriebe. Der allgemeine österreichische Trend der Nächtigungszunahme in Ferienhäusern bzw. -wohnungen ist in Innsbruck weder in der Winter- noch in der Sommersaison erkennbar, was aber typisch für den Städtetourismus ist.

Bei einem Vergleich des Bettenangebots für die Wintersaison von 1972 und 2008 (siehe Abb. 8 und 9) kann der höchste Bettenzuwachs in den 5-/4- Stern-Betrieben mit einer Zunahme von rund 17% verzeichnet werden. Ein leichter Anstieg der Bettenkapazität lässt sich auch in den „Sonstigen“ Unterkunftsarten ablesen, die sich

aus Jugendherbergen, Schutzhütten sowie allen nicht in den unter Abbildung 8 und 9 genannten Unterkünften zusammensetzen. In den Kategorien 3- Stern-Betriebe und 2-/1- Stern-Betriebe kann eine Verringerung des Bettenangebot verbucht werden, wobei die 2-/1- Stern-Betriebe mit -21,5% eindeutig die größten Verluste hinnehmen mussten.

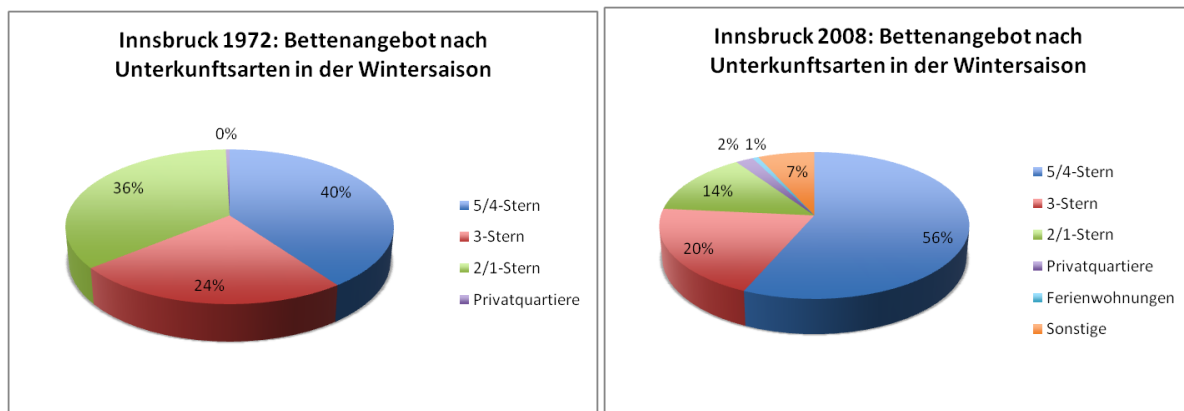


Abbildung 8 und 9: Innsbruck 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Bezüglich des Bettenangebot in der Sommersaison sind für die Jahre 1972 und 2008 nur mäßige Veränderungen im Bereich der 5-/4- Stern-Betriebe abzulesen. Die Zahl der Betten in den 5-/4- Stern-Betrieben hat sich nämlich nur geringfügig um 5% gesteigert. Eine rückläufige Entwicklung der Betten ist in den 3- Stern-Betrieben und 2-/1- Stern-Betrieben zu erkennen, wobei es bei den 3- Stern-Betrieben zu einem verhältnismäßig leichten Rückgang des Angebotes von 8% kam. Die weitaus erheblicheren Verluste zeichnen sich in den 2-/1- Stern-Betrieben mit -19% ab. Im Jahr 2008 ist besonders im Sommerhalbjahr ein hoher Anteil des Bettenangebots in den „Sonstigen“ Unterkünften zu erkennen, was sich zumindest zum Teil auf den Anstieg der Jugendherbergen und der Jugendgästehäusern zurückführen lässt.

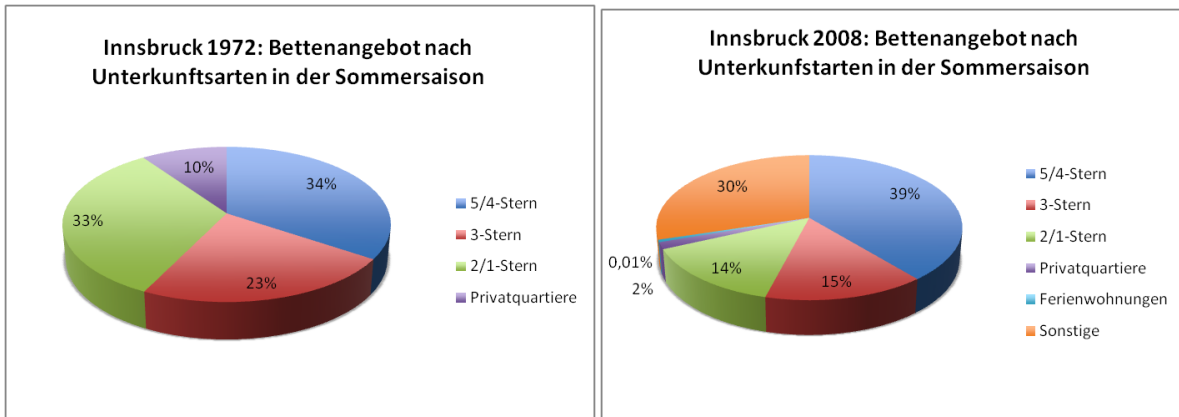


Abbildung 10 und 11: Innsbruck 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

6.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Österreichweit betrachtet ist die Aufenthaltsdauer in den Vergleichsjahren 1975 und 2008 um durchschnittlich 3,3 Nächtingen zurückgegangen. Dieser Trend kann im Tourismusort Innsbruck sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison beobachtet werden. Aus den nachstehenden Säulendiagrammen (Abb. 12 und Abb. 13) wird ersichtlich, dass die Wintersaison von der rückläufigen Entwicklung mehr betroffen ist als die Sommersaison. Den stärksten Rückgang verzeichnen in der Wintersaison die Privatquartiere. Diese hatten im Jahr 1975 noch durchschnittlich 5,2 Urlaubstage, im Jahr 2008 nur mehr 2,7 Urlaubstage zu verbuchen. Die Entwicklung der Aufenthaltsdauer in der Kategorie „Sonstige“ Unterkünfte der Sommersaison ist ebenfalls von einem auffälligen Rückgang gekennzeichnet. Warum es hier zu einer so drastischen Abnahme der Aufenthaltsdauer gekommen ist, ist womöglich auf eine Umschichtung in den Unterkunftsarten zurückzuführen, denn bei der Entwicklung der Aufenthaltsdauer in den Ferienhäusern und -wohnungen beider Saisonen konnte eine überdurchschnittlich positive Entwicklung festgestellt werden (von 1975 mit 0 Urlaubstagen auf 2008 mit sieben bzw. acht Urlaubstagen). Im Sommer des Jahres 2008 wurde eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Ferienhäusern bzw. -wohnungen von rund sieben Tagen erreicht. In derselben Kategorie konnte die Wintersaison die Sommersaison sogar noch um einen Tag toppen.

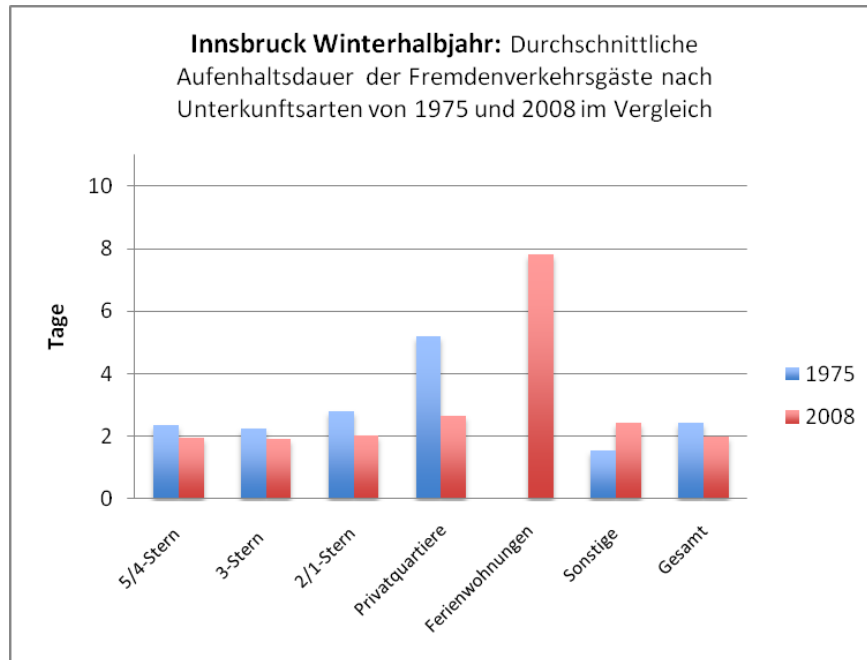


Abbildung 12: Innsbruck Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

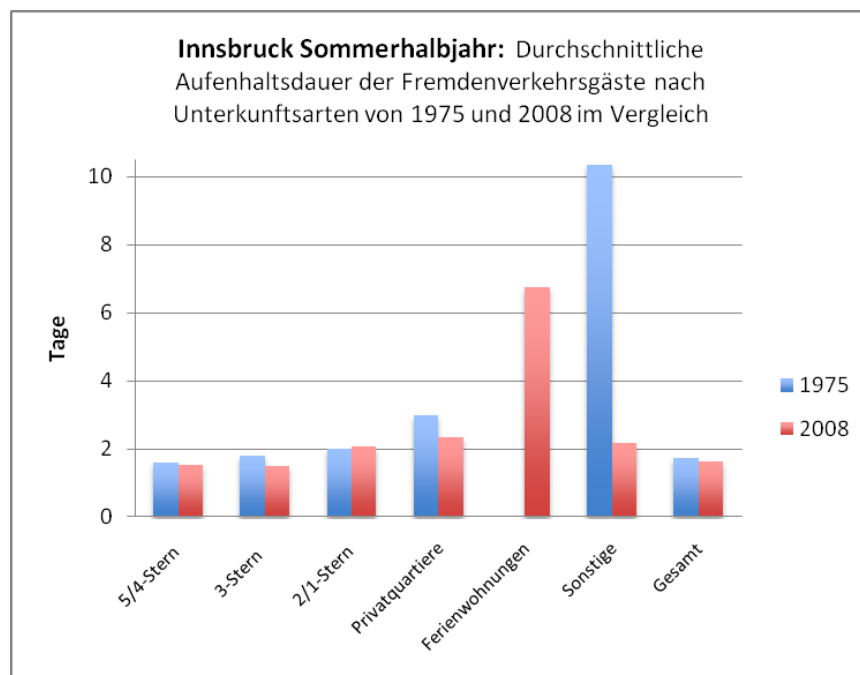


Abbildung 13: Innsbruck Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA, Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

6.2.3 Preisstrukturpyramide

An dieser Stelle wird angemerkt, dass anhand der nachstehenden Preisstrukturpyramiden die Nächtigungszahlen in den einzelnen Unterkunfts-kategorien beider Saisonen analysiert und gegenübergestellt werden.

Vergleicht man die Abbildung 11 mit 12, so lässt sich vorwiegend in den verschiedenen Hotelklassen aber auch bei den privaten Unterkünften eine besonders auffällige Umschichtung zwischen 1975 und 2008 erkennen. Einen äußerst beachtlichen Zuwachs an Nächtigungen erzielten in der Wintersaison 2008 die 5-/4-Stern-Betrieben. Hier kann eine Steigerung von 187.960 auf 350.326 Nächtigungen verzeichnet werden, was in etwa einer Zunahme von 86% entspricht. Eine wesentlich geringere Erhöhung der Übernachtungen erfolgte in den 3- Stern-Betrieben bzw. 2-/1-Stern-Betrieben in der Wintersaison. Die Übernachtungszahlen in der Kategorie der 3- Stern-Betriebe blieben in den Sommersaisonen zwischen 1975 und 2008 etwa gleich blieb, während bei den 2-/1- Stern-Betrieben eine sichtliche Zunahme zu erkennen ist. Des Weiteren hat die Zahl der Nächtigungen in den Privatquartieren in der Sommersaison von 1975 bis 2008 eindeutig abgenommen. Die Zahl der Ferienhäuser bzw. -wohnungen ist über die Jahre auf niedrigem Niveau gleich geblieben.

Abschließend kann aufgrund der Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramiden folgender Trend des Tourismus in Innsbruck ermittelt werden:

Der Wintertourismus hat in Innsbruck von 1975 bis 2008 erheblich an Bedeutung gewonnen, während der Sommertourismus relativ stabil blieb. Ebenso erfuhr die Auslastung der Wintersaison eine deutliche Zunahme, wobei allerdings vorwiegend die teureren Unterkünfte profitierten. Hierdurch wird für Österreich die Tendenz der Nachfrage in Richtung Qualitätsurlaub abermals bestätigt. Die Sommersaison war und ist in Innsbruck äußerst gut besucht und deutlich auf hohem Preisniveau angesiedelt. Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklung touristischer

Nächtigungen auch weiterhin zunehmen wird, was nicht zuletzt in Zusammenhang mit dem derzeit boomenden Städtetourismus gesehen werden muss.

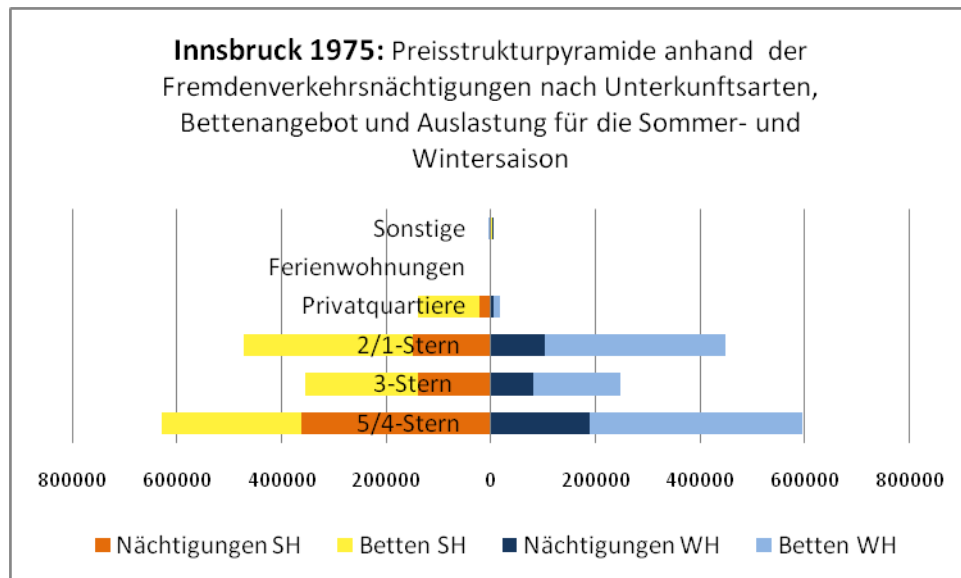


Abbildung 14: Innsbruck 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

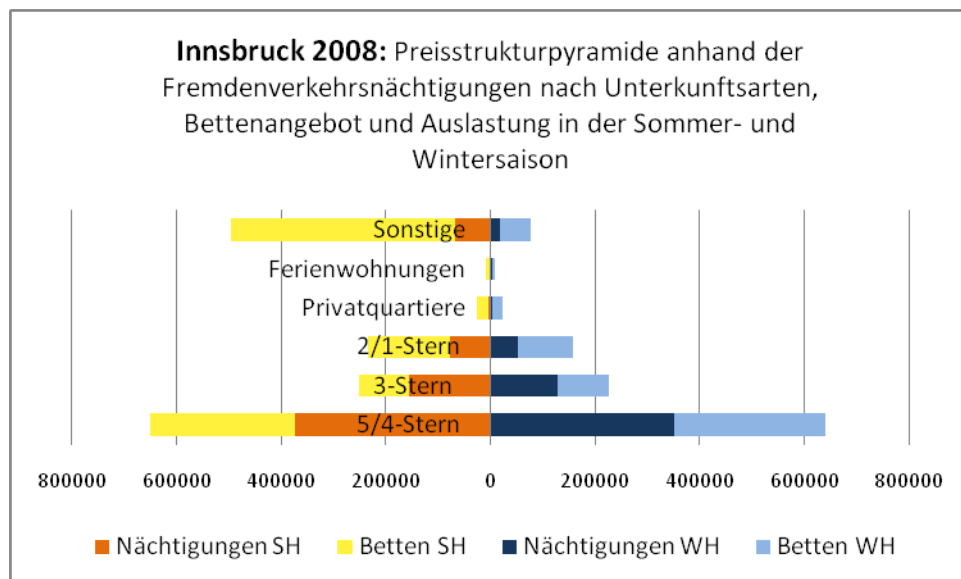


Abbildung 15: Innsbruck 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

6.3 Zürs

6.3.1 Allgemeines

Im Gegensatz zu Innsbruck ist Zürs nur ein kleiner Ortsteil, welcher zur Gemeinde Lech in Vorarlberg gehört. Der Tourismusort besteht nahezu nur aus Hotels, Gasthöfen und Pensionen der gehobenen Kategorie. Insbesondere dem Wintertourismus kommt auf Grund der hochalpinen Lage der Ortschaft (1.717m über dem Meeresspiegel) eine bemerkenswerte Bedeutung zu. Aufgrund der sehr geringen Einwohnerzahl (130 EW), verglichen zu der Anzahl der Gästebetten (1.521 Betten), wird Zürs unter anderem auch als Hoteldorf bezeichnet. Das Tourismusangebot der gesamten Tourismusregion Arlberg liegt am Arlberg-Pass, der sich zwischen Vorarlberg und Tirol und folgende Orte erstreckt: Lech, Zürs, Stuben, St. Christoph und St. Anton am Arlberg. Mit 85 Bergbahnen und Liften, 280 km Skiabfahrten und 180 Kilometern Tiefschneeabfahrten sowie einer Vielzahl an weiteren Wintersportaktivitäten ist diese Region besonders attraktiv als Wintersportort.

Auch im Sommer ist das touristische Angebot vor allem im Sportbereich überaus reichhaltig. Zahlreiche Wanderwege, Jogging- und Mountainbikestrecken, Möglichkeiten zum Inline-Skating, Rafting, Tennisplätze sowie ein Waldbad mit Rutsche und vieles mehr gehören zum Angebot des Sommertourismus (siehe <http://www.skiwelt.de/orte/lech-zuers>; <http://www.bergfex.at/lech-ol-zuers> und <http://www.lech-zuers.at>).

6.3.2 Entwicklung des Tourismus in Zürs

6.3.2.1 Nächtigungen

Während die ganzjährige Entwicklung der Nächtigungen in Innsbruck nahezu gleichteilig von der Winter- und Sommersaison bestimmt ist, prägt Zürs fast ausschließlich die Wintersaison, da die Sommersaison im Hinblick auf die

ganzjährigen Nächtigungen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Dies ergibt sich insbesondere aus der alpinen Lage des Ortes Zürs, welche sich speziell für eine Ausrichtung auf den Wintertourismus anbietet. Betrachtet man den Verlauf der Übernachtungen von 1975 bis 2008 (Abb. 16), so lässt sich eindeutig eine Parallele zwischen der Wintersaison und der ganzjährigen Entwicklung erkennen. In beiden Fällen ist in diesem Zeitabschnitt ein durchwegs positiver Trend der Nächtigungszahlen abzulesen, nur in den Jahren 1985 und 2005 kam es zu einem minimalen Rückgang der Übernachtungen. Im Jahr 2008 wurde der bisherige Höchststand der Übernachtungen erreicht.

Im direkten Vergleich der Berichtsjahre 1985 und 2008 lässt sich festhalten, dass die Zahl der Nächtigungen in Zürs um 18% gestiegen ist. In der Wintersaison nehmen die Nächtigungen sogar um 25% zu. Die Entwicklung der Sommersaison ist weniger dynamisch, was sich in nur gleichbleibenden Nächtigungszahlen zeigt.

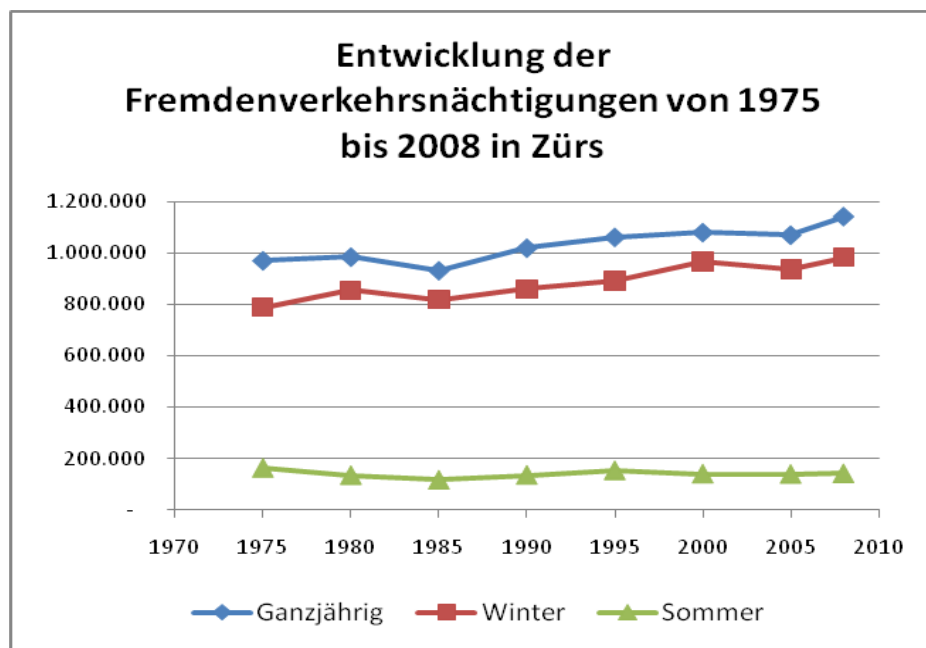


Abbildung 16: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Zürs; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

6.3.2.2 Bettenangebot

Der Bettenangebot in Zürs hat sich zwischen 1972 und 2008 gemäß dem österreichischen Trend in beiden Saisons vor allem in den Unterkünften mit geringerem Standard (2-/1- Stern-Betriebe und 3- Stern-Betriebe) verkleinert. Dafür konnte die Zahl der Betten in den 5-/4- Stern Betrieben deutlich erhöht werden. Ebenso ist ein minimaler Zuwachs der Ferienwohnungen in beiden Saisons zu erkennen. Die Entwicklung der Privatquartiere verhält sich hingegen unauffällig.

Bei einer Gegenüberstellung des gesamten Bettenangebots aller Kategorien der Winter- und Sommersaison lässt sich in beiden Saisons in Zürs ein bedeutender Zuwachs verbuchen (WS: von 5.410 auf 8.429 Betten und SS: von 3.687 auf 5.214 Betten). Aufgrund dessen liegt allerdings die Anzahl der Betten der Sommersaison im Jahr 2008 noch immer knapp unter dem Niveau des Bettenangebots der Wintersaison des Jahres 1972. Dessen ungeachtet konnte in der Sommersaison in der Kategorie 5-/4- Stern-Betriebe der stärkste Bettenzuwachs mit einer Steigerung von 24% erreicht werden. Nur um ein Prozent weniger war der Anstieg der Betten in derselben Kategorie der Wintermonate.

Nimmt man nun ausschließlich den Bettenangebot der 5-/4- Stern-Betriebe in Augenschein, so ergibt sich, dass die Sommersaison eine geringfügig höhere relative Zunahme des Anteils des Bettenangebots als die Wintersaison hat. Allerdings ist bei einem Vergleich der absoluten Bettenzahl, die in dieser Unterkunftsart in der Winterbeziehungsweise in der Sommersaison angeboten werden auffällig, dass die verfügbaren Betten im Winter 2008 um mehr als das Doppelte höher waren als im Sommer 2008 (Winter: 4.727 Betten; Sommer: 2.298 Betten).

Die größten Verluste hinsichtlich des Bettenangebot sind im Zeitraum 1972 bis 2008 in der Sommersaison in den 2-/1- Stern-Betrieben zu verbuchen. Gegenüber 1972 hat sich im Jahr 2008 der Bettenbestand um satte 23% verkleinert. Desgleichen sind die Einbußen in derselben Unterkunftsart in der Wintersaison keineswegs außer Acht

zulassen, denn auch hier ist eine Verringerung der Bettenanzahl von beachtlichen 17% auffallend groß. Die geringfügigste Veränderung gab es bei den Privatquartieren. Bei diesen ist die Bettenanzahl im Winter um 1% gesunken und im Sommer um 1% gestiegen.

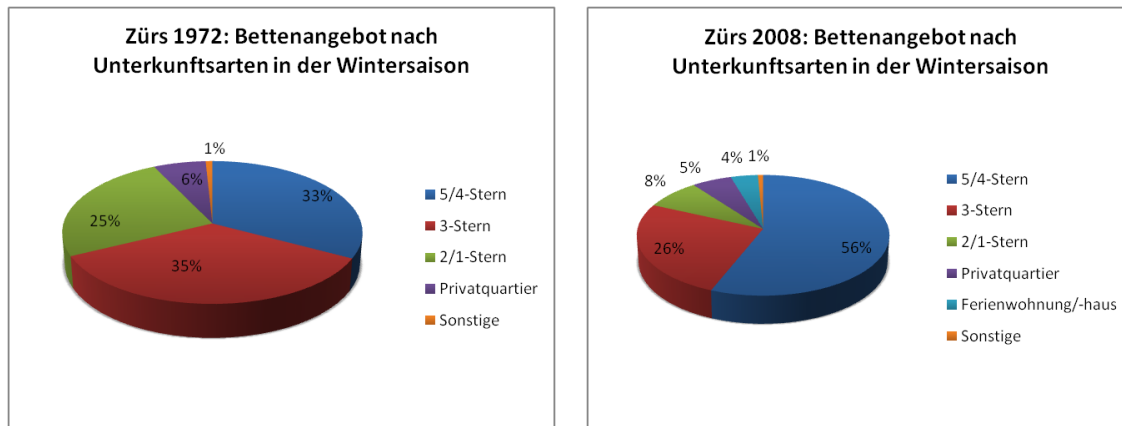


Abbildung 17 und 18: Zürs 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

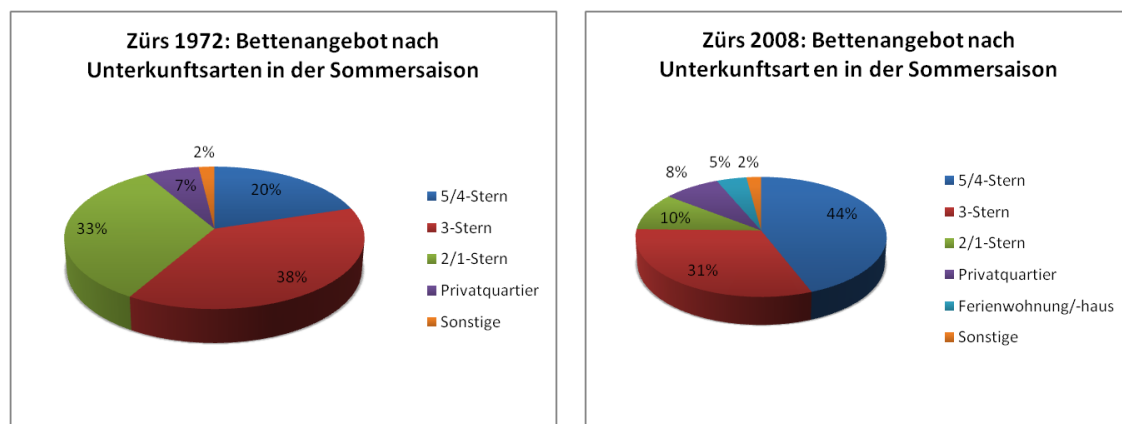


Abbildung 19 und 20: Zürs 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Abschließend kann festgehalten werden, dass es in beiden Saisonen eine Verlagerung des Bettenangebots zu Gunsten der qualitativ hochwertigen Unterkünfte gibt, da augenscheinlich in diesem Bereich eine höhere Nachfrage gegeben ist. Der prozentuelle Anteil des Bettenangebots ist sowohl im Winter als auch im Sommer in

der bestmöglichen Beherbergungskategorie am höchsten. Im Sommer liegt dieser bei 44% und im Winter sogar bei 56%. Setzt man nun die Bettenanzahl beider Saisonen in einen direkten Vergleich, so kann festgestellt werden, dass der Winter mit mehr als der doppelten Anzahl der Betten gegenüber dem Sommer offensichtlich die bedeutsamere Saison für den Tourismusort Zürs darstellt.

6.3.2.3 Aufenthaltsdauer

In Zürs hat sich die Aufenthaltsdauer in allen Unterkunfts-kategorien, die auch schon im Jahr 1975 erhoben worden sind beziehungsweise vorhanden waren, um insgesamt rund 4 Tage verkürzt. Dieser Rückgang liegt somit 0,7 Tage über dem österreichischen Durchschnitt. Im Winter liegt die Aufenthaltsdauer in den beiden Untersuchungsjahren 1975 und 2008 etwas über der des Sommers. Die Aufenthalte der Wintersaison dauerten 1975 von 8 bis 12 Tagen und der Sommerurlaub von 5 bis 11 Tagen je nach Unterkunftsart. Auch im Jahr 2008 ist die Aufenthaltsdauer der Wintersaison im Durchschnitt bei allen Beherbergungsbetrieben, bis auf die Privatquartiere, wo es sich genau umgekehrt verhält, um einen Tag länger als in der Sommersaison. Konkret beträgt die Aufenthaltsdauer in der Wintersaison 5 bis 6 Tage und in der Sommersaison 4 bis 6 Tage.

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass im Jahre 1975 sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison die längste Aufenthaltsdauer in den Privatquartieren mit fast 12 Urlaubstagen erzielt werden konnte. Im Vergleich hierzu wurden im Winter 2008 die längsten Aufenthalte in der Kategorie Ferienwohnungen bzw. -häuser mit knapp über 6 Urlaubstagen verbucht, während im Sommer mit ca. der gleichen durchschnittlichen Aufenthaltsdauer noch immer die Kategorie Privatquartiere voran liegt.

Bemerkenswert ist, dass ein für Gesamtösterreich gültiger Trend, der eine Verkürzung der Aufenthalte insbesondere in den Unterkünften höherer Preiskategorien erkennen lässt, für den Untersuchungsort Zürs nicht zutrifft. Im

Gegenteil: Der stärkste Rückgang wurde hier in beiden Saisons des Berichtjahres 2008 im Vergleich zu 1975 bei den Privatquartieren (SS: -5 und WS: -6) und in den 2-/1-Stern-Betrieben (SS: -5 und WS: -4) festgestellt, während in Beherbergungsbetrieben mit 5-/4-Sternen in der Wintersaison durchschnittlich nur um 3 Aufenthaltstage weniger als im Jahr 1975 gezählt wurden. In der Sommersaison 2008 war die Aufenthaltsdauer gar nur um einen Tag kürzer als 1975.

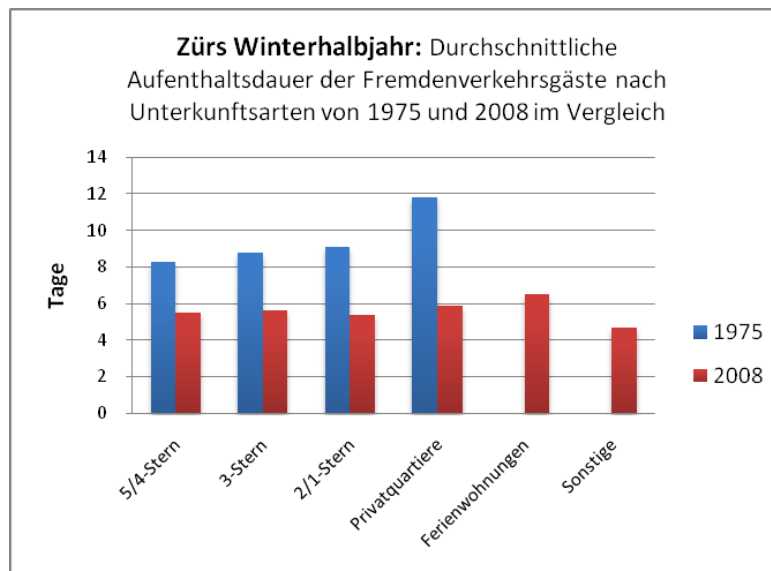


Abbildung 21: Zürs Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

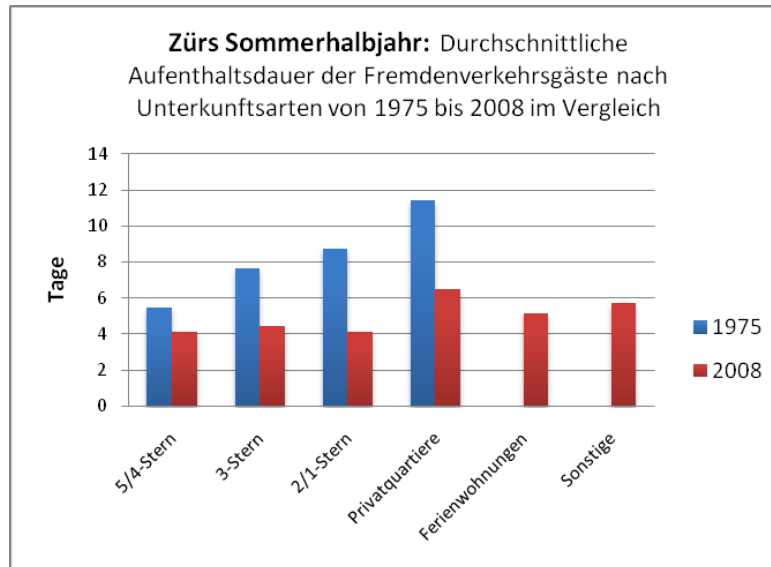


Abbildung 22: Zürs Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

6.3.3 Preisstrukturpyramide

Vergleicht man die Preisstrukturpyramiden von Zürs mit jenen von Innsbruck so ist auffallend, dass Zürs gegenüber Innsbruck kaum einen Sommertourismus vorzuweisen hat. Dies lässt sich deutlich an den nachstehenden Preisstrukturpyramiden erkennen, welche die schwachen Nächtigungszahlen bezogen auf die verschiedenen Unterkunftsarten in der Sommersaison verdeutlichen. Der gleichmäßige Aufbau der Pyramide Innsbrucks deutet hingegen auf eine homogene saisonale Auslastung hin, wie es für Zielorte mit primär städtetouristischer Ausrichtung charakteristisch ist.

Wie oben bereits beschrieben, hat sich die Zahl der Nächtigungen in Zürs im Zeitraum von 1975 bis 2008 in der Sommersaison nur geringfügig verändert. Vergleicht man beide Preisstrukturpyramiden, so lässt sich ein deutlicher Wechsel zwischen den Unterkunftsarten erkennen. Im Jahr 1975 waren in der Sommersaison noch die 2-/1- Stern-Betriebe am besten gebucht, wohingegen 2008 die meisten Nächtigungen in den 5-/4- Stern-Betrieben vorzuweisen sind. Viel stärker noch als in

der Sommersaison ist der Trendwechsel in der Wintersaison feststellbar. Hier liegen im Jahr 1975 die 2-/1- Stern-Betriebe noch deutlich vor den 5-/4- Stern-Betrieben.

Im Jahr 2008 ist der Wintertourismus in Zürs von einem völlig anderen Bild geprägt. In der Kategorie 2-/1- Stern-Betriebe sind die Nächtigungen auf ein Fünftel geschrumpft, während der Zuwachs der Übernachtungen in den 5-/4- Stern-Betrieben fast das Dreifache beträgt. Auch in den Unterkünften der 3- Stern-Betriebe konnte eine nicht unwesentliche Zunahme erzielt werden. Die anderen Beherbergungskategorien weisen keine auffälligen Veränderungen auf.

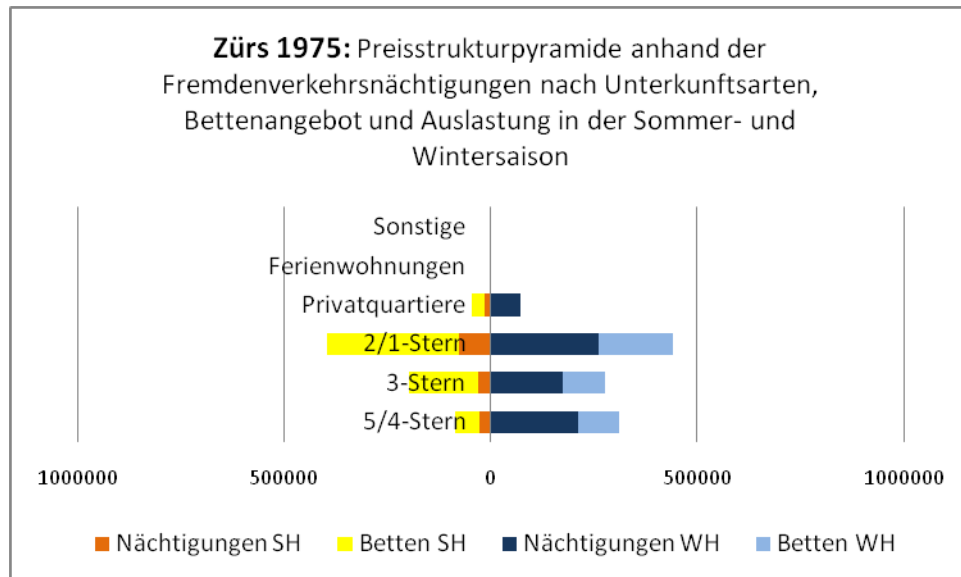


Abbildung 23: Zurs 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

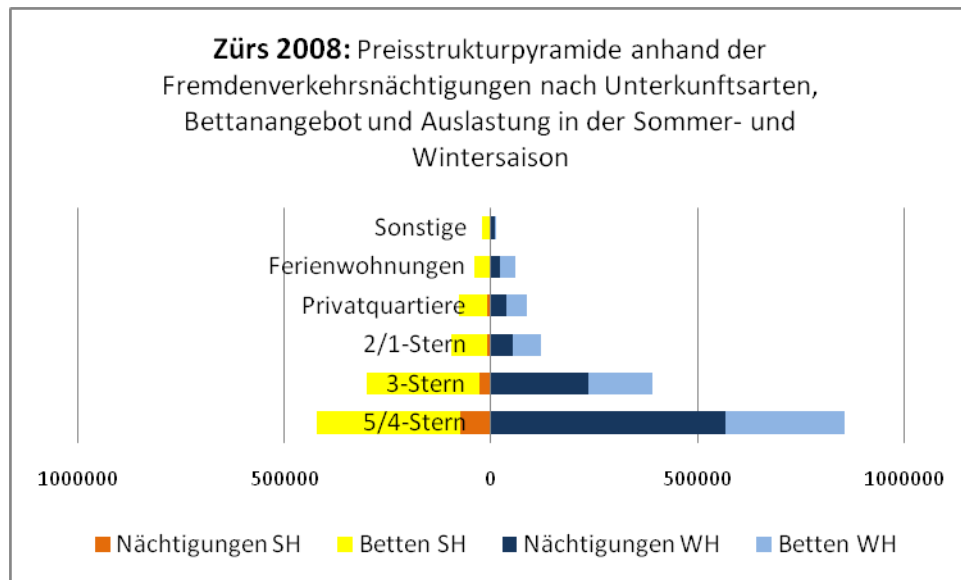


Abbildung 24: Zürs 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bet­tan­ge­bot und Aus­las­tung für die Som­mer- und Win­ter­sa­son; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Durch die vorstehenden Preisstrukturpyramiden wird der eindeutige Trendwechsel zum Qualitätsurlaub, insbesondere in der Wintersaison, offensichtlich. Ebenso wird die unverkennbare Exklusivität der Wintersaison im Wintertourismusort Zürs noch einmal bestätigt. Angesichts der Ergebnisse der Vergleichsanalyse lässt sich für Zürs an dieser Stelle festhalten, dass der Wintertourismus gegenüber dem Sommertourismus nach wie vor eine weitaus gewichtigere Rolle für die Tourismuswirtschaft spielt. Diese Gegebenheit hat sich über den beschriebenen Zeitraum zunehmend verstärkt, und es bleibt derzeit die Frage, ob dieser Trend anhalten wird.

7 Kitzbühel und Sölden

Kitzbühel und Sölden sind klassische Wintertourismusorte. Beide Ortschaften haben neben der Wintersaison einen nicht besonders ausgeprägten und daher weniger bedeutenden Sommertourismus vorzuweisen. Zudem haben Kitzbühel und Sölden dieselbe Tourismusstruktur, wie schon der zuvor beschriebene Wintertourismusort Zürs. Anhand der Preisstrukturpyramiden lässt sich veranschaulichen, dass die Preisklassen der Sommermonate deutlich unter jenen des Winters liegen. In Sölden bleiben zahlreiche Hotels sogar im Sommer geschlossen (LICHTENBERGER 1976; S. 196).

7.1 Kitzbühel

7.1.1 Allgemeines

Kitzbühel ist ein international bekannter Wintertourismusort und gilt auch in Österreich als einer der ansehnlichsten Wintersportzentren. Die Stadt liegt im nordöstlichen Teil Tirols an der Kitzbüheler Ache, am Fuße des Hahnenkammes sowie des Kitzbüheler Horns. Mit 8.314 Einwohnern ist Kitzbühel ein vergleichsweise großer Wintertourismusort.

Kitzbühel hat eine außerordentlich hohe Fremdbettendichte. Gemeinsam mit seinen Nachbarorten zählt die Gemeinde rund 10.000 Gästebetten. Darüber hinaus kommt dem Wintertourismus, insbesondere im Hochpreissegment, eine außerordentlich große Bedeutung zu, da viele Prominente, speziell zur Zeit des Hahnenkammrennens, nach Kitzbühel reisen. Obwohl Kitzbühel hauptsächlich als Wintertourismusort international bekannt ist, hat es dennoch im Sommer ein beachtliches Angebot im mittleren Preissegment vorzuweisen. Das touristische Angebot für Wintersportler ist in Kitzbühel beachtlich: 56 Seilbahn- und Liftanlagen mit 168 Pistenkilometer sowie 40 Loipenkilometer warten auf die Gäste. Aber auch das Sportangebot im Sommer ist nicht zu verachten: Es besteht aus Mountainbikestrecken, Wanderangeboten,

Bademöglichkeiten, Golf- und Tennisplätze etc. Trotz dieses Angebotes konnten über die Jahre die Nächtigungszahlen der Wintersaison weitaus deutlicher gesteigert werden (LICHTENBERGER 1976, S. 196, <http://www.kitzbuehel.at> und <http://www.statistik.at>).

7.1.2 Entwicklung des Tourismus in Kitzbühel

7.1.2.1 Nächtigungen

1975 bis 1985 waren die Nächtigungszahlen in Kitzbühel noch von einem positiven Trend geprägt, wobei im Jahr 1985 mit fast 1.000.000 Übernachtungen der bisherige Höchststand erzielt werden konnte.

Von diesem Zeitpunkt an haben sich die Übernachtungen laufend verringert, sodass im Jahr 2008 nur mehr 714.591 Gästenächtigungen zu verzeichnen waren. Im Vergleich zu 1975 bedeutet dies eine Abnahme von rund 16%. Bei einem Vergleich der ganzjährigen Entwicklung lässt sich erkennen, dass sich der Verlauf der Nächtigungszahlen der Wintersaison ähnlich verhält, denn auch hier konnten im Jahr 1985 die bisher meisten Nächtigen verzeichnet werden. Im Großen und Ganzen konnte in der Wintersaison in der gesamten Zeitspanne von 1975 bis 2008 keine auffallende Differenz der Übernachtungszahlen verzeichnet werden, da lediglich eine Reduktion von 5% erfolgte. In der Sommersaison ist in Kitzbühel ein kontinuierlich rückläufiger Trend abzulesen. Der Vergleich der Jahre 1975 und 2008 zeigt einen Nächtigungseinbruch von 29%.

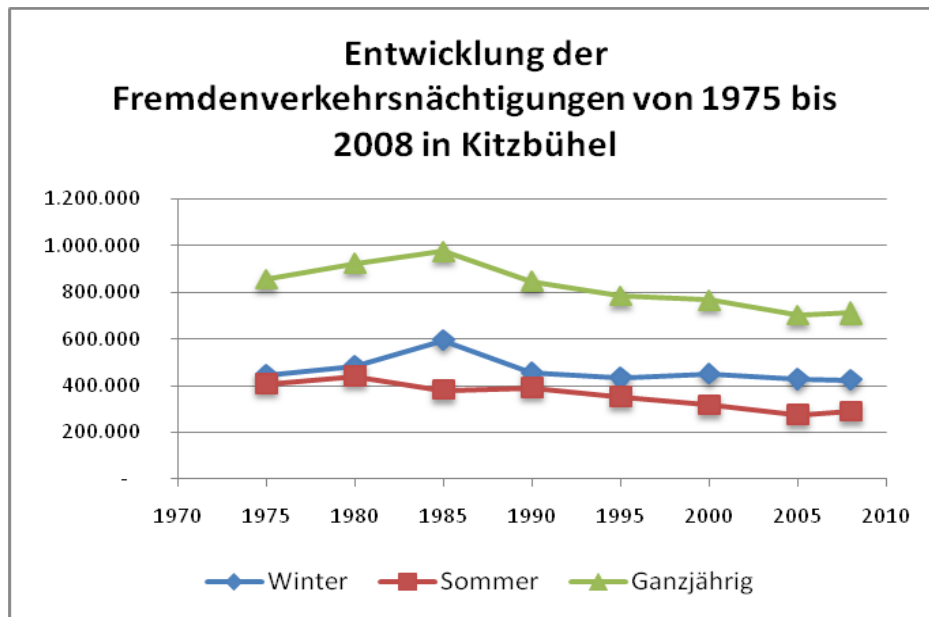


Abbildung 25: Entwicklung der Fremdenverkehrsnightungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Kitzbühel; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

7.1.2.2 Bettenangebot

Die Veränderung des Bettenangebots von 1972 gegenüber 2008 verläuft in Kitzbühel in beiden Saison gewissermaßen ähnlich. Vorwegzunehmen ist, dass in den Privatquartieren und in den 2-/1- Stern-Betrieben Einbußen hinsichtlich des Bettenangebotes stattgefunden haben, während der höchste Zuwachs bei den 5-/4- Stern-Betrieben abzulesen ist. Sowohl im Hinblick auf die relative als auch auf die absolute Verteilung des Bettenangebots nach Unterkunftsarten gibt es kaum Unterschiede zwischen dem Sommertourismus und dem Wintertourismus. Im Jahr 2008 hielten die Kategorie der 5-/4- Stern-Betriebe mit einem Angebot von 2.695 Betten in beiden Saisonen fast die Hälfte aller Betten. Dies bedeutet, dass 2008 gegenüber 1975, in der Sommersaison das Angebot um 36% und in der Wintersaison um 31% aufgebessert werden konnte. Währenddessen haben die 2-/1- Stern-Betriebe im Winter (1972: 2005 Betten; 2008: 649 Betten) 2/3 und im Sommer (1972: 3.000 Betten; 2008: 649 Betten) gar 3/4 des Bettenangebotes eingebüßt.

Bezüglich der qualitativen Entwicklung des Bettenangebotes kann dementsprechend kein Unterschied zwischen den Saisonen festgestellt werden. Folglich geht anhand

der zahlenmäßigen Verteilung des Bettenangebotes nach Saisons nicht hervor, dass der Tourismusort Kitzbühel hauptsächlich auf den Wintertourismus ausgerichtet ist.

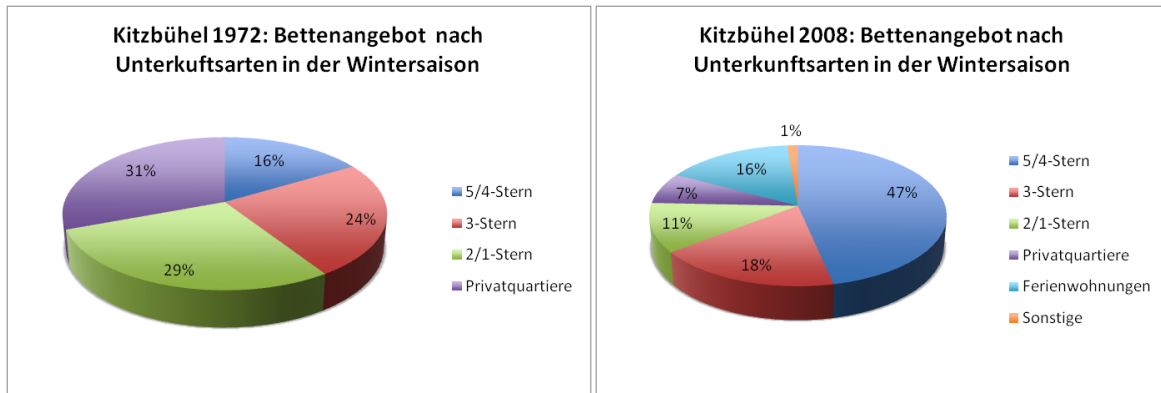


Abbildung 26 und 27: Kitzbühel 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

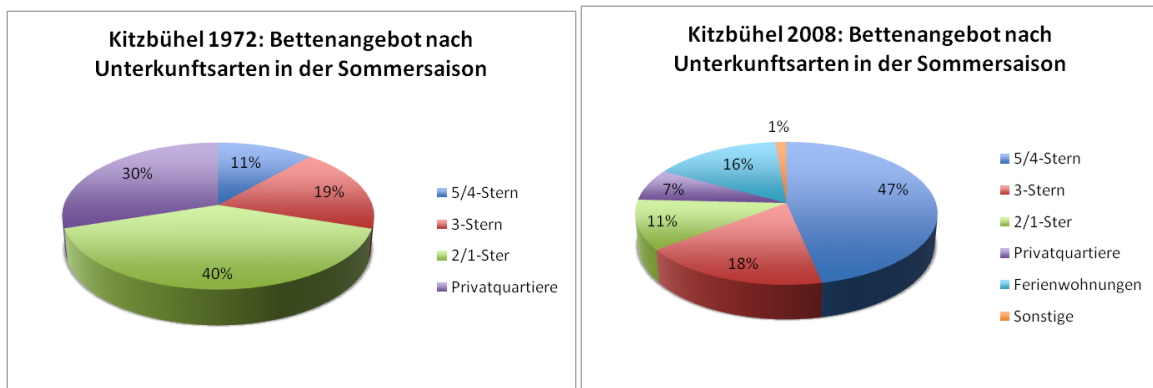


Abbildung 28 und 29: Kitzbühel 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

7.1.2.3 Aufenthaltsdauer

Die Aufenthaltsdauer Kitzbühels hat sich von 1975 gegenüber 2008 gemäß dem österreichischen Trend verkürzt. Vergleicht man die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Unterkunftsarten beider Saisons, so lässt sich feststellen, dass die Besuchsdauer der Gäste im Sommer etwas unter der des Winters liegt,

wobei sie in Summe im Winter mit einer Reduktion von rund 2 Tagen, etwas mehr zurückgegangen ist (Im Sommer 1975 waren es 4,9 und 2008 4 Aufenthaltstage; im Winter 1975 waren es 6,7 und 2008 4,8 Aufenthaltstage). Der deutlichste Rückgang kann in der Sommersaison in den Privatquartieren verzeichnet werden. Hier hat sich die Verweildauer um mehr als die Hälfte verkürzt. Dennoch liegt sie mit fast 5 Aufenthaltstagen eindeutig über den anderen Beherbergungsbetriebstypen, ausgenommen der Ferienwohnungen bzw. -häuser und der „Sonstigen“ - Unterkünften. Ebenso ist in der Wintersaison die Aufenthaltsdauer in den Privatquartieren am stärksten zurückgegangen. Des Weiteren hat in der Wintersaison eine ausgeprägte Verminderung der Aufenthaltstage in den 5-/4- Stern-Betrieben stattgefunden. An der Spitze der Aufenthaltsdauer des Kalenderjahres 2008 mit etwa 7 Nächtigungen liegen in beiden Saisons die Ferienwohnungen bzw. -häuser. Wobei auch hier, seitdem erstmals im Jahr 1985 diese Unterkunftsart im Tourismusort Kitzbühel in den statistischen Veröffentlichungen aufgeschienen ist (mit damals noch über 10 Urlaubstagen) ein regressiver Trend zu erkennen ist.

In einem Vergleich der Aufenthaltsdauer in den einzelnen Beherbergungsbetrieben des Jahres 2008 liegen in der Wintersaison die 5-/4- Stern-Betriebe mit etwas über 4 Tagen erkennbar hinter den anderen Hotelklassen, den Ferienwohnungen bzw. -häuser und sogar nach den Privatquartieren. Die Dauer der Aufenthalte im Sommer 2008 ist ähnlich strukturiert. Wieder sind in den Ferienwohnungen bzw. -häusern die längsten Aufenthalte (7,4 Urlaubstage) zu verzeichnen, wobei die Aufenthaltsdauer in der Kategorie „Sonstige“ Unterkünfte mit 7,1 Urlaubstagen um fast nichts nachsteht.

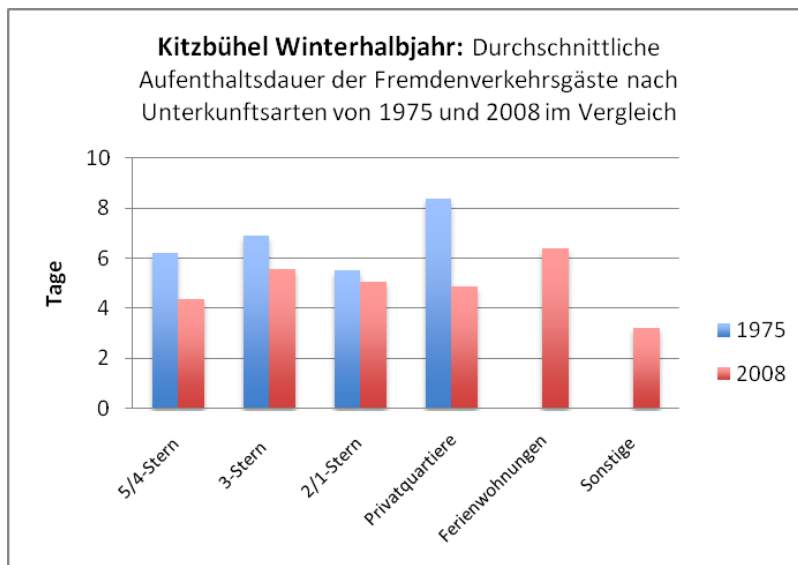


Abbildung 30: Kitzbühel Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

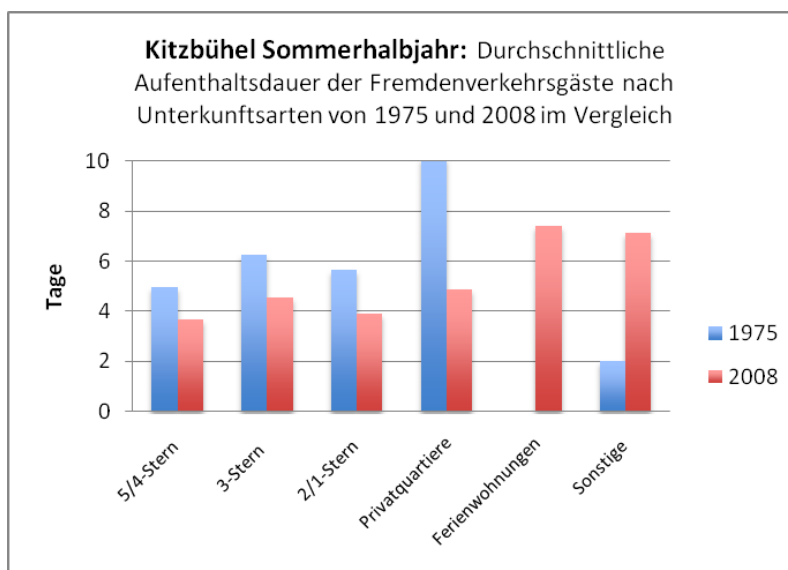


Abbildung 31: Kitzbühel Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

7.1.3 Preisstrukturpyramide

Wie oben angeführt, hat sich Kitzbühel im Laufe der Jahre von 1975 bis 2008 immer mehr zu einem hochklassigen Wintertourismusort entwickelt. In einer Gegenüberstellung der Preisstruktur von 1975 und 2008 (siehe Abb. 32 und Abb. 33) lässt sich nicht nur in der Wintersaison eine deutliche Verschiebung in die höhere Preisklasse feststellen, sondern auch in der Sommersaison. Ein deutlicher Nächtigungseinbruch ist in den 3- Stern-Betrieben abzulesen. Hier gingen die Übernachtungen in der Sommersaison um fast zwei Drittel und in der Wintersaison gar um die Hälfte zurück. Allerdings ist diese Aussage in Beziehung zum verfügbaren Bettenangebot in dieser Kategorie zu stellen. Dabei ist zu erkennen, dass die absolute Bettenzahl der 3- Stern- Betriebe im Jahr 2008 gegenüber 1975 in beiden Saisons sehr stark zurückgegangen ist. Die Privatquartiere mussten ebenfalls in beiden Saisons überaus große Nächtigungseinbußen hinnehmen, was abermals in Zusammenhang mit einer deutlichen Reduktion des Bettenangebots steht. Einen leichten Zuwachs hat es sowohl in der Sommersaison als auch in der Wintersaison bei den 2-/1- Stern-Betrieben gegeben. Dennoch ist die mittlere Preisklasse im Jahr 2008 nur noch minimal vertreten. Mit einem Nächtigungszuwachs von mehr als dem Doppelten in den 5-/4- Stern-Betrieben der Wintersaison und einem fast gleich großen Anstieg in der Sommersaison liegen qualitativ bessere Unterkünfte eindeutig an der Spitze.

Zusammenfassend kann angemerkt werden, dass sich im Kalenderjahr 2008 gegenüber 1975 in Kitzbühel vor allem durch den höheren Gästeanteil in den 5-/4- Stern-Hotels ein eindeutiger Trend zu kostspieligeren und dafür kürzeren Urlaubsaufenthalten erkennen lässt.

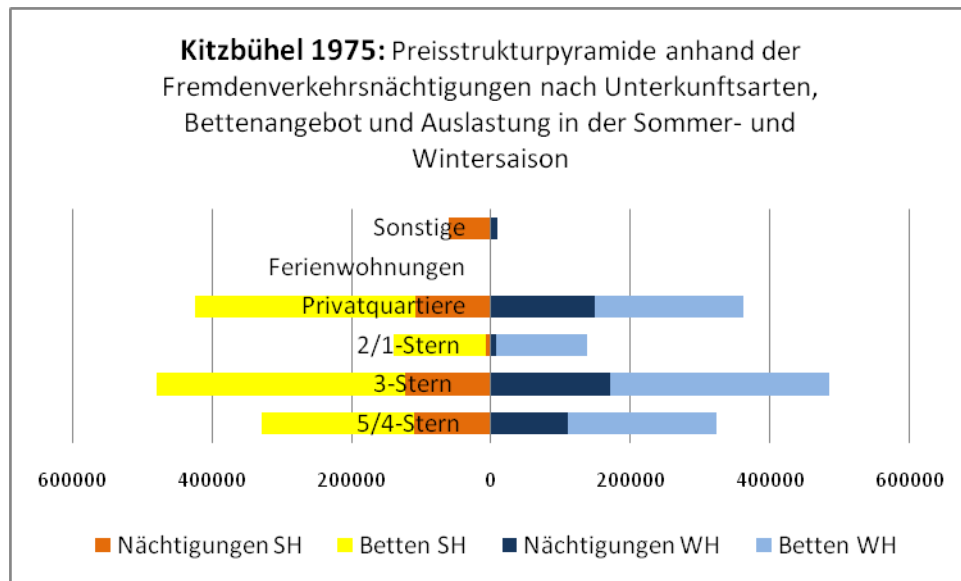


Abbildung 32: Kitzbühel 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

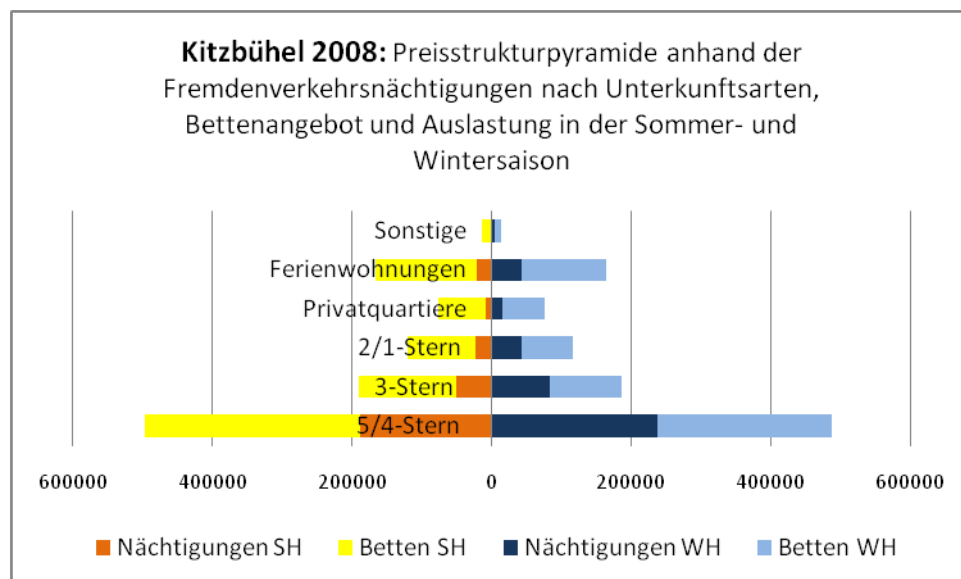


Abbildung 33: Kitzbühel 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

7.2 Sölden

7.2.1 Allgemeines

Sölden ist ebenso wie Kitzbühel ein international bekanntes Wintersportzentrum mit einer schneesicheren Lage. Der Tourismusort liegt in Tirol im südlichen Teil des Ötztals innerhalb des Bezirks Imst auf einer Seehöhe von 1.368 Metern und setzt sich aus den Ortschaften: Sölden, Hochsölden, Zwieselstein, Gurgl, Heiligkreuz und Vent zusammen. Mit einer Fläche von 466 km² ist Sölden die größte Gemeinde Österreichs. Des Weiteren zählt Sölden zu den drei stärksten Tourismusgemeinden innerhalb der Republik. Mit mehr als zwei Millionen Nächtigungen pro Jahr ist es gleich hinter Wien und Salzburg an dritter Stelle gereiht. Der Wintertourismus nahm ab den 1970er Jahren zunehmend eine zentrale Rolle ein. Davor war der Sommertourismus gleichbedeutend. Durch die Erschließung der Gletscher, Rettenbachferner und Tiefenbachferner und der fortwährenden Ausdehnung des Skigebietes hat der Wintertourismus allerdings zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mittlerweile verfügt Sölden über 39 Seilbahnen und ca. 148 Pistenkilometer. Darüber hinaus stehen die Gletschergebiete nahezu das ganze Jahr zum Skifahren zu Verfügung. Der Sommertourismus Söldens hingegen ist besonders durch Bergwanderungen und hochalpines Bergsteigen gekennzeichnet. Langjährige Bemühungen den Tourismus im Sommer in dieser Gemeinde neu zu beleben sind bislang noch erfolglos geblieben. Erwähnenswert ist, dass es seit dem Jahr 2007 kaum noch Privathäuser gibt, die nicht auf die Gästebeherbergung eingerichtet sind. Fast ein jeder der rund 2.800 Einwohner ist direkt oder zumindest indirekt in die Tourismuswirtschaft involviert (vgl. <http://www.soelden.com>; <http://www.geschichte-tirol.com> und <http://www.oetztal.com>).

7.2.2 Entwicklung des Tourismus in Sölden

7.2.2.1 Nächtigungen

Seit den 1970er Jahren hat sich Sölden zunehmend zu einem Wintertourismusort

entwickelt. Dies lässt sich mittels der Entwicklung der Nächtigungszahlen der Wintersaison seit dem Jahr 1975, die kontinuierlich angestiegen sind, aufzeigen. Währenddessen blieben die Übernachtungen der Sommermonate über den Vergleichszeitraum hinweg fast unverändert bei ca. 400.000 Übernachtungen. Aus der nachstehenden Abbildung (siehe Abb. 34) geht hervor, wie deutlich die Entwicklung durch die starke Wintersaison geprägt wird. Von 1975 bis 2008 konnte ein Nächtigungszuwachs von knapp über 50% erreicht werden, der praktisch exklusiv durch den Anstieg der Gästenächtigungen in der Wintersaison bedingt wurde.

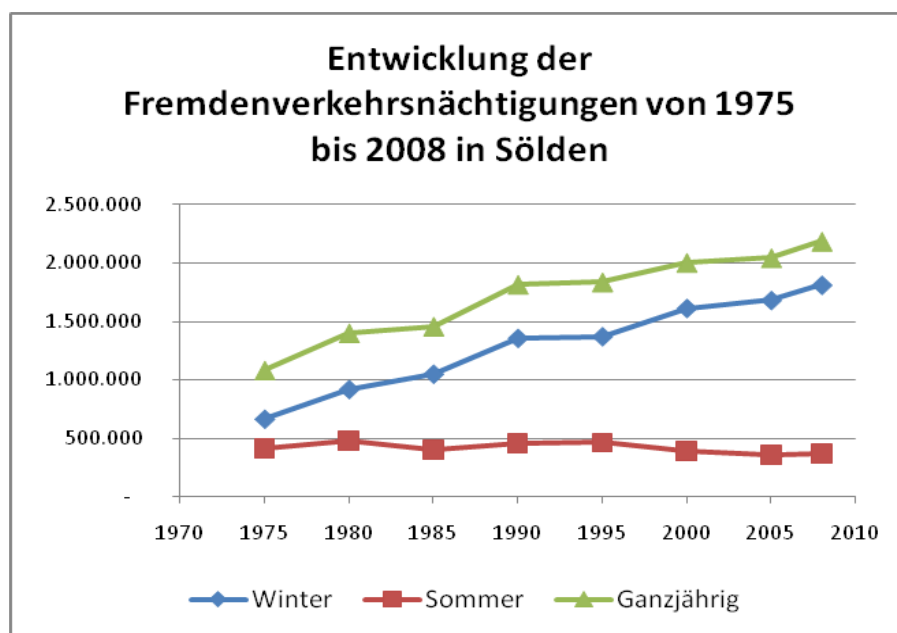


Abbildung 34: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Sölden; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

7.2.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot hat sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison 2008 im Vergleich zu 1972 in Sölden besonders in der Kategorie: 2-/1- Stern-Betriebe abgenommen, wobei die Zahl der Betten insbesondere im Winterhalbjahr um 28% zurückgegangen ist. Eine Verringerung der Bettenzahl ist desgleichen bei den Privatquartieren zu erkennen. Hier handelt es sich im Winter um eine Reduktion der Betten um 5% und im Sommer um 8%. Ein Zuwachs kann in den 5-/4- Stern

Betrieben verbucht werden und zwar sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison, wobei der markantere Anstieg auf die Wintersaison entfällt. Bemerkenswert ist auch das steigende Angebot an Betten in den Ferienwohnungen bzw. –häusern.

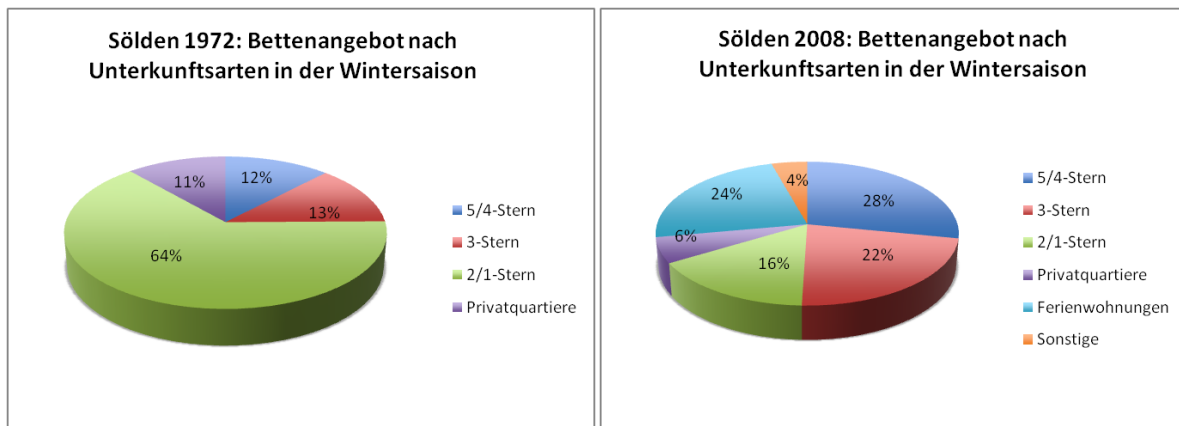


Abbildung 35 und 36: Sölden 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

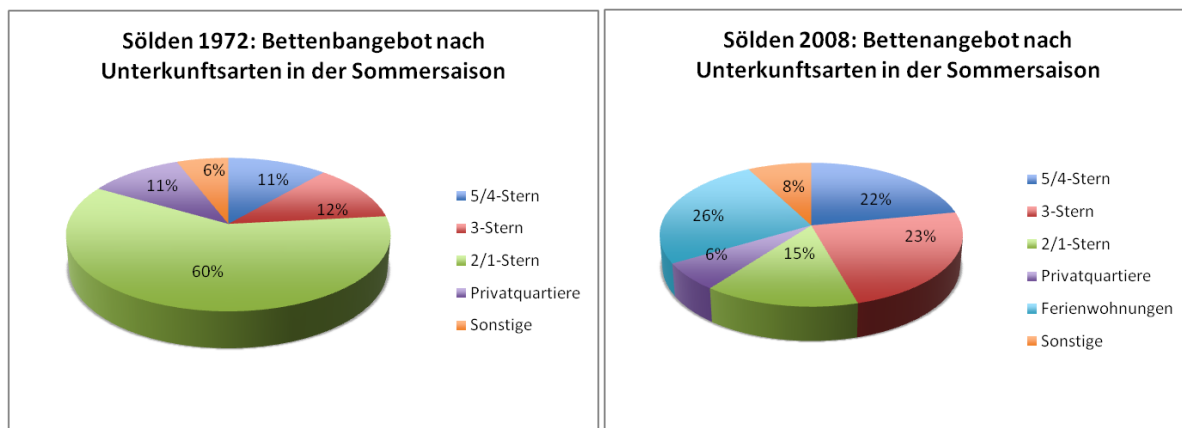


Abbildung 37 und 38: Sölden 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

7.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Grundsätzlich hat die Aufenthaltsdauer von 2008 gegenüber 1975 im Tourismusort Sölden etwa um die Hälfte abgenommen. Betrachtet man die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Wintersaison (siehe hierzu Abb. 39), so ist in allen Hotelklassen aber auch in den Privatquartieren ein deutlicher Rückgang zu erkennen.

Ein ähnlicher Trend ist auch in Bezug auf die Sommersaison zu erkennen, wobei der Rückgang der Aufenthaltsdauer von 1975 bis zum Jahr 2008 in allen Beherbergungsbetrieben noch deutlicher ausgefallen ist. Am deutlichsten kann die abnehmende Tendenz der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer bei den Privatquartieren abgelesen werden.

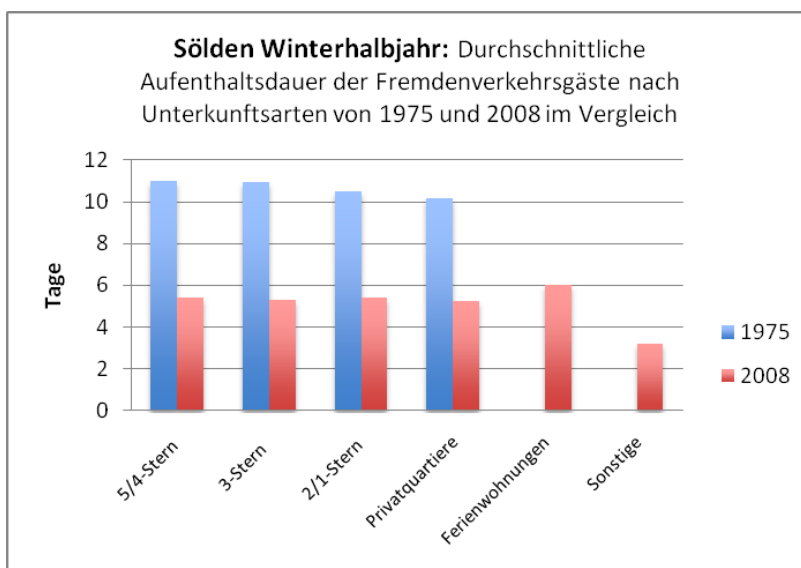


Abbildung 39: Sölden Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

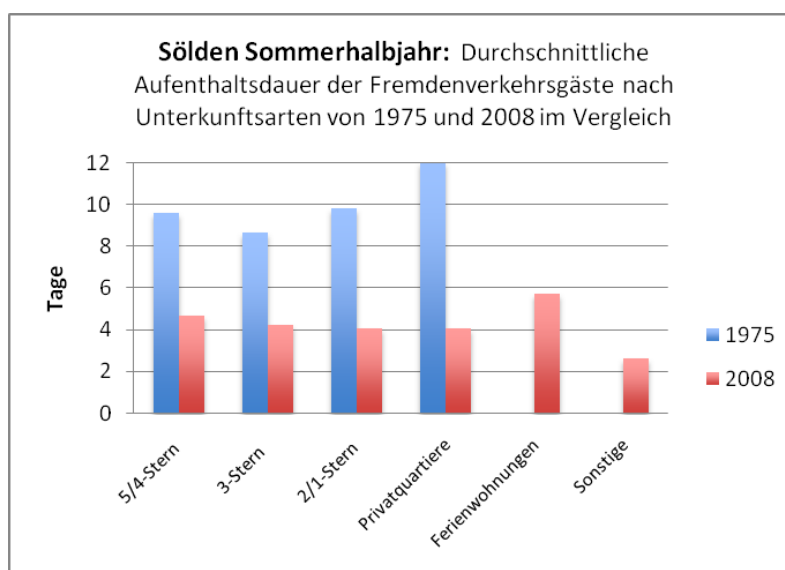


Abbildung 40: Sölden Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

7.2.3 Preisstrukturpyramide

In einem ersten Überblick kann festgestellt werden, dass in Sölden 2008 im Vergleich zu 1975 der Sommertourismus weder eine besondere Steigerung der Nächtigungszahlen noch erhebliche Umschichtungen in den Preisklassen stattgefunden hat. Dem gegenüber gestellt weist der Wintertourismus einen auffälligen Zuwachs der Nächtigungen in fast allen Unterkunftsarten auf, insbesondere in den Hotelunterkünften. In Bezug auf den Sommertourismus haben die Übernachtungen nur in den 2-/1- Stern-Betrieben geringfügig zugenommen. Im Vergleich dazu sind die Nächtigungen in der Wintersaison, speziell in den 5-/4- Stern-Betrieben angestiegen. Hier konnte eine Steigerung von 70% erreicht werden. Auch in den übrigen Hotelklassen haben die Übernachtungen im Winter beachtlich zugenommen.

Anhand des Vergleichs der Preisstrukturpyramiden der Jahre 1975 und 2008 lässt sich feststellen, dass in Sölden der Wintertourismus gegenüber dem Sommertourismus stark an Bedeutung gewonnen hat. Der Tourismus in der Sommersaison stagniert zwar nicht, ist aber gegenüber dem Wintertourismus auf etwas niedrigerem Unterkunfts-niveau deutlich zurückgeblieben. Diese Einschätzung entspricht auch dem damaligen Analyseergebnis von 1971 (siehe LICHTENBERGER 1976, S. 169). Das heißt, Sölden ist nach wie vor ein zweisaisonaler Tourismusort, in dem der Wintertourismus wirtschaftlich betrachtet gegenüber dem Sommertourismus wesentlich bedeutungsvoller ist.

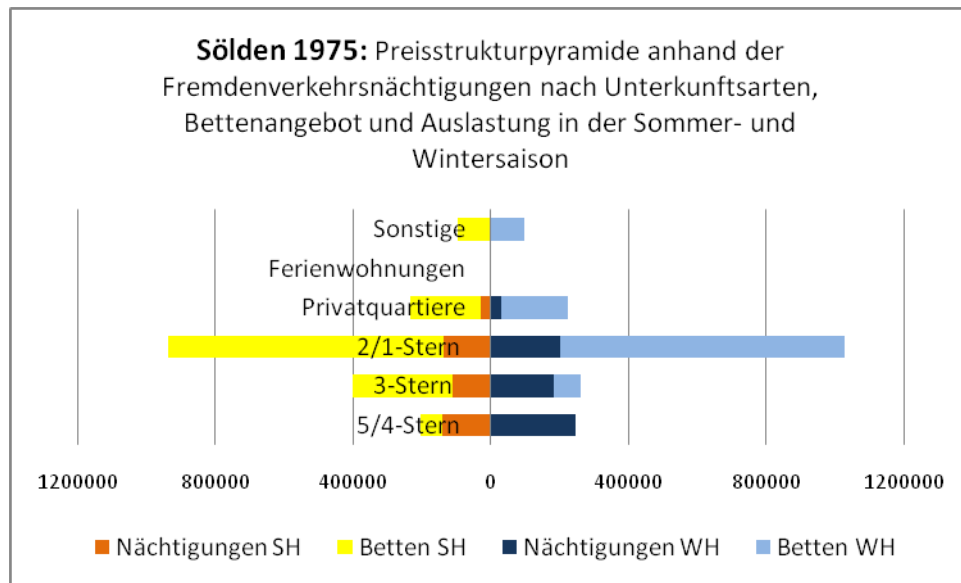


Abbildung 41: Sölden 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­künf­ts­ar­ten, Bet­ten­an­ge­bot und Aus­las­tung für die Som­mer- und Win­ter­sa­ison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

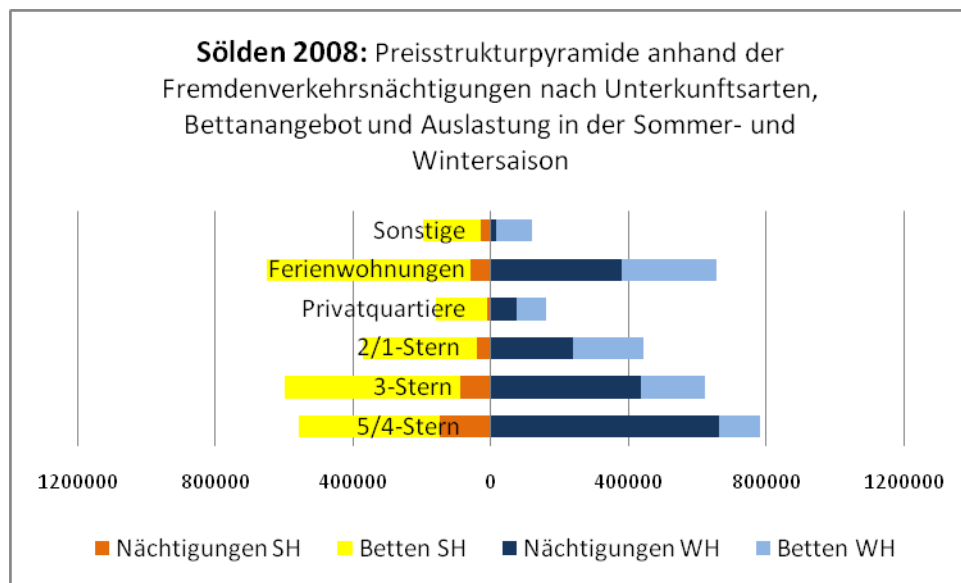


Abbildung 42: Sölden 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­künf­ts­ar­ten, Bet­ten­an­ge­bot und Aus­las­tung für die Som­mer- und Win­ter­sa­ison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

8 Velden am Wörthersee und Weißensee

Die Tourismusorte Velden am Wörthersee und Weißensee befinden sich im Bundesland Kärnten. Beide Orte sind überwiegend auf den Sommertourismus ausgerichtet. Während Velden am Wörthersee zusammen mit Pörschach ein international bekannter einsaisonaler Sommerfrischeort ist, gilt Weißensee als Beispiel für einen Sommertourismusort, in dem versucht wird eine Wintersaison auszubauen. Im Jahr 1971 war der Aufbau der Preisstrukturpyramide beider Tourismusorte relativ ähnlich. Anhand der Vergleichsanalyse der Preisstrukturpyramiden soll geklärt werden, ob die beiden Tourismusorte Velden am Wörthersee und Weißensee im Zeitraum von 1975 bis 2008 hinsichtlich ihrer Entwicklung wesentliche Unterschiede vorzuweisen haben (LICHTENBERGER 1976, S. 196ff).

8.1 Velden am Wörthersee

8.1.1 Allgemeines

Velden am Wörthersee liegt im Bezirk Villach Land und zählt zu den beliebtesten und populärsten Sommertourismusorten Österreichs. Im Jahr 2006 wurden 8.672 Einwohner gezählt. Das Angebot für den Tourismus in Velden am Wörthersee setzt sich unter anderem aus einer Reihe gut inszenierter Events zusammen. Ein allumfassendes Programm, welches bereits im Frühling beginnt und zahlreiche Veranstaltungen wie etwa die Fete Blanche, den A1 Beachvolleyball Grand Slam, das Harley Davidson Treffen, sowie viele weitere zu bieten hat. Durch den dicht besetzten Eventkalender besonders in den Sommermonaten werden hauptsächlich zu dieser Jahreszeit außerordentlich viele Touristen nach Velden am Wörthersee gelockt (nach <http://www.velden.gv.at> und <http://www.statistik.at>).

8.1.2 Entwicklung des Tourismus in Velden am Wörthersee

8.1.2.1 Nächtigungen

In Abbildung 43 wird die Entwicklung der Nächtigungen von Velden am Wörthersee im Zeitabschnitt von 1975 bis 2008 gezeigt. Vorwegzunehmen ist, dass in ganz Österreich beginnend mit den 1970er Jahren alle Seengebiete einen kräftigen Nächtigungseinbruch erlebten. Die Kärntner Seengebiete erfuhren diesen Niedergang erst ab 1980. In Velden am Wörthersee wurden in Bezug auf die Nächtigungszahlen von 1975 bis 1980 noch Zuwächse verbucht. Der Höchststand von 1980 mit 864.247 Übernachtungen wurde nie wieder erreicht. Bereits fünf Jahre später hatten sich die Nächtigungszahlen um 24% verringert und lagen bei 658.550 Nächtigungen. Bis zum Jahr 1990 konnte sich die Tourismuswirtschaft in Velden am Wörthersee etwas erholen, denn es wurde im Zeitraum von 1985 bis 1990 sogar ein leichter Nächtigungszuwachs von 4% erreicht. Der positive Nächtigungstrend war leider nicht von Dauer. Bis zum Jahr 2005 nahmen die Nächtigungszahlen kontinuierlich ab. Beginnend mit dem Jahr 2005 konnte wieder eine Zunahme verbucht werden. Im Jahr 2008 lagen die Nächtigungen bei einem Wert von 444.231. Dies entspricht in etwa der Hälfte der Nächtigungszahlen von 1975. Folglich hat der Tourismus – speziell der Sommertourismus – in Velden am Wörthersee von 1980 bis zum Jahr 2008 deutlich an Bedeutung verloren. Dazu kommt, dass in Österreich bei ausgeprägten einsaisonalen Sommertourismusgemeinden, wie Velden am Wörthersee eine ist, keine Tendenzänderung zugunsten einer ausgeglichenen ganzjährigen Nächtungsverteilung besteht. Das heißt, dass keine Nächtigungszunahme im Winterhalbjahr die Sommerverluste zumindest teilweise kompensiert. Demzufolge spielt der Wintertourismus in Velden am Wörthersee nach wie vor nur eine unwesentliche Rolle (vgl. SMERAL 2005, S. 65; LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 9 u. BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 28).

Hinsichtlich der Entwicklung der Nächtigungszahlen in Velden am Wörthersee ist festzuhalten, dass eindeutig die Nächtigungszahlen der Sommersaison das gesamte Fremdenverkehrsjahr dominieren. Die Übernachtungszahlen der Wintersaison

hingegen befinden im selben Zeitraum dauerhaft auf einem extrem niedrigen Niveau von ca. 10.000. Erst im Jahr 2008 konnten in der Wintersaison fast 50.000 Nächtigungen verbucht werden, was zur Folge hatte, dass sich die Übernachtungen der Wintersaison erstmals positiv in der ganzjährigen Nächtigungsbilanz widerspiegeln.

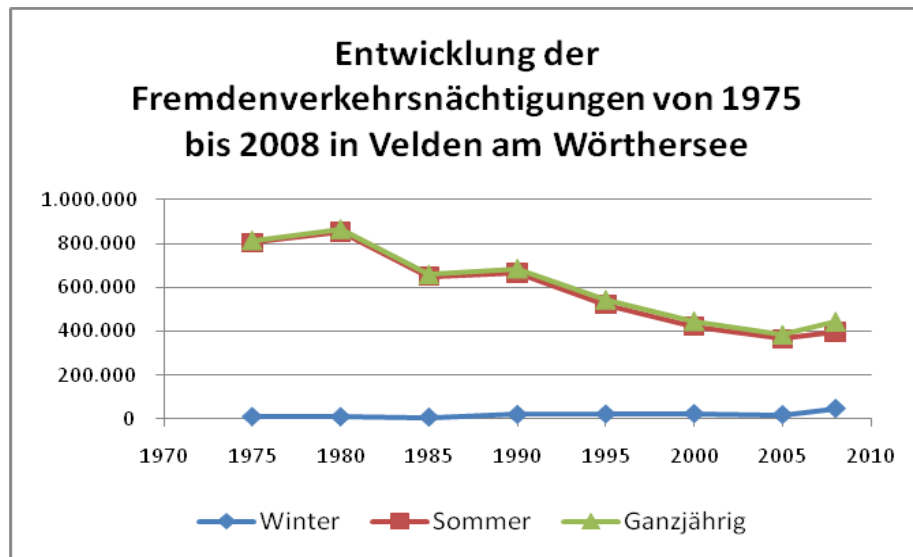


Abbildung 43: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Velden am Wörthersee; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

8.1.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot in Velden am Wörthersee war sowohl im Jahr 1972 als auch 2008 von extremen Unterschieden zwischen Winter- und Sommersaison gekennzeichnet. Zwar hat sich das Bettenangebot im Winterhalbjahr in den letzten Berichtsjahren kontinuierlich erhöht, dennoch sind im Jahr 2008 im Sommerhalbjahr mehr als das Doppelte an Betten im Vergleich zu den Wintermonaten verfügbar.

In Bezug auf die Entwicklung der Bettenzahl in den einzelnen Unterkunftsarten, bezogen auf den oben genannten Zeitraum, hat sich speziell das Angebot in der Wintersaison entsprechend dem österreichischen Trend entwickelt. Anzeichen für eine ähnliche Entwicklung sind auch im Sommer zu erkennen.

Bei einem Vergleich des Bettenangebots des Winters 1972 mit 2008 wird ersichtlich, dass die bedeutendsten Veränderungen in der Kategorie der 5-/4- Stern-Betriebe und in den Privatquartieren stattgefunden haben. Während das Bettenangebot in den 5-/4- Stern-Betrieben um 45% gewachsen ist, ergab sich eine dementsprechende Abnahme der Bettenzahl in den Privatquartieren von -46%. Hier ist augenscheinlich eine deutliche Verlagerung der Bettenanzahl zwischen den beiden Beherbergungsbetrieben zu Gunsten der 5-/4- Stern-Betriebe erfolgt. Ein weiterer ansehnlicher Anstieg der Betten von 14% kann in den 3- Stern-Betrieben verbucht werden. Im Gegensatz dazu mussten Betriebe mit 2-/1- Sternen 2008 gegenüber 1972 eine Verringerung der Bettenzahl von 27% hinnehmen. In der Wintersaison 2008 ist ein Mehrangebot an Betten in den 5-/4- Stern-Betriebe in der Größenordnung von plus 56% gegeben, während Privatquartiere in den Vergleichsjahren enorme Verluste zu verzeichnen hatten (siehe Abb. 44 und Abb. 45).

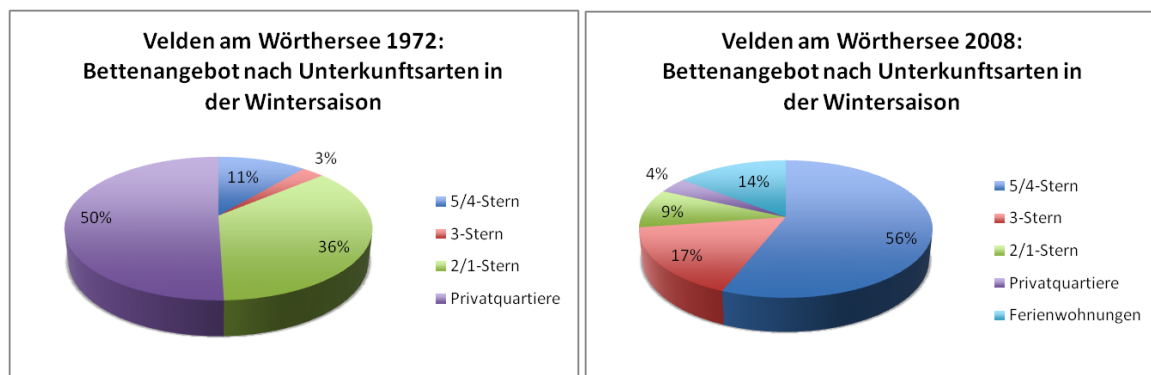


Abbildung 44 und 45: Velden am Wörthersee 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Bei Betrachtung des Bettenangebotes der Sommersaison 2008 im Vergleich zu 1972 ist ebenfalls ein Rückgang des Anteils der 2-/1- Stern- Betten in Bezug auf das gesamte Bettenangebot ersichtlich und zwar um etwa 44%. Hingegen nahm der Bettenanteil in den 5-/4- Stern-Betrieben um 16% und in den 3- Stern-Betrieben um 7% zu. Durch diese Entwicklung ergab sich im Sommer 2008, im Gegensatz zum Sommer 1975 eine annähernd homogen Verteilung der Bettenzahl in den

unterschiedlichen Unterkunftsarten (siehe Abb. 46 und Abb. 47). Das absolute Bettenangebot der Sommersaison 2008 liegt bei 1.828 Betten in den 5-/4- Stern-Betrieben und bei 774 Betten in den 2-/1- Stern-Betrieben.

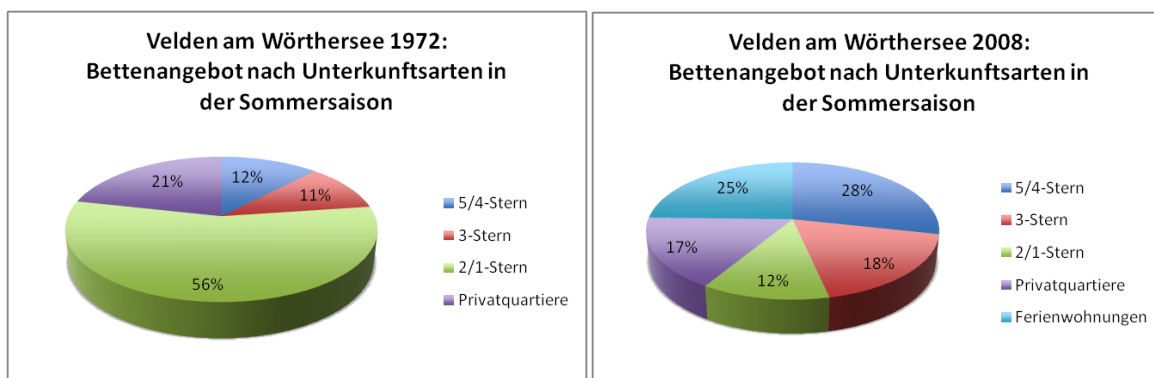


Abbildung 46 und 47: Velden am Wörthersee 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

Zusammenfassend wird angemerkt, dass sich der Bettenangebot in Velden am Wörthersee in beiden Saisons zugunsten qualitativ hochwertigerer Quartiere verlagert hat. Jedoch ist dieser Trend in der Wintersaison um ein vieles ausgeprägter, denn hier lässt sich eine eklatante Steigerung der Betten in den 5-/4- Stern-Betrieben ablesen. Hingegen wird in der Sommersaison diese Trendwende nicht so sehr durch einen ausgeprägten Bettenzuwachs in teureren Quartiere, sondern durch eine massive Abnahme des Bettenangebots in der 2-/1- Stern-Betrieben herbeigeführt.

8.1.2.3 Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Velden am Wörthersee hat sich – wie bereits in den zuvor genannten Untersuchungsorten – im beschriebenen Zeitraum 2008 gegenüber 1975 ebenfalls deutlich verringert. Die Aufenthaltsdauer in der Wintersaison 1975 betrug knapp 5,8 Aufenthaltstage. 2008 sank dieser Wert auf 3 Tage. Im Sommerhalbjahr ist der Rückgang noch deutlicher ausgefallen, und zwar um rund 5 Tage. Daraus resultiert eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Sommersaison 2008 von 3,7 Urlaubstagen. Obwohl die Verweildauer in Velden am Wörthersee im Jahr 2008 im Vergleich zu 1975 in der Sommersaison stärker

abgenommen hat als in der Wintersaison, liegt die Dauer der Aufenthalte in der Sommersaison im Jahr 2008 noch immer geringfügig über der Wintersaison.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Aufenthaltsdauer nach Unterkunftsart lässt sich speziell auf die Wintersaison bezogen feststellen, dass der deutlichste Rückgang der Aufenthaltsdauer im Bereich der „Sonstigen“ Unterkünfte stattgefunden hat. Eine weitere Abnahme der Aufenthaltsdauer in der Kategorie 5-/4- Stern-Betriebe (1975 rund 3 Tage; 2008 rund 2,5 Tage) und in den 3- Stern-Betrieben (1975 rund 3 Tage; 2008 rund 1,8 Tage) ist wohl auf die Entwicklung vom Kur- auf den Eventtourismus zurückzuführen. In den Unterkünften der 2-/1- Stern-Betriebe blieb die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Wintersaison fast unverändert bei ca. 3 Urlaubstagen. Die durchschnittlich längste Aufenthaltsdauer der Wintersaison 2008 lag bei den Ferienwohnungen bzw. –häusern mit 6,7 Aufenthaltstagen.

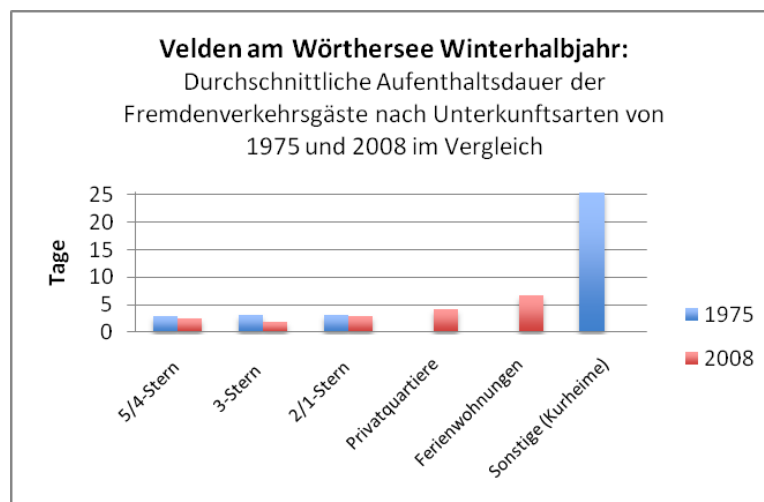


Abbildung 48: Velden am Wörthersee Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

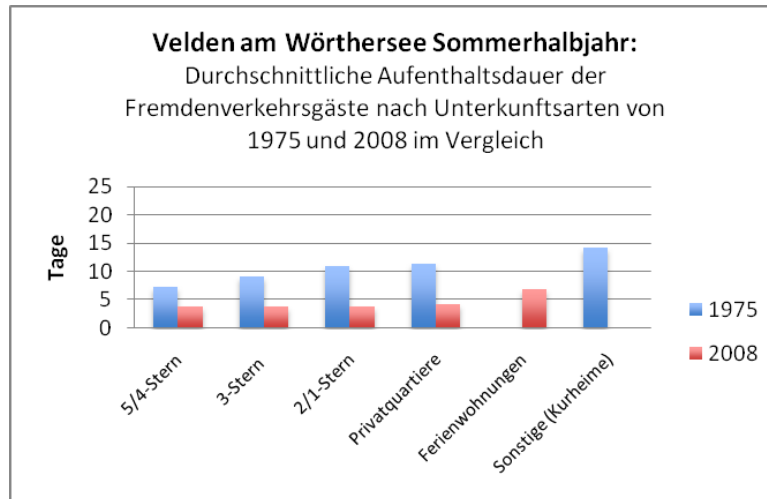


Abbildung 49: Velden am Wörthersee Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

Im Bereich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ist im Vergleich der Sommersaison 2008 zu jener 1975 in fast allen Beherbergungskategorien eine deutliche Reduktion erkennbar. In den Privatquartieren und 2-/1- Stern-Betrieben hat sich die Dauer um 7,1 Tage, in den 3- Stern-Betrieben um 5,3 Tage und in den 5-/4- Stern-Betrieben um 3,5 Tage verkürzt. Im Sommer 2008 werden die längsten Urlaube in den Ferienwohnungen bzw. –häusern mit rund 6,8 Tagen verbracht.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass im Sommertourismusort Velden am Wörthersee im Jahr 2008 gegenüber 1975 sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison eine Verkürzung der Aufenthalte stattgefunden hat. Die durchschnittlich längsten Aufenthalte können in beiden Saisons in den Ferienwohnungen bzw. –häusern verbucht werden. Im Hinblick auf die 5-/4- Stern-Betriebe kann keine auffällige Reduktion der Aufenthaltsdauer beobachtet werden. Das heißt, dass in Quartieren mit höherer Qualität die Aufenthaltsdauer gegenüber den anderen Beherbergungsbetrieben keineswegs auffälliger abgenommen hat.

8.1.3 Preisstrukturpyramide

Bei einem Vergleich der nachstehenden Preisstrukturpyramiden von Velden am Wörthersee der Jahre 1975 und 2008 (siehe Abb. 50 und Abb. 51) lässt sich vorrangig in der Sommersaison eine besonders markante Umschichtung der Nächtigungszahlen in den einzelnen Unterkunftskategorien erkennen. Die auffälligste Veränderung hat in den 2-/1- Stern-Betrieben stattgefunden, denn im Jahr 2008 im Vergleich zu 1975 kam es zu einer massiven Abnahme der Übernachtungen, welche aus dem starken Rückgang des Bettenangebots in dieser Kategorie resultierte. In den Privatquartieren sind die Übernachtungszahlen im Jahr 2008 auf nur mehr ein Sechstel des Wertes von 1975 zurückgegangen. Hingegen kann in der Sommersaison in den 5-/4- Stern-Betrieben bei gleichbleibender Bettenzahl ein Nächtigungszuwachs verbucht werden. Die Übernachtungen sind bei diesen um etwas mehr als das Doppelte gestiegen. Ebenso konnte in den 3- Stern-Betrieben ein beachtlicher Zuwachs der Übernachtungen von 24% erreicht werden.

Im Bezug auf die Wintersaison kann eine augenscheinliche Steigerung der Nächtigungen in der Kategorie 5-/4- Stern-Betriebe auf 38.569, was in etwa dem 12-fachen der Übernachtungszahlen des Jahres 1975 entspricht, verbucht werden. Alle weiteren Beherbergungsbetriebe befinden sich zu beiden Untersuchungszeitpunkten auf einem niedrigen Niveau.

Abschließend kann aufgrund der Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramiden folgender Trend des Tourismus in Velden am Wörthersee ermittelt werden:

Anhand der Preisstrukturpyramiden wird verdeutlicht, dass in Velden am Wörthersee der Sommertourismus gegenüber dem Wintertourismus wesentlich mehr Bedeutung für die Tourismuswirtschaft hat. Obwohl in der Sommersaison 2008 gegenüber 1975 ein zunehmender Bedeutungsverlust zu verzeichnen ist, bleibt Velden am Wörthersee nach wie vor ein typischer Sommertourismusort, wo die Wintersaison nur eine geringfügige Rolle spielt. Der Verlust der Sommernächtigungszahlen kann durch den gesamtösterreichischen Trend erklärt werden, der vor allem seit 1991 eine

abflauende Entwicklung der Übernachtungen in den Sommermonaten beschreibt (siehe hierzu Kapitel 3.2.1.2.2). Im Hinblick auf die einzelnen Beherbergungsbetriebe, kann sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison eine Zunahme der Nächtigungszahlen in den 5-/4- Stern-Betrieben verzeichnet werden, denn in beiden Saisonen sind die Beherbergungsbetriebe der höchsten Preisklasse im Jahr 2008 deutlich am besten besucht. Hierdurch wird die österreichische Tendenz in Richtung teurere und anspruchsvollere Urlaube abermals bestätigt.

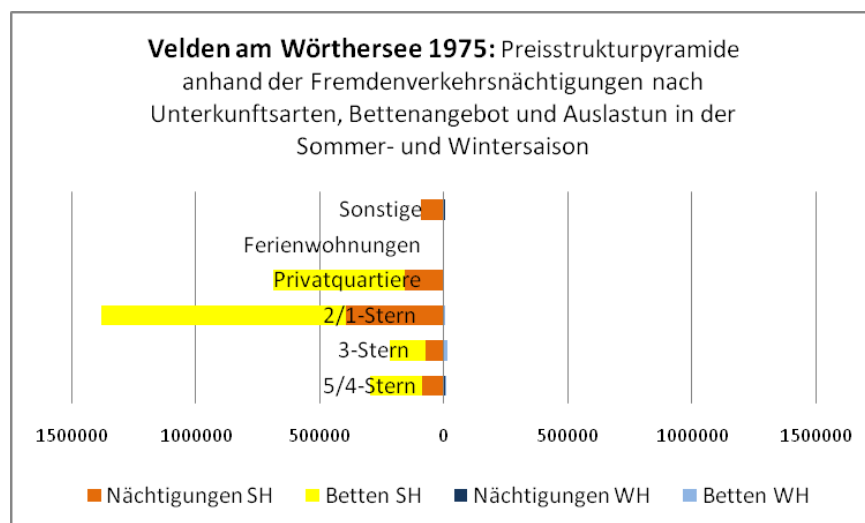


Abbildung 50: Velden am Wörthersee 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

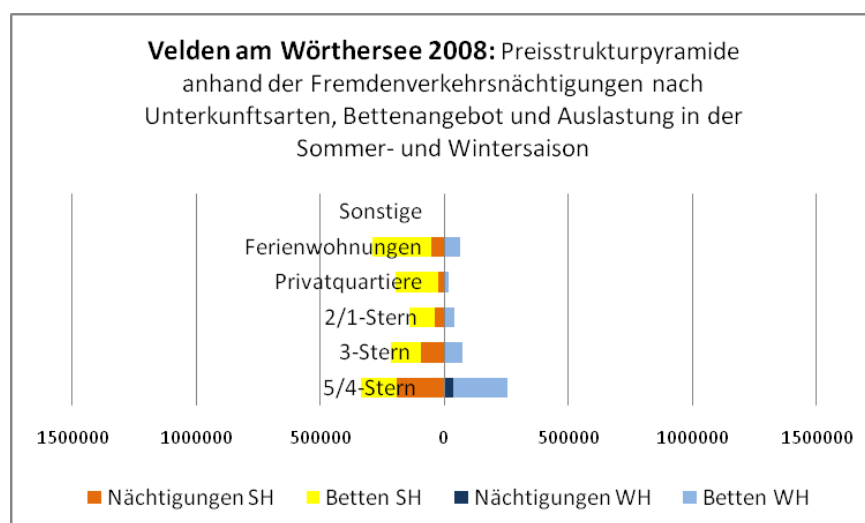


Abbildung 51: Velden am Wörthersee 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

8.2 Weißensee

8.2.1 Allgemeines

Der Tourismusort Weißensee liegt am Fuß der Gailtaler Alpen am Weißensee auf einer Seehöhe von 930 Metern. Mit einer Fläche von 6,6 km² ist der Weißensee der viertgrößte See Kärntens. Im Jahr 2006 wurden in Weißensee 793 Einwohner gezählt. Darüber hinaus wurde die Region Weißensee in Kärnten mit dem "Europäischen Preis für Tourismus und Umwelt" ausgezeichnet und kürzlich zum Naturpark erklärt (<http://www.statistik.at>).

Das Tourismusangebot in der Sommersaison setzt sich aus einer Vielzahl an Wander-, Mountainbike- sowie Nordic Walkingmöglichkeiten und diversen Aktivitäten am See, die vom Baden über Surfen bis zum Fischen reichen, zusammen. Auffallend ist, dass zwei Drittel des Seeufers noch nicht verbaut sind, was nicht zuletzt für ein sehr nachhaltiges Tourismuskonzept spricht. Grundsätzlich gilt die Region Weißensee als eines der ökologischsten Urlaubsgebiete Österreichs.

Im Bezug auf die Wintersaison wurde in Weißensee ebenfalls auf sanften Tourismus gesetzt. Neben den familienfreundlichen Schiabfahrten gibt es hier auch eine Vielzahl an Langlaufloipen und Schneewanderwegen. Darüber hinaus ist der Weißensee die größte beständig zugefrorene Natureisfläche Europas und kann somit für Eislaufen, Eisstockschießen, etc. genutzt werden (<http://www.alpenstadt.com/kaernten/weissensee>; <http://www.weissensee.com/de/informationen/3.html>; <http://www.weissensee-kaernten.at/> und <http://www.statistik.at>).

8.2.2 Entwicklung des Tourismus in Weißensee

8.2.2.1 Nächtigungen

Die Entwicklung der Nächtigungen im Tourismusort Weißensee ist im Zeitraum von 1975 bis 2008 von folgendem Bild geprägt:

In den Jahren 1975 bis 1980 konnte noch ein allgemeiner Nächtigungszuwachs von plus 65.719 Übernachtungen erzielt werden. Betrachtet man die nachstehende Abbildung (Abb. 52) so lässt sich ablesen, dass die Entwicklung der ganzjährigen Nächtigungen bis in die 1990er Jahre vorwiegend durch die Übernachtungen der Sommersaison bestimmt waren. Erst ab diesem Zeitpunkt haben die Nächtigungszahlen der Wintersaison zu steigen begonnen. Im Gegensatz hierzu sind die Übernachtungen der Sommersaison ab dem Kalenderjahr 1990 kontinuierlich gesunken. Die allgemeine Abnahme der Nächtigungen - welche seit den Anfängen der 70er Jahre in Österreich fast alle Seengebiete betrifft - hat in Velden am Wörthersee etwas verzögert ab den 80er Jahren eingesetzt. Im Tourismusort Weißensee kann überhaupt erst beginnend mit den 90er Jahren ein Einbruch der Sommernächtigungen beobachtet werden. Dieser Einbruch wird allerdings durch die zunehmenden Nächtigungszahlen in den Wintersaisons kompensiert, sodass die ganzjährige Nächtigungszahl in etwa gleich bleibt.

Der bisherige Höchststand der Übernachtungszahlen im Sommerhalbjahr mit 356.248 Nächtigungen wurde 1990 erreicht. Allerdings erfuhren die Übernachtungszahlen seither einen rückläufigen Trend, der sich bis zum Jahr 2008 in der Statistik mit einem Minus von 23% der Nächtigungen niederschlug. Bei einem Vergleich der Sommerübernachtungszahlen von 1975 und 2008 ist eine Abnahme von insgesamt 24.221 Übernachtungen festzustellen, das sind in etwa 8,2%.

Der Verlauf der Nächtigungen in der Wintersaison von 1975 bis 1985 gegenüber der Sommersaison ist vergleichsweise eher unauffällig verlaufen. Die Übernachtungszahlen liegen zwischen 31.000 und 40.000. Erst ab 1985 kommt es zu einem auffallenden Anstieg der Zahl der Nächtigungen die 2005 116.070 betrugen. Das entspricht dem Vierfachen der Übernachtungen von 1975. Im Jahr 2008 haben die Fremdenverkehrsnachtigungen erneut geringfügig abgenommen und zählen nun 114.915 Übernachtungen.

Anhand der Entwicklung der Nächtigungen im Tourismusort Weißensee kann festgestellt werden, dass es gelungen ist in der Zeitspanne von 1975 bis 2008 die Nächtigungseinbußen der Sommermonate durch den Aufbau einer Wintersaison auszugleichen, sodass die Zahl der Übernachtungen im Kalenderjahr zumindest auf einem stabilen Niveau gehalten werden konnte.

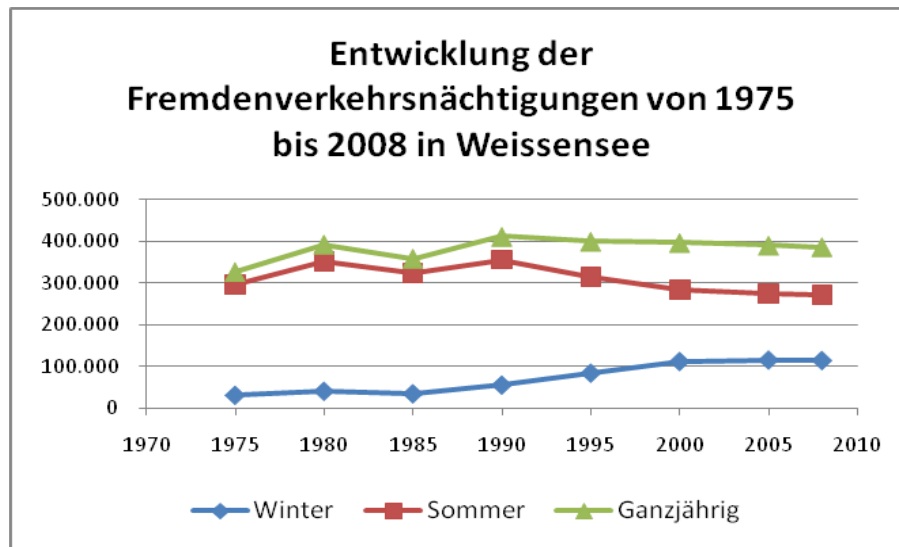


Abbildung 52: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Weißensee; Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

8.2.2.2 Bettenangebot

Die saisonale Verteilung des Bettenangebots in Weißensee nach Qualitätskategorien und Unterkunftsarten lässt im Berichtsjahr 1972 keine allzu großen Unterschiede erkennen. Das gilt auch für das Jahr 2008. Markant hingegen waren die Veränderungen der Anteile der Betten nach unterschiedlichen Beherbergungstypen im Vergleich dieser beiden Jahre. Ein Blick auf das Jahr 1972 zeigt allerdings einen deutlichen Unterschied im Bezug auf die Verteilung des Bettenangebots in den einzelnen Beherbergungstypen zwischen Sommer- und Winterhalbjahr: Es ist die saisonale Verteilung der verfügbaren Betten in den 3- Stern-Betrieben und Privatquartieren, die erkennbare Unterschiede aufzeigt. Demzufolge war in der Wintersaison 1972 ein deutlich höherer Anteil der Betten in den Privatquartieren (33%) als in der Sommersaison (7%) und auch in den 3- Stern-Betrieben ist die

Differenz zwischen Winterhalbjahr (4%) und Sommerhalbjahr (24%) bemerkenswert. Erwähnenswert im Bezug auf die Sommersaison 1972 ist das noch ziemlich schwach ausgeprägte Bettenangebot in den 5-/4- Stern-Betrieben, dass nur 1% aller verfügbaren Betten ausmachte.

Die Bettenverteilung nach Kategorien im Jahr 2008 ist – wie bereits erwähnt – in beiden Saisons ebenfalls fast ident. Zum Teil sind nur minimale Abweichungen gegeben. An dieser Stelle ist jedoch zu erwähnen, dass nicht nur das Bettenangebot in den unterschiedlichen Beherbergungsbetrieben in beiden Saisons gleich verteilt ist, sondern auch die tatsächliche Bettenzahl. So weist der Sommer 2008 gegenüber dem Winter 2008 nur geringfügig mehr Betten auf. Die Differenz des gesamten Bettenangebots beträgt in Summe lediglich 254 Betten. In beiden Saisons des Jahres 2008 ist das größte Bettenangebot in den Ferienwohnungen bzw.-häusern mit je 37% zu verbuchen. An zweiter Stelle liegt die Bettenzahl der Betriebe der 3- Stern-Kategorie in der Wintersaison mit 33% und in der Sommersaison mit 31%, gefolgt von den 5-/4- Stern-Betrieben mit je 16% des gesamten Bettenangebots. Diese drei Unterkunftsarten haben sowohl in der Sommersaison als auch in der Wintersaison 2008 im Vergleich zu 1972 einen deutlichen Bettenzuwachs erlebt. Indessen sind in den 2-/1- Stern-Betrieben die größten Verluste (WS minus 54% und SS minus 58%) zu verbuchen, aber auch in den Privatquartieren bestehen Bettenverluste, jedoch sind diese in der Wintersaison beträchtlich höher als in der Sommersaison (WS minus 28% und SS minus 1%).

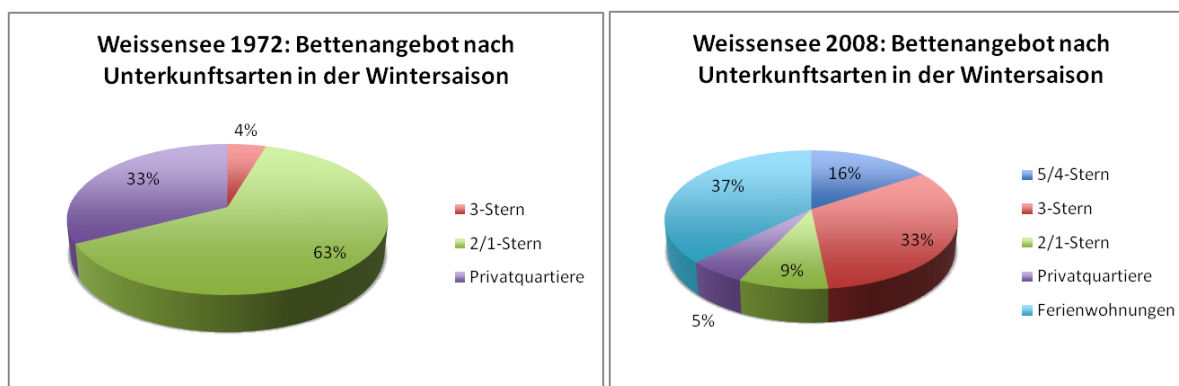


Abbildung 53 und 54: Weißensee 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

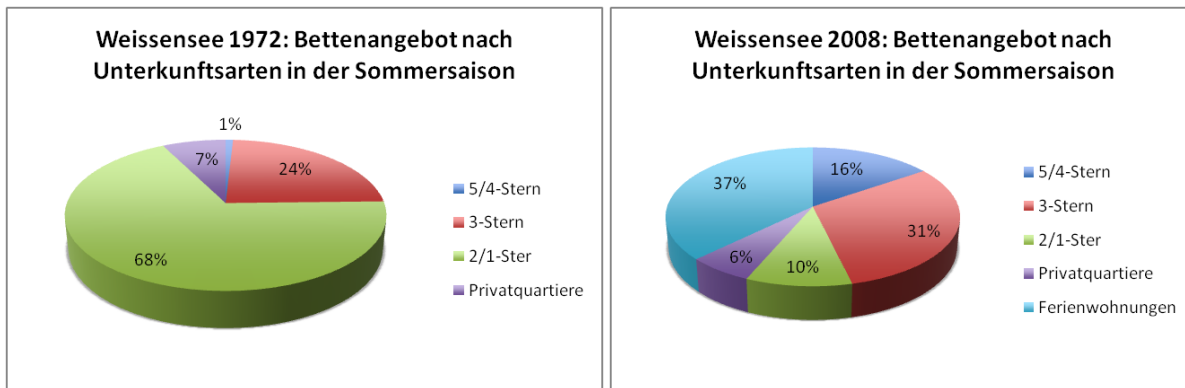


Abbildung 55 und 56: Weißensee 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

8.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Tourismusort Weißensee hat sich im 2008 gegenüber 1975 in fast allen Beherbergungsbetrieben in beiden Saisons verkürzt, wobei die Dauer der Aufenthalte im Winter um durchschnittlich 1 Tag und im Sommer um 0,5 Tage zurückgegangen ist.

Im Bezug auf die Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Wintersaison 2008 gegenüber 1975, kann die stärkste Reduktion der Urlaubsdauer in den 3- Stern-Betrieben mit rund 8 Tagen verzeichnet werden. In der Kategorie 2-/1- Stern-Betriebe und in den Privatquartieren haben sich die Aufenthalte um rund 5 Tage verkürzt. Im Jahr 2008 liegt die Verweildauer in den 2-/1-Stern-Betrieben bei 5 Tagen und in den Privatquartieren bei 6 Tagen. Bei den 5-/4- Stern-Betrieben und in den Ferienwohnungen bzw.-häusern liegt im Berichtsjahr 2008 die Aufenthaltsdauer bei von ca. 5 bzw. 6,5 Tagen.

Infolgedessen kann festgestellt werden, dass in der Wintersaison 2008 die längsten Urlaube in den Ferienwohnungen bzw. -häusern mit 6,5 Tagen verbracht werden. Im Anschluss folgen die Privatquartiere mit 6,2 Aufenthaltstagen. In den Unterkünften der 5-/4- Stern-, 3- Stern-, und 2-/1- Stern-Betrieben liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Winter 2008 zwischen 5 und 5,5 Tagen.

In der Sommersaison hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2008 gegenüber 1975 am deutlichsten in den Privatquartieren, nämlich um 7 Tage verringert und befindet sich jetzt bei 6,8 Tagen. Eine fast ebenso starke Reduktion der Urlaubsdauer hat in den 3- Stern-Betrieben mit -5,9 Tagen und in den 2-/1- Stern-Betrieben mit -5,4 Tagen stattgefunden. Die längste Aufenthaltsdauer der Sommersaison 2008 liegt in den Ferienwohnungen bzw.- häusern mit 9 Tagen. Die restlichen Beherbergungsbetriebe weisen eine Aufenthaltsdauer von 6-7 Tagen auf.

Wie schon im Tourismusort Velden am Wörthersee kann auch im Tourismusort Weißensee kein auffallend größerer Rückgang der Aufenthaltsdauer im Jahr 2008 in den Beherbergungsbetrieben höherer Preiskategorien im Vergleich zu 1975 festgestellt werden. Insgesamt liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2008 in Weißensee sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison etwas über der von Velden am Wörthersee. In der Sommersaison beträgt die Differenz der Urlaubslänge zwischen den beiden Tourismusorten 2 Urlaubstage und in der Wintersaison sind es 1,7 Tage. In der Kategorie 5-/4- Stern-Betriebe beläuft sich der Unterschied in beiden Saisonen auf über 2 Tage. Die Tatsache, dass Weißensee gegenüber Velden am Wörthersee im Jahr 2008 die längere durchschnittliche Aufenthaltsdauer vorzuweisen hat, kann darauf zurückgeführt werden, dass Weißensee im Vergleich zu Velden am Wörthersee weitaus preisgünstiger ist, was wiederum positive Auswirkung auf die Dauer der Urlaubsaufenthalte zeigt.

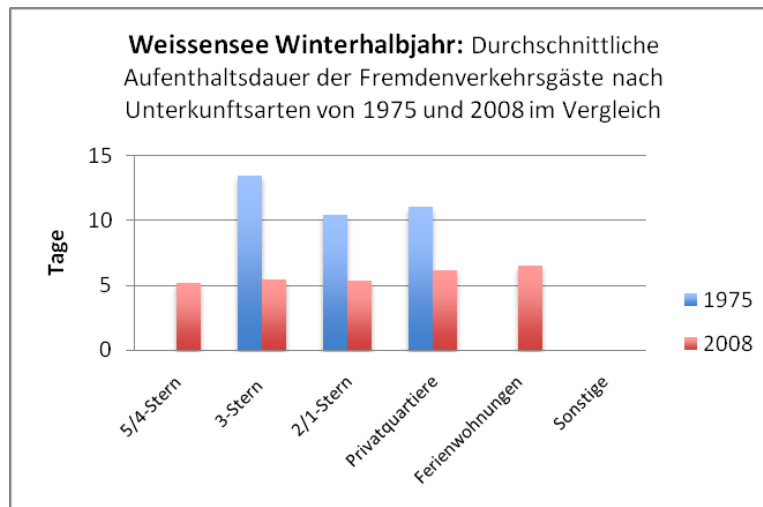


Abbildung 57: Weissensee Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

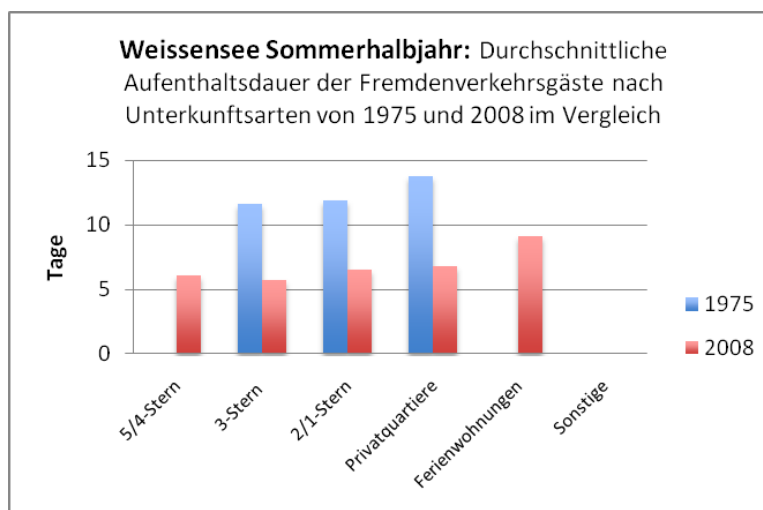


Abbildung 58: Weissensee Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

8.2.3 Preisstrukturpyramide

Die Preisstrukturpyramiden zeigen 2008 gegenüber 1975 sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison eine deutliche Verlagerung der Nächtigungszahlen innerhalb der verschiedenen Unterkunftsarten. Die bedeutendste Umschichtung hat in der Sommersaison in den Privatquartieren stattgefunden. Hier sind die

Nächtigungen im Jahr 2008 auf nur mehr 7% des Ausgangswertes von 1975 zurückgegangen und liegen bei 11.497 Übernachtungen. Des Weiteren kam es in der Sommersaison zu einem massiven Einbruch der Übernachtungen in den 2-/1- Stern-Betrieben. Die Nächtigungen haben sich in dieser Kategorie um ca. 2/3 verringert. Desgleichen gab es eine Steigerung der Nächtigungszahlen in den 3- Stern- und in den 5-/4- Stern-Betriebe in beiden Saisonen. Im Hinblick auf die Umschichtung der Nächtigungszahlen kann insbesondere anhand der Entwicklung der Sommersaison 2008 gegenüber 1975 festgehalten werden, dass die Zahl der Übernachtungen in teureren Beherbergungsbetrieben eine zunehmende Tendenz aufzeigen, während in den preiswerten Unterkünften, im Speziellen in den Privatquartieren und 2-/1- Stern-Betrieben die Nächtigungszahlen markant abgenommen haben.

Anhand des Vergleichs der Preisstrukturpyramiden vom Tourismusort Weißensee von 1975 und 2008 zudem kann festgestellt werden, dass der Versuch sich von einem typischen einsaisonalen Sommertourismusort zu einem zweisaisonalen Tourismusort zu entwickeln durchaus gelungen ist, denn die Wintersaison konnte in dieser Zeitspanne zunehmend ausgebaut werden. Dessen ungeachtet kommt dem Sommertourismus nach wie vor mehr Bedeutung zu. Darüber hinaus wird bei einer Gegenüberstellung der Preispyramiden von Velden am Wörthersee und Weißensee ersichtlich, dass diese sich in ihrem Aufbau und somit in der Verteilung der Nächtigungen bezogen auf die Saisonen und die verschiedenen Unterkunftsarten im Jahr 1971 (siehe LICHTENBERGER 1976 S.199) und auch 1975 (vgl. Abb.50 und Abb. 59) noch relativ ähnlich waren. Bei einem Vergleich der Nächtigungen der Sommersaison nach Unterkünften von 2008 und 1975, lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der beiden Tourismusorte ebenfalls ähnlich verlaufen ist. Allerdings können Unterschiede bei der Entwicklung der Wintersaison ablesen werden. Hier wird eindeutig erkennbar, dass Velden nach wie vor ein reiner Sommertourismusort ist und Weißensee es geschafft hat, seine Wintersaison von 1975 bis 2008 auszubauen (vgl. Abb.51 und Abb. 60).

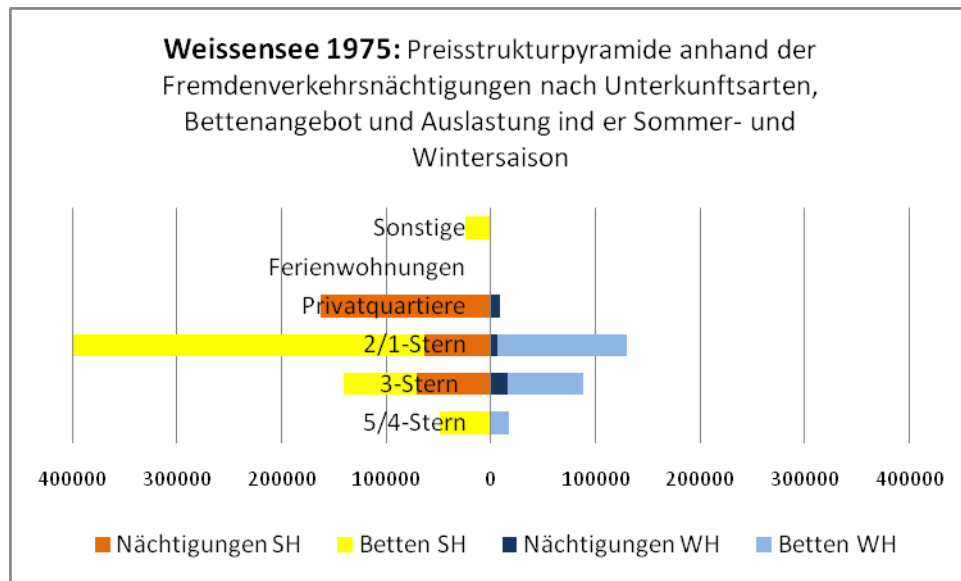


Abbildung 59: Weissensee 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunfts­ar­ten, Bettenan­ge­bot und Auslastung für die Som­mer- und Win­ter­sa­ison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

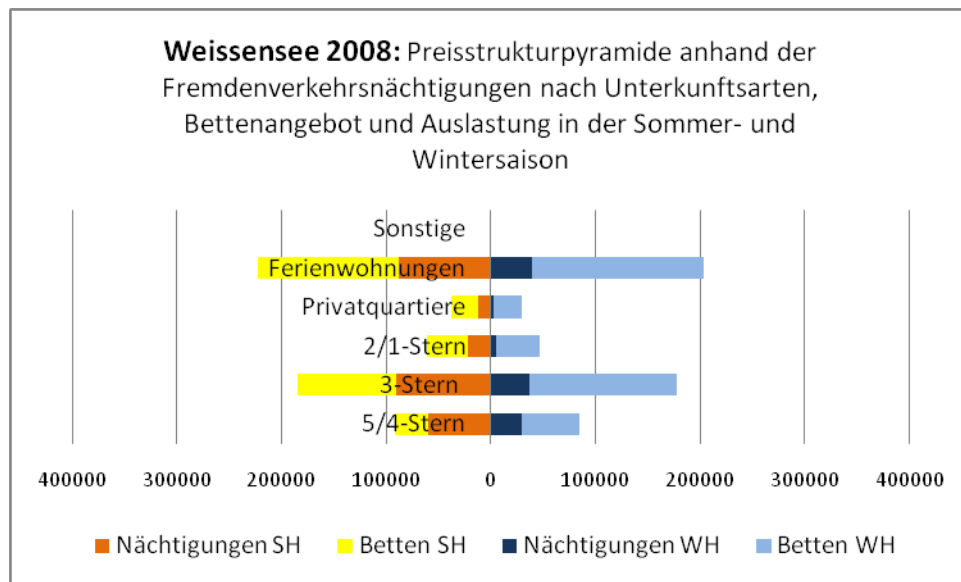


Abbildung 60: Weissensee 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunfts­ar­ten, Bettenan­ge­bot und Auslastung für die Som­mer- und Win­ter­sa­ison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9 Bad Hofgastein und Mallnitz

Die zweisaisonalen Tourismusorte Bad Hofgastein und Mallnitz liegen nördlich beziehungsweise südlich des Tauernhauptkammes, Mallnitz im Bundesland Kärnten und Bad Hofgastein im Bundesland Salzburg. Diese beiden Orte wurden von *Lichtenberger* ausgewählt, um zu demonstrieren, dass Mallnitz zum Zeitpunkt der Analyse im Hinblick auf die Preisstruktur eine Art „Doppelort“ von Bad Hofgastein dargestellt hat. Im Jahr 1976 waren nur im Bereich der obersten Preiskategorie Abweichungen zwischen Mallnitz und Bad Hofgastein zu erkennen. Die nicht so ausgeprägte höhere Preisklasse der Unterkünfte von Mallnitz wurde jedoch durch eine preismäßige Ergänzung nach unten hin kompensiert (LICHTENBERGER 1976, S. 200ff).

9.1 Bad Hofgastein

9.1.1 Allgemeines

Bad Hofgastein ist eine Marktgemeinde des Salzburger Landes und liegt im Bezirk Sankt Johann im Pongau. Bad Hofgastein besitzt ein international bekanntes Kur- und Wintersportangebot mit hervorragender Infrastruktur. Des Weiteren bietet der Ort im Zentrum eine Vielzahl an Kur-, Kongress- und Veranstaltungseinrichtungen sowie eine gepflegte Fußgängerzone. Das Kur- und Vitalzentrum und die seit 2003 neue Alpentherme Gastein bieten ein großes Angebot für Erholung in einer intakten Umwelt an. Das milde subalpine Klima ist im Winter verhältnismäßig schneesicher und geprägt von Nebelfreiheit und reiner Gebirgsluft. Diese Umstände schaffen die seit Jahrhunderten bekannten idealen klimatischen Bedingungen für Kuraufenthalte. Neben den vielen Erholungseinrichtungen gibt es auch ein gut ausgebautes Angebot für Wintersportler und Wintergenießer. Insgesamt setzt sich das Tourismusangebot von Bad Hofgastein aus 40 Kurhotels und Kurhäusern mit Thermalbadeanstalten, 80 gewerblichen Beherbergungsbetrieben, 6 Kurheimen der Sozialversicherungsträger

und 280 Privatquartieren zusammen. Im Jahr 2008 wurden 179.558 Ankünfte im Tourismusort Bad Hofgastein gezählt (vgl. <http://www.badhofgastein.salzburg.at>).

9.1.2 Entwicklung des Tourismus in Bad Hofgastein

9.1.2.1 Nächtigungen

Die Zahl der Fremdenverkehrsübernachtungen hat sich zwischen den Kalenderjahren 1975 und 2008 um 67.279 Nächtigungen verringert. Bei Betrachtung des gesamten Entwicklungsprozesses der Übernachtungen in Bad Hofgastein lässt sich feststellen, dass die Nächtigungszahlen im Zeitraum zwischen 1975 und 2008 nicht immer von einem rückläufigen Trend gekennzeichnet waren, denn es gab ebenso Phasen, in welchen ein deutlicher Nächtigungszuwachs zu verzeichnen waren. Der höchste Anstieg der Übernachtungszahlen kann von 1975 bis 1980 abgelesen werden, wobei der bisherige Höchststand im Kalenderjahr 1980 mit insgesamt 1.351.158 Nächtigungen erreicht wurde. Zu einem deutlichen Nächtigungseinbruch kam es zwischen 1995 und 2000. In diesem Zeitraum sind Einbußen von 212.316 Übernachtungen zu verzeichnen. Bis zum Jahr 2008 konnte jedoch wieder eine gering ansteigende Tendenz beobachtet werden.

Ein Blick auf die Entwicklung der Nächtigungszahlen der Sommer- und der Wintersaison zwischen 1975 und 2008 zeigt, dass der Tourismusort Bad Hofgastein im Jahr 1975 in der Sommersaison höhere Übernachtungszahlen als in der Wintersaison vorzuweisen hatte. Aufgrund der kontinuierlichen Abnahme der Sommernächtigungszahlen und der im Gegenzug dazu fortlaufend steigenden Winternächtigungszahlen seit dem Kalenderjahr 1975 führte dazu, dass in den Jahren 1985 und 1990 die Nächtigungszahlen beider Saisonen auf ca. demselben Niveau bei 600.000 Übernachtungen lagen. Ab diesem Zeitpunkt haben sich die Übernachtungszahlen der Saisonen wieder voneinander entfernt. Die Sommernächtigungen sind weiterhin gesunken und lagen im Jahr 2008 bei 436.406, das sind nur mehr zwei Drittel des Ausgangswerts von 1975. Die Winternächtigungen

in Bad Hofgastein waren in der Phase von 1990 bis 2008 nur geringen Schwankungen unterworfen. Im Berichtsjahr 2008 lagen sie bei 622.509 Übernachtungen und somit um 163.733 Nächtigungen über den Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975.

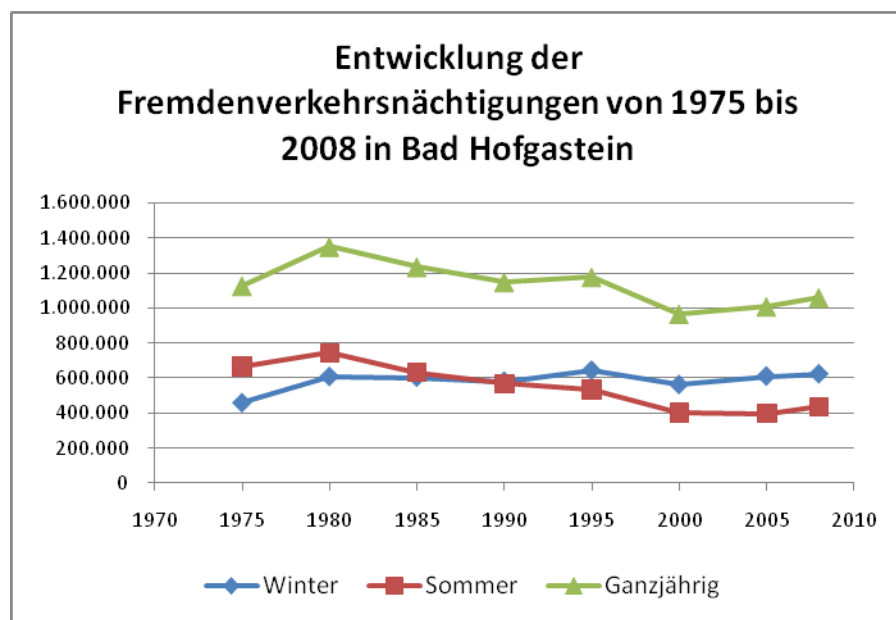


Abbildung 61: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Bad Hofgastein; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9.1.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot in Bad Hofgastein weist 1972 gegenüber 2008 in beiden Saisonen eine deutliche Veränderung im Hinblick auf die Verteilung der Betten auf die unterschiedlichen Unterkunftsarten auf. Sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison hat sich das gesamte Angebot in allen Beherbergungskategorien um rund 1.300 Betten gesteigert. In Bezug auf die prozentuelle Verteilung auf die einzelnen Unterkunftsarten boten in beiden Saisonen im Jahr 1972 die 3- Stern-Betriebe mit einem Anteil über 50% eindeutig die höchste Bettenzahl aller Unterkunftsarten. An zweiter Stelle lagen in der Sommersaison mit 21% und in der Wintersaison mit 18% damals schon die 5-/4- Stern-Betriebe und erst dann kamen die 2-/1- Stern-Betriebe und die Privatquartiere. 36 Jahre danach sind die Betten vollkommen anders auf die verschiedenen Unterkunftsarten aufgeteilt. Sowohl in der

Sommer- als auch in der Wintersaison weist im Jahr 2008 die Kategorie der 5-/4-Stern-Betriebe den relativ höchsten Anteil an verfügbaren Betten bezogen auf alle Unterkunftsarten auf. Den größten anteilmäßigen Rückgang verzeichnen die 3-Stern-Betriebe (in der Wintersaison mit minus 39% und in der Sommersaison mit minus 38%).

Bezüglich des Bettenangebotes von Bad Hofgastein kann bilanzierend festgestellt werden, dass sich im Jahr 2008 gegenüber 1975 das Bettenangebot in Richtung der qualitativ hochwertigen Beherbergungsbetriebe aber auch zu Gunsten der Ferienwohnungen bzw. –häuser verlagert hat.

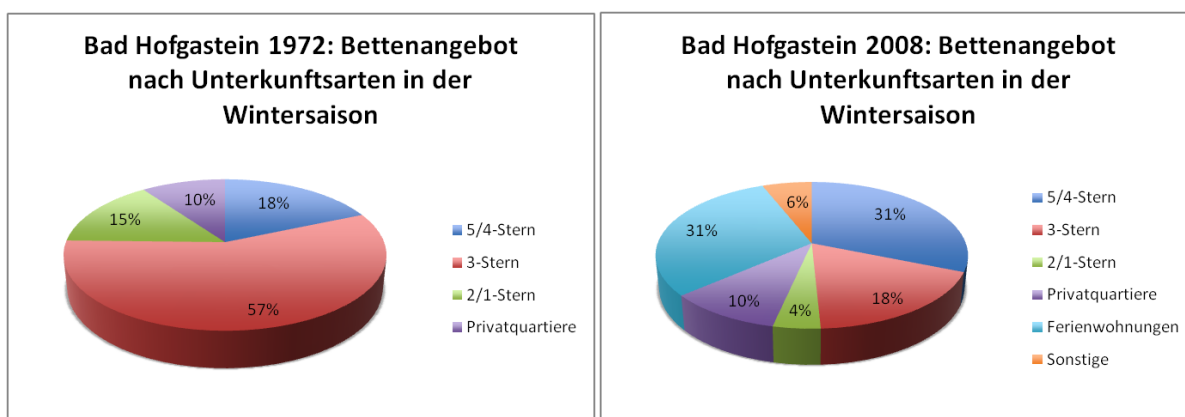


Abbildung 62 und 63: Bad Hofgastein 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

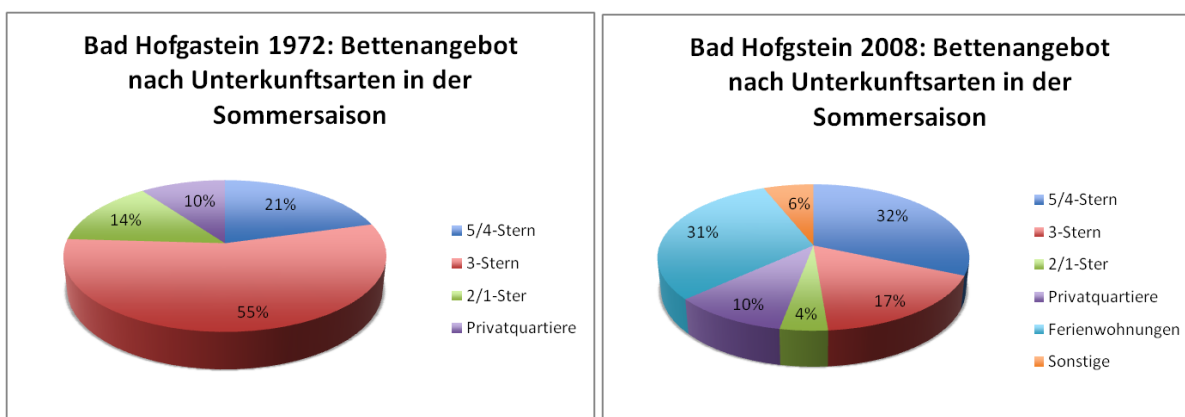


Abbildung 64 und 65: Bad Hofgastein 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

9.1.2.3 Aufenthaltsdauer

In Bad Hofgastein hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste 2008 gegenüber 1975 in der Wintersaison um 0,4 Tage und in der Sommersaison um 4,7 Tage verkürzt. Im Jahr 1975 liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Sommersaison noch bei über 10 Aufenthaltstagen, und damit um durchschnittlich 5,5 Tage über der Aufenthaltsdauer der Wintersaison.

In der Wintersaison des Jahres 1975 beträgt die Spanne der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den einzelnen Unterkunftsarten zwischen 10,9 Tagen in den „Sonstigen“-Unterkünften und 7,3 Tagen in den 2-/1- Stern-Betrieben. Im Jahr 2008 liegt diese zwischen 16,7 Tagen in den „Sonstigen“-Unterkünften und 4,6 Tagen in den 2-/1- Stern-Betrieben. Beachtenswert ist die Zunahme der Aufenthaltsdauer zwischen 1975 und 2008 von 5,8 Tagen in den „Sonstigen“ Beherbergungsbetrieben, was speziell auf den Bedeutungsanstieg der Pflege- und Kurheime zurückgeführt werden kann. Das Kurwesen hat nämlich insbesondere im Jahr 2008 gegenüber 1975 im Tourismusort Bad Hofgastein stark an Bedeutung gewonnen. Die 5-/4- Stern-Betriebe hingegen erfuhren im Vergleich beider Berichtsjahre in der Wintersaison einen kräftigen Rückgang von 4,9 Tagen. Markant war auch die Verkürzung der Verweildauer in den 3- Stern-Betrieben im Ausmaß von 4,5 Tagen. Die längsten Aufenthaltsdauern in der Wintersaison 2008 befinden sich in den „Sonstigen“ Beherbergungsbetrieben mit 16,7 Aufenthaltstagen. Die kürzesten Aufenthalte werden in den 2-/1-Stern- und 3-Stern-Betriebe mit 4,6 beziehungsweise 4,9 Tagen verbracht.

Die Aufenthaltsdauer von Gästen der Sommersaison war 2008 im Vergleich zu 1975 deutlich kürzer als in der Wintersaison. Der stärkste Rückgang der Aufenthaltsdauer der Sommersaison ist in den 3- Stern-Betrieben mit minus 12,2 Tagen zu verbuchen. Dennoch liegen diese im Jahr 2008 mit 5,4 Aufenthaltstagen immer noch 0,5 Tage über der Aufenthaltsdauer der 3- Stern-Betriebe der Wintersaison in diesem Jahr. Die längsten Urlaubsaufenthalte sind wie schon im Winterhalbjahr auch in der

Sommersaison 2008 in den „Sonstigen“ Unterkünften mit 16,7 Tagen und in den Ferienwohnungen bzw. –häusern mit 8,6 Tagen festzustellen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in Bad Hofgastein die auffällig lange Aufenthaltsdauer im Jahr 2008 in den „Sonstigen“ Unterkünften und zwar in beiden Saisons speziell auf die Pflege- und Kurheime zurückzuführen ist. Die zweitlängste Aufenthaltsdauer 2008 kann in beiden Saisons gemäß dem gesamtösterreichischen Trend in den Ferienwohnungen bzw. –häusern verbucht werden. Hingegen hat sich in den 5-/4- Stern-Betrieben die Aufenthaltsdauer des Berichtsjahres 2008 im Vergleich zu 1975 dem österreichischen Trend entsprechend deutlich verkürzt.

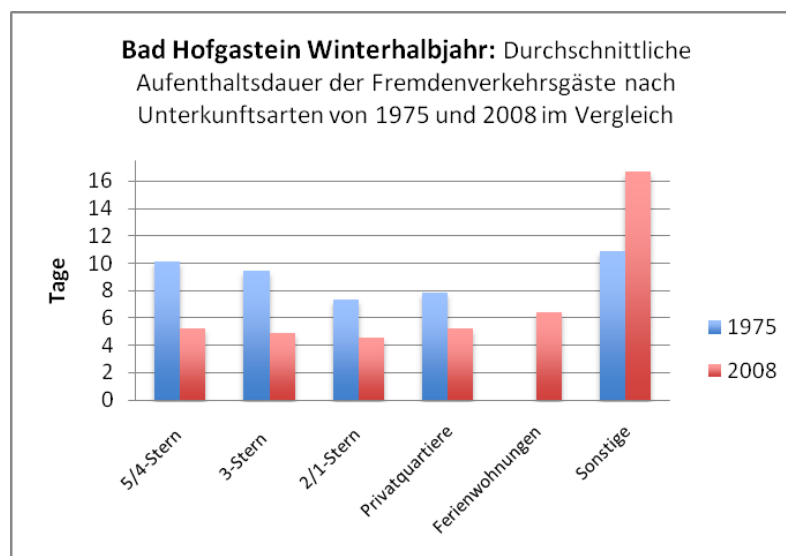


Abbildung 66: Bad Hofgastein Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

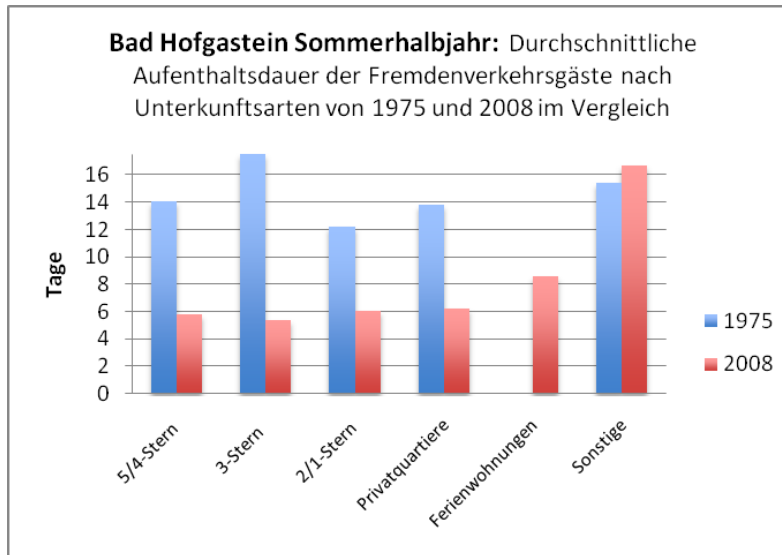


Abbildung 67: Bad Hofgastein Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9.1.3 Preisstrukturpyramide

Ein Blick auf die Preisstrukturpyramiden von Bad Hofgastein der Jahre 1975 und 2008 lässt die zweiseasonale Auslastung dieses Tourismusortes erkennen. Bei einem Vergleich der Preisstrukturpyramide von 1975 mit der von 2008 ist eine auffällige Umschichtung der Nächtigungszahlen besonders in den 3- Stern und in den 5-/4- Stern-Betrieben in beiden Saisons sowie in den Ferienwohnungen bzw. –häusern speziell in der Wintersaison abzulesen. Die größten Nächtigungseinbußen im Jahr 2008 gegenüber 1975 gab es in den 3- Stern-Betrieben in beiden Saisons, wobei diese in der Sommersaison 2008 besonders stark auf ca. nur mehr 1/4 der Nächtigungszahlen von 1975 gesunken sind. In der Wintersaison 2008 fiel der Rückgang etwas weniger stark aus. Er betrug ca. die Hälfte der Übernachtungszahlen von 1975. In den 5-/4- Stern-Betrieben haben sich die Nächtigungszahlen in beiden Saisons 2008 gegenüber 1975 in etwa verdoppelt, wobei hier ein etwas stärkerer Zuwachs in der Wintersaison abgelesen werden kann. Ebenso ist in den Ferienwohnungen bzw. –häusern und in den „Sonstigen“ Beherbergungsbetrieben (speziell Kurheime und Pflegeheime) sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison im Jahr 2008 gegenüber 1975 ein Bedeutungsgewinn

festzustellen. Nur noch geringe Bedeutung kommt im Jahr 2008 den 2-/1- Stern-Betrieben und den Privatquartieren ebenfalls in beiden Saisonen zu.

An dieser Stelle kann somit festgehalten werden, dass Bad Hofgastein im Jahr 2008 noch immer ein zweisaisonaler Tourismusort ist. Durch die Verlagerung der Nächtigungszahlen von 2008 gegenüber 1975 in Quartiere der höheren Preisklasse wird ein Trendwechsel zu mehr Qualität im Urlaub erkennbar. Auch die Zunahme der Nächtigungszahlen in den Ferienwohnungen bzw. –häusern liegt im gesamtösterreichischen Trend.

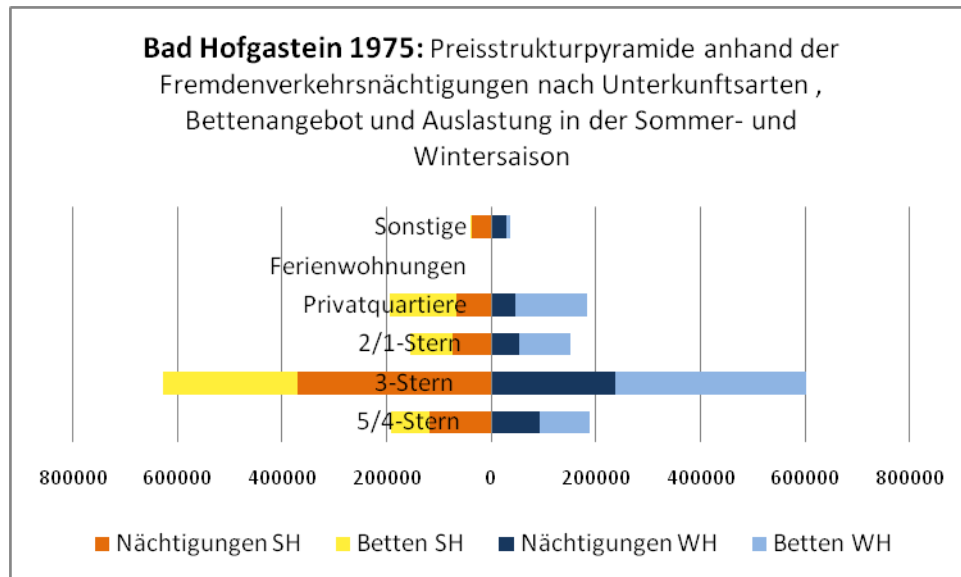


Abbildung 68: Bad Hofgastein 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

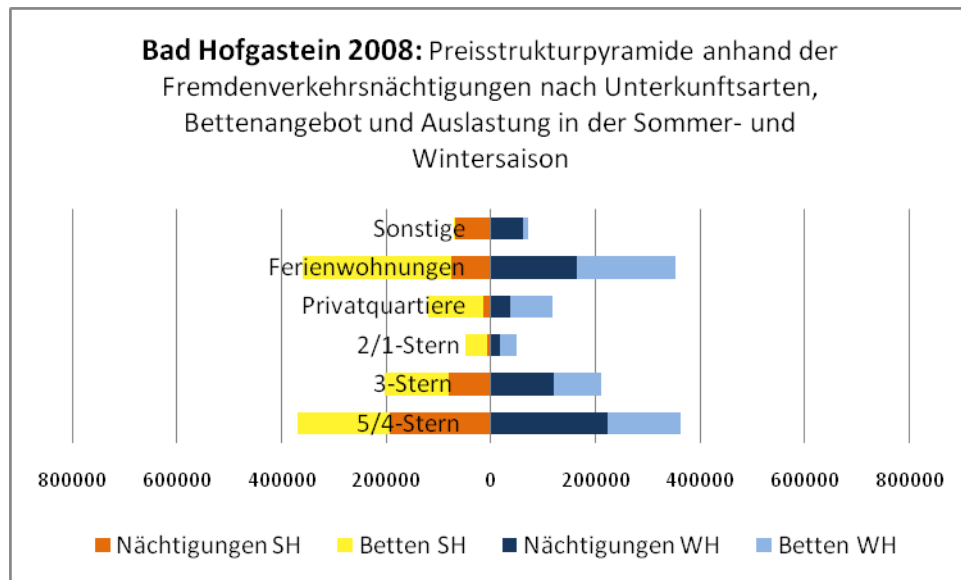


Abbildung 69: Bad Hofgastein 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenan­gebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9.2 Mallnitz

9.2.1 Allgemeines

Mallnitz ist eine Gemeinde im Bezirk Spittal an der Drau in Kärnten. Der Höhenluftkurort und Wintertourismusort Mallnitz liegt in 1200 Meter Höhe, inmitten des Nationalparks Hohe Tauern, dem größten Schutzgebiet der Alpen. Darüber hinaus ist Mallnitz eines von 21 Bergsteigerdörfern des Alpenraumes, die den qualitativ-ökologischen Zielen des Tourismusprotokolls der Alpenkonvention entsprechen. Aufgrund der alpinen Lage in einer Seehöhe von 1.200 Metern ist Mallnitz einer der wenigen Orte Österreichs, welche das staatlich geprüfte Prädikat „Heilklimatischer Höhenluftkurort“ verliehen bekommen haben. Das alpine Reizklima unterstützt die Heilung fast aller Erkrankungen der Atemwege. Neben dem Höhenluftkurort hat Mallnitz ebenso ein Paradies für Wintersportler zu bieten. Snowboarder, Schifahrer und Langläufer kommen im Schigebiet des Nationalparks Hohe Tauern gleichermaßen auf ihre Kosten (<http://www.mallnitz.at/>).

9.2.2 Entwicklung des Tourismus in Mallnitz

9.2.2.1 Nächtigungen

Die Fremdenverkehrsnightungen im Tourismusort Mallnitz haben von 1975 bis 2008 sehr stark abgenommen. Bei Betrachtung der Nightigungsentwicklung (siehe Abb. 70) lässt sich feststellen, dass von 1975 bis 1980 ein Nightigungszuwachs stattgefunden hat, jedoch kam es ab dem Kalenderjahr 1980 bis 1985 zu einem Nightigungseinbruch von 91.285 Fremdenverkehrsnightungen. Ab diesem Zeitpunkt stagnierten die Übernachtungen fortlaufend und erreichten im Jahr 2005 einen Nightigungstiefstand von 169.515 Übernachtungen. Im Kalenderjahr 2008 konnte gegenüber 2005 ein geringfügiger Zuwachs verzeichnet werden. Insgesamt waren es im Jahr 2008 gegenüber dem Jahr 1975 fast 100.000 Übernachtungen weniger. Bei einer Gegenüberstellung der Übernachtungszahlen von Bad Hofgastein und von Mallnitz wird schnell erkennbar, dass Mallnitz ein viel kleinerer Tourismusort als Bad Hofgastein ist. Die Nightigungszahlen von Bad Hofgastein liegen sowohl im Jahr 1975 als auch 2008 über einer Million, während in Mallnitz die 300.000er Marke nie überschritten wurde.

Betrachtet man die saisonale Entwicklung der Nightungen in Mallnitz, so sind Parallelen zu Bad Hofgastein zu erkennen. Auch hier lagen die Nightungszahlen der Sommersaison bis zum Jahr 1985 über jenen der Wintersaison. Im Kalenderjahr 1990 lagen die Übernachtungszahlen beider Saisonen gleich auf. Von diesem Zeitpunkt an entwickelten sich die Übernachtungen der Sommersaison rückläufig während die Übernachtungen der Wintersaison eine leicht steigende Tendenz aufwiesen.

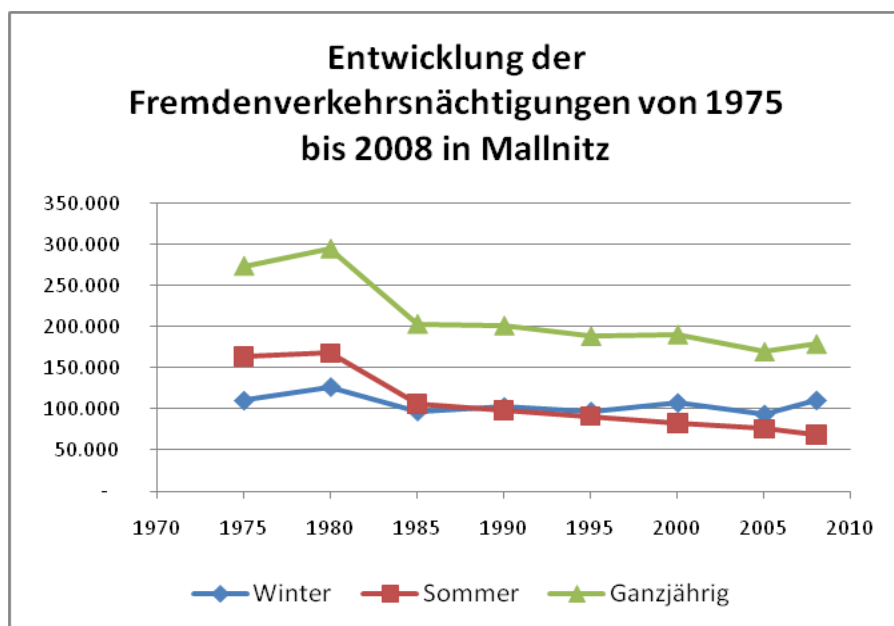


Abbildung 70: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Mallnitz; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9.2.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot in den einzelnen Unterkunftsarten im Tourismusort Mallnitz hat sich im Jahr 2008 im Vergleich zum Jahr 1972 in beiden Saisons sichtlich verändert. Bei einem Vergleich der prozentuellen Verteilung des Bettenangebotes nach Beherbergungsbetrieben wird erkennbar, dass diese zu beiden Untersuchungszeitpunkten der Winter- und in der Sommersaison relativ gleich verteilt sind. Jedoch ist zu beachten, dass in der Sommersaison 1972 um ca. 300 Betten mehr als in der Wintersaison vorhanden waren, während es sich im Jahr 2008 umgekehrt verhielt, in diesem Jahr wurden in der Wintersaison um rund 200 Betten mehr angeboten als in der Sommersaison. Im Hinblick auf das Bettenangebot in den einzelnen Unterkunftsarten waren in beiden Saisons im Jahr 1972 die Beherbergungsbetriebe der 2-/1- Stern-Betriebe mit dem höchsten Anteil des Bettenangebot ausgestattet. Auf diese Kategorie entfallen jeweils 64% des gesamten Angebots. Wesentlich geringere Anteile hatten die 3- Stern- und 5-/4- Stern-Betriebe. Im Jahr 2008 waren die meisten Betten in den Ferienwohnungen bzw. –häusern zu verbuchen. Sie wiesen in der Wintersaison 30% und in der Sommersaison gar 33%

des gesamten Bettenangebotes auf. Somit hat sich die Bettenzahl in dieser Kategorie in beiden Saisons von 1972 im Vergleich zu 2008 um fast 2/3 gesteigert. An zweiter Stelle lagen die 3- Stern-Betriebe (in der WS 21% und in der SS 22%), die ebenfalls gegenüber 1972 einen Bettenzuwachs in der Wintersaison von 9% und in der Sommersaison von 11% erreicht hatten. Alle weiteren Beherbergungsbetriebe besaßen im Jahr 2008 ein Bettenangebot zwischen 19% und 11% des gesamten Bestandes.

Spannend ist in diesem Zusammenhang zu beobachten, dass zwei Tourismusorte wie Bad Hofgastein und Mallnitz, die in ihrem Tourismusangebot doch sehr ähnlich aufgebaut sind, im gleichen Zeitraume eine kontroverse Entwicklung erlebten. Während in Bad Hofgastein gemäß dem gesamtösterreichischen Trend die 5-/4-Stern-Betriebe und die Ferienwohnungen bzw. -häuser einen besonderen Bettenzuwachs erfuhren, kam es in Mallnitz zu einem Bettenanstieg in den 3- Stern-Betrieben, was für einen österreichischen Tourismusort eher ungewöhnlich ist. Hingegen blieb in den 5-/4- Stern-Betriebe das Bettenangebot in beiden Saisons fast unverändert auf einem niedrigen Niveau. Folglich kann am Beispiel des Tourismusortes Mallnitz keine Tendenz in Richtung hochpreisiger Aufenthalte abgelesen werden.

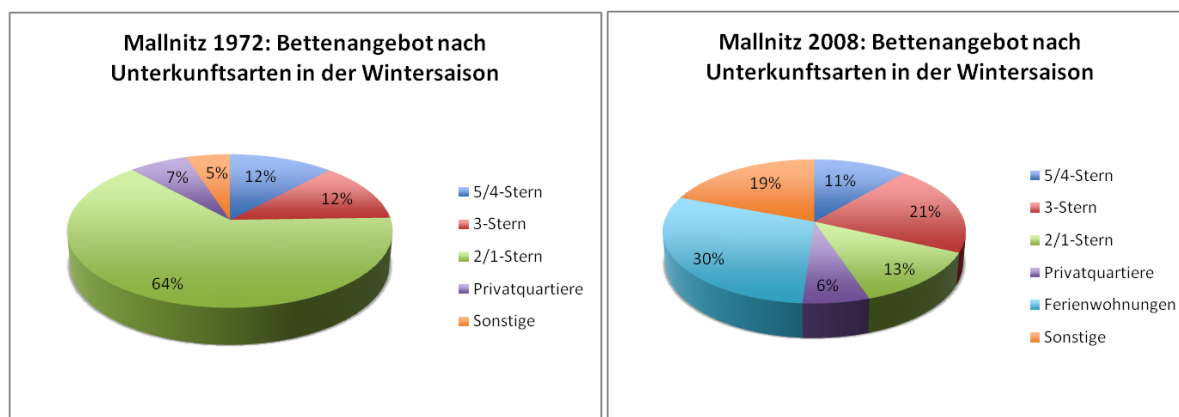


Abbildung 71 und 72: Mallnitz 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

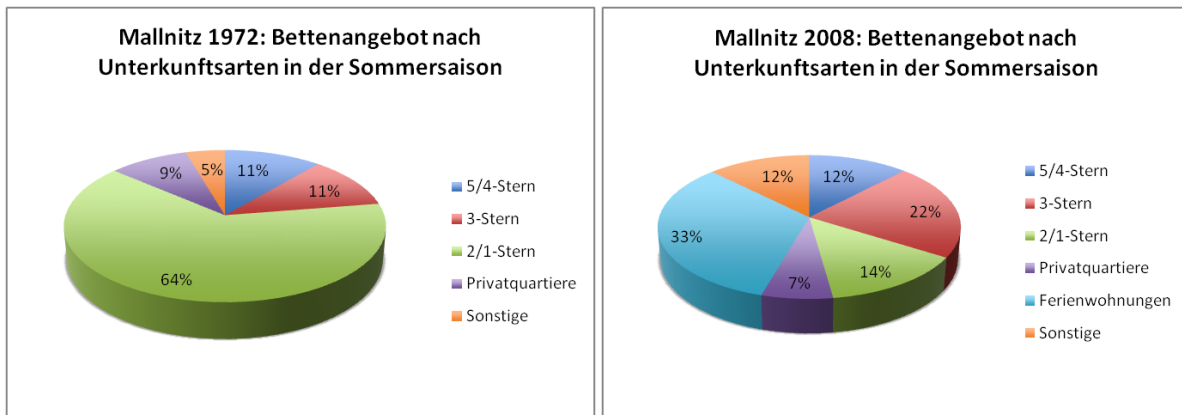


Abbildung 73 und 74: Mallnitz 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

9.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Vorwegzunehmen ist, dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Mallnitz 2008 im Vergleich zu 1975 in der Sommersaison – ähnlich den bisherigen analysierten Berichtsgemeinden – deutlich mehr verringert hat als in der Wintersaison. In der Sommersaison ist sie im Jahr 2008 insgesamt um 2,2 Urlaubstage und in der Wintersaison um nur 0,2 Tage zurück gegangen. Bei einem Vergleich der Aufenthaltsdauer zwischen den Saisons lässt sich erkennen, dass in der Sommersaison des Jahres 1975 mit durchschnittlich 8,0 Tagen noch eindeutig die längeren Aufenthalte konsumiert wurden (plus 1,9 Tage), hingegen im Jahr 2008 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Wintersaison bereits um 0,2 Tage länger war als in der Sommersaison. Die längste Aufenthaltsdauer des Jahres 1975 ist in der Sommersaison in den Privatquartieren mit über 14 Urlaubstagen zu verzeichnen, gefolgt von den 2-/1- Stern-Betrieben mit über 13 Tagen und den 5-/4- Stern-Betrieben mit mehr als 10 Tagen. In der Wintersaison 1975 liegt die Aufenthaltsdauer in allen Beherbergungstypen unter 10 Tagen. Die längsten Aufenthalte findet man hier, wie auch schon in der Sommersaison, in den Privatquartieren mit 9,7 Tagen. Den zweiten Platz teilen sich die 2-/1- Stern- und die 5-/4- Stern-Betriebe mit rund 9,4 Tagen. Die Aufenthaltsdauer in den 2-/1- Stern-Betrieben hat im Jahr 2008 gegenüber 1975 besonders in der Sommersaison eine deutliche Verkürzung erfahren, wobei die Verringerung der Aufenthaltsdauer nicht weniger als 9 Tagen

beträgt. Des Weiteren kann ebenfalls eine stark rückläufige Tendenz der Dauer der Aufenthalte in den Privatquartieren und in den 5-/4- Stern-Betrieben in der Sommersaison beobachtet werden. Im Bezug auf die Wintersaison 2008 kann festgestellt werden, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen Beherbergungstypen keine großen Unterschiede aufweisen. Demzufolge bleibt der Fremdenverkehrsgast in der Wintersaison in Mallnitz im Durchschnitt 6 Tage im Ort.

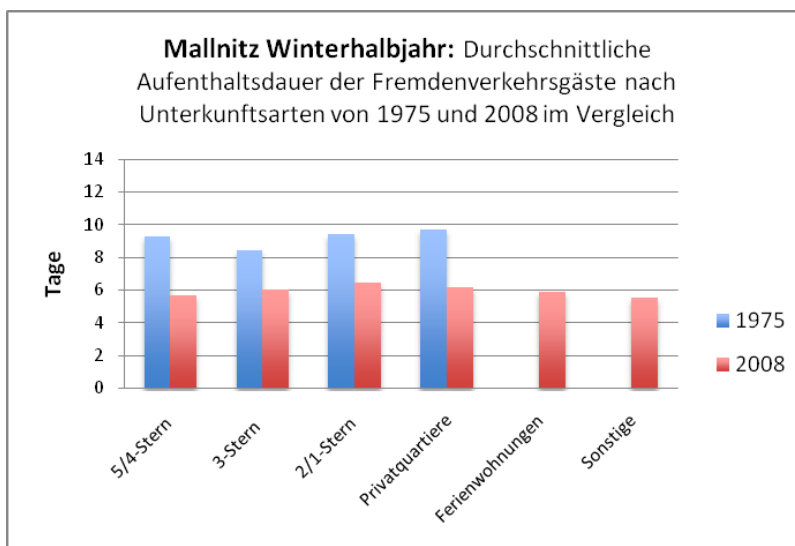


Abbildung 75: Mallnitz Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

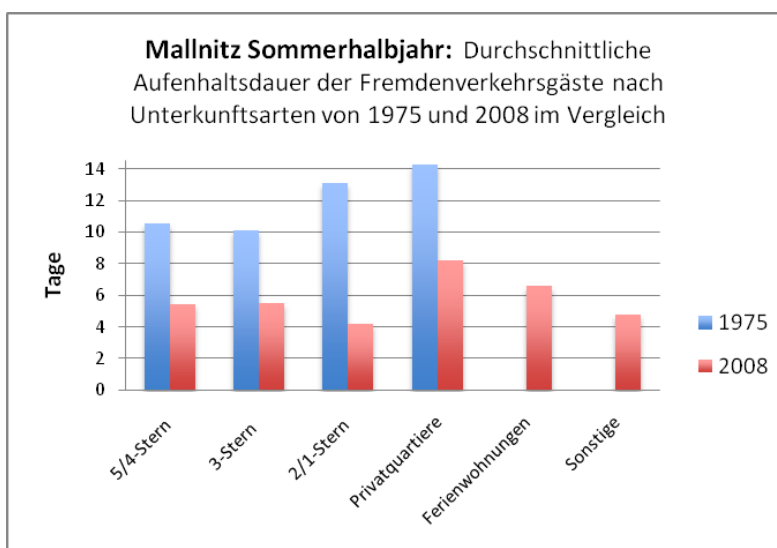


Abbildung 76: Mallnitz Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

9.2.3 Preisstrukturpyramide

Die nachstehenden Preisstrukturpyramiden der Jahre 1975 und 2008 (siehe Abb. 77 und Abb. 78) zeigen, dass sich die Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen bezogen auf die unterschiedlichen Beherbergungstypen sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison nicht signifikant verändert haben. Im Kalenderjahr 2008 ist gegenüber 1975 in beiden Saisonen nur in den 2-/1- Stern-Betrieben ein deutlicher Rückgang der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen zu erkennen. In der Sommersaison sind die Nächti­gun­gen auf 8% und in der Wintersaison auf 24% des Wertes von 1975 zurückgegangen. Ebenso ist in den Privatquartieren, insbesondere in der Sommersaison, ein leichter Rückgang der Nächti­gun­gen zu verzeichnen. Die Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen der 3- Stern- und der 5-/4- Stern-Betriebe sind 2008 gegenüber 1975 fast unverändert geblieben. Wie auch schon beim Bettenangebot kann auch in Bezug auf die Verteilung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen auf die verschiedenen Unterkunftsarten im Jahr 2008 eine relativ ausgeprägte Homogenität festgestellt werden. Das zeigt, dass auch die Aufenthaltsdauer in den einzelnen Beherbergungsbetrieben ähnlich ist.

Bei einer Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramide 2008 von Bad Hofgastein (siehe Abb. 69) mit der von Mallnitz (siehe Abb. 78) wird verdeutlicht, dass in Mallnitz keine erhöhte Nachfrage nach Quartieren der höheren Preisklasse und somit auch kein ersichtlicher Trendwechsel zu höherpreisigen Angeboten im Urlaub gegeben ist, wie sich das in Bad Hofgastein deutlich gezeigt hat.

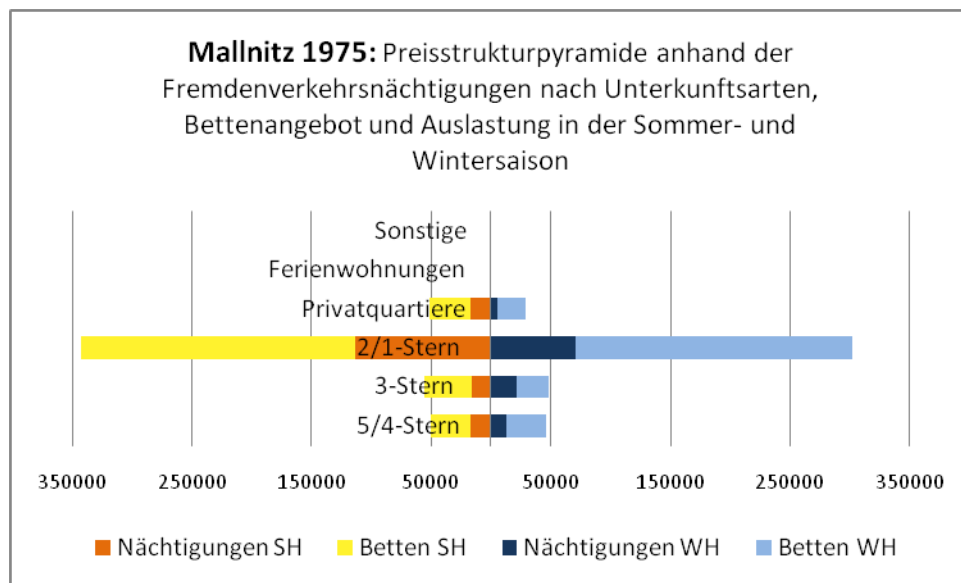


Abbildung 77: Mallnitz 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenan­gebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

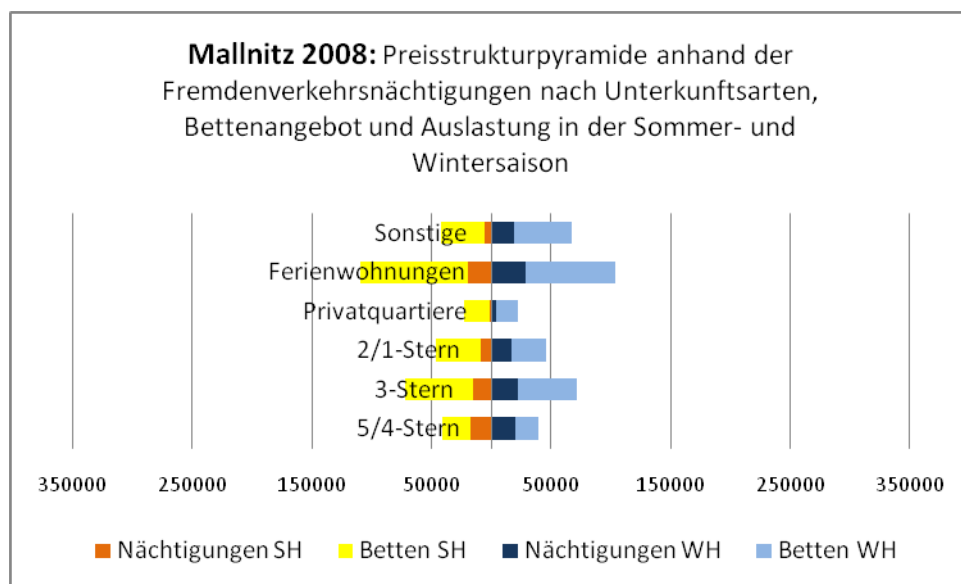


Abbildung 78: Mallnitz 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenan­gebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

10 St. Wolfgang und St. Gilgen

Die Tourismusorte St. Wolfgang und St. Gilgen liegen beide am Wolfgangsee im Salzkammergut und sind vorrangig auf den Sommertourismus/Seentourismus ausgerichtet. Nach Angaben der amtlichen Statistik konnten bis zum Jahr 1975 keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Orten verzeichnet werden. Ein Blick auf die Preisstrukturpyramiden lässt jedoch erkennen, dass sich die beiden Fremdenverkehrsgemeinden im Bezug auf die angebotenen Beherbergungskategorien sehr wohl voneinander unterscheiden. Demzufolge liegen die Quartiere von St. Wolfgang um eine Preisklasse über den Unterkünften von St. Gilgen. Wie sich die Preisklassen nach 33 Jahren entwickelt haben und ob die zum Untersuchungszeitpunkt von *Lichtenberger* 1976 gegebenen Unterschiede noch immer in diesem Ausmaß zu erkennen sind, soll in Folge näher beleuchtet werden (LICHTENBERGER 1976, S. 201ff.).

Anzumerken ist, dass durch Gründung der Wolfgangsee Tourismus Gesellschaft (WTG) im Jahr 1998 drei Orte am Wolfgangsee, darunter St. Gilgen und St. Wolfgang, zu einer Vermarktungseinheit zusammengeschlossen wurden. In Bezug auf den Tourismus gilt die Region Wolfgangsee als eine sehr bekannte Fremdenverkehrslandschaft, die heute in Summe pro Jahr knapp 900.000 Fremdenverkehrsübernachtungen zählt (<http://salzkammergut.wolfgangsee.at>).

10.1 St. Wolfgang

10.1.1 Allgemeines

St. Wolfgang liegt am Wolfgangsee im Salzkammergut und ist eine Gemeinde Oberösterreichs. Der Ort befindet sich auf einer Seehöhe von 548 Metern im Traunviertel am Fuße des Schafberges und zählte im Jahr 2001 rund 2.780 Einwohner. Der Ortskern, welcher zwischen der hügeligen Landschaft und dem See dicht verbaut ist, verleiht St. Wolfgang seinen kleinstädtischen Charme. Insbesondere

wegen der attraktiven Lage des Salzkammerguts zählt St. Wolfgang zu den bedeutendsten Tourismusgemeinden in ganz Österreich. Darüber hinaus ist der Ort ein 1000-jähriges Ziel vieler Wallfahrer und gilt heute als Luftkurort und als moderner Urlaubsort für alle Jahreszeiten (nach <http://www.stwolfgang.at> und <http://salzkammergut.wolfgangsee.at>).

10.1.2 Entwicklung des Tourismus in St. Wolfgang

10.1.2.1 Nächtigungen

Die Entwicklung der Nächtigungen in St. Wolfgang weist in der ersten Periode von 1975 bis 1990 einen positiven Trend auf. Im Anschluss folgte bis zum Jahr 2008 eine kontinuierliche Abnahme der Fremdenverkehrsnachtigungen. Dies führte dazu, dass sich die Nächtigungszahlen von 1975 und 2008 geringfügig unterscheiden, denn im Jahr 2008 liegt die Zahl der Übernachtungen mit insgesamt 261.453 Nächtigungen relativ knapp unter dem Ausgangswert von 1975. Der Höchststand der Fremdenverkehrsnachtigungen konnte im Jahr 1990 mit 361.664 Übernachtungen erreicht werden. Die Nächtigungszahlen der Sommersaison weisen denselben Entwicklungsverlauf wie die gesamten Nächtigungen auf. Dagegen sind die Nächtigungszahlen der Wintersaison zwischen 1975 und 2005, wenn auch nur sehr mäßig, doch nahezu durchgehend gestiegen. Der erste Nächtigungseinbruch im Winterhalbjahr kann ab dem Kalenderjahr 2005 beobachtet werden. Auch in den Folgejahren konnte der Rückgang nicht gestoppt werden. Dennoch liegt im Vergleich der Jahre 1975 und 2008 die Zahl der Übernachtungen in der Wintersaison um 33.418 Nächtigungen höher. Das Niveau der Sommernächtigungen ist damit aber noch lange nicht erreicht. Mit 261.453 Übernachtungen liegt der Anteil der Nächtigungen in der Sommersaison über 80% bezogen auf das Kalenderjahr 2008.

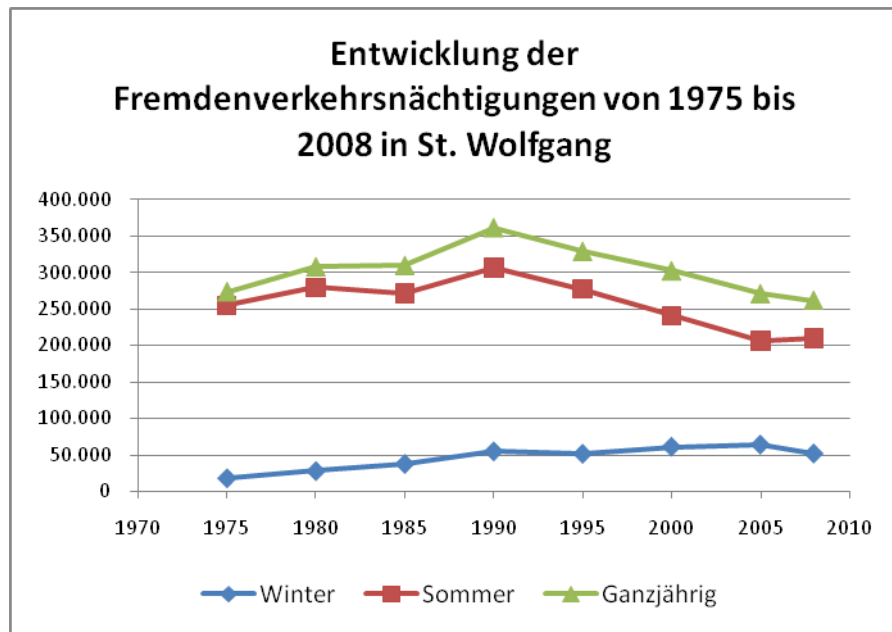


Abbildung 79: Entwicklung der Fremdenverkehrsnightungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort St. Wolfgang; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

10.1.2.2 Bettenangebot

Die Entwicklung des Bettenangebots von 2008 gegenüber 1972 in St. Wolfgang weist in beiden Saisons einen relativ ähnlichen Trend auf. Sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison des Jahres 1972 teilte sich das gesamte Bettenangebot mehr oder weniger auf drei Beherbergungstypen auf. Dies waren die Privatquartiere, die 2-/1- Stern- und die 3- Stern-Betriebe, wobei der größte prozentuelle Anteil der Betten des Jahres 1972 in der Wintersaison mit 35% auf die 3- Stern-Betrieben entfiel. Die Privatquartiere mit 32% und die 2-/1- Stern-Betriebe mit 30% des Bettenangebots lagen nur knapp dahinter. Die 5-/4- Stern-Betriebe verbuchten damals nur 3% des gesamten Angebots. In der Sommersaison des Jahres 1972 ist die höchste Bettenzahl mit fast der Hälfte aller Betten in den Privatquartieren zu finden, danach kommen die 3- Stern-Betriebe mit 31% und die 2-/1- Stern-Betriebe mit nur mehr 16%. Wie schon in der Wintersaison entfielen ebenso wie in der Sommersaison des Jahres 1972 nur ein geringfügiger Anteil des Bettenangebots auf den einzigen verfügbaren 5-/4-Stern-Betrieb.

Im Jahre 2008 sind im Vergleich zu 1972 insbesondere die Privatquartiere aber auch die 2-/1- Stern- und die 3-Stern- Betriebe in beiden Saisonen von einer auffälligen Bettenreduktion gekennzeichnet. Im Bezug auf die 3- Stern-Betriebe lässt sich sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison 2008 gegenüber 1972 eine Halbierung des Bettenangebots feststellen. Des Weiteren waren die Privatquartiere der Sommersaison ebenfalls von einer markanten Verringerung der Bettenzahl von 31% betroffen. Indessen kann in den 5-/4- Stern-Betrieben von 2008 im Vergleich zu 1972 ein Zuwachs des Bettenanteils in Bezug auf das gesamte Angebot in der Wintersaison von 39% und in der Sommersaison von 32% verzeichnet werden. Der Anteil der Ferienwohnungen bzw. -häusern liegt im Jahr 2008 in der Wintersaison bei 15% und in der Sommersaison bei 13%. Überdies ist in der Sommersaison ein Bettenangebot von 9% bei den „Sonstigen“ Unterkünften abzulesen.

Bezüglich der Entwicklung des prozentuellen Bettenangebots kann kein bedeutender Unterschied zwischen der Sommer- und der Wintersaison festgestellt werden. Allerdings ist das Bettenangebot 1972 als auch 2008 zahlenmäßig in der Sommersaison höher als in der Wintersaison. Im Jahr 1972 hielt die Sommersaison noch 3.018 Betten mehr als die Wintersaison. Im Jahr 2008 beträgt die Differenz nur mehr 730 Betten. Daraus ergibt sich, dass die Differenz des Angebotes zwischen Sommer- und Wintersaison im Jahr 2008, weniger geworden ist und die Tourismuswirtschaft in St. Wolfgang zwar den größten Teil des Ertrags noch immer im Sommerhalbjahr erwirtschaftet, aber der Wintertourismus zunehmend an Bedeutung gewinnt.

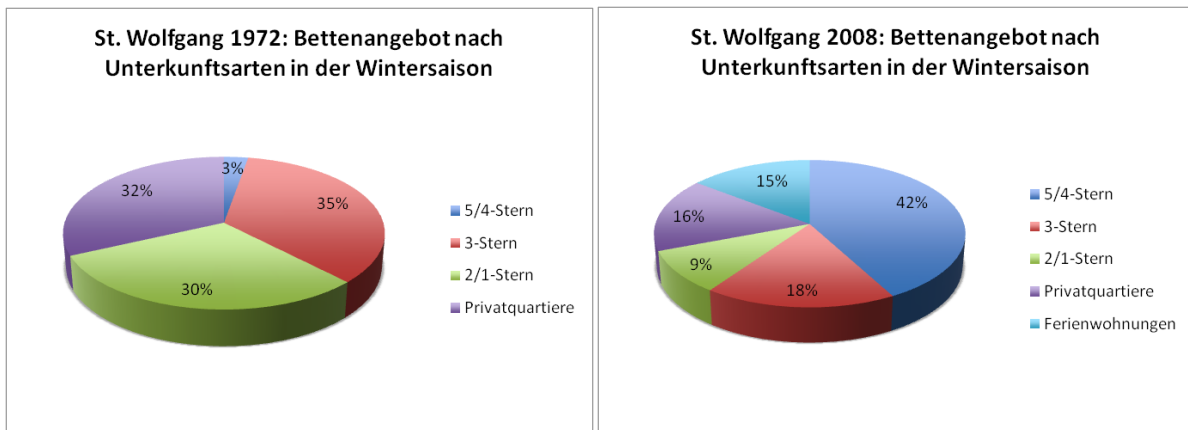


Abbildung 80 und 81: St. Wolfgang 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

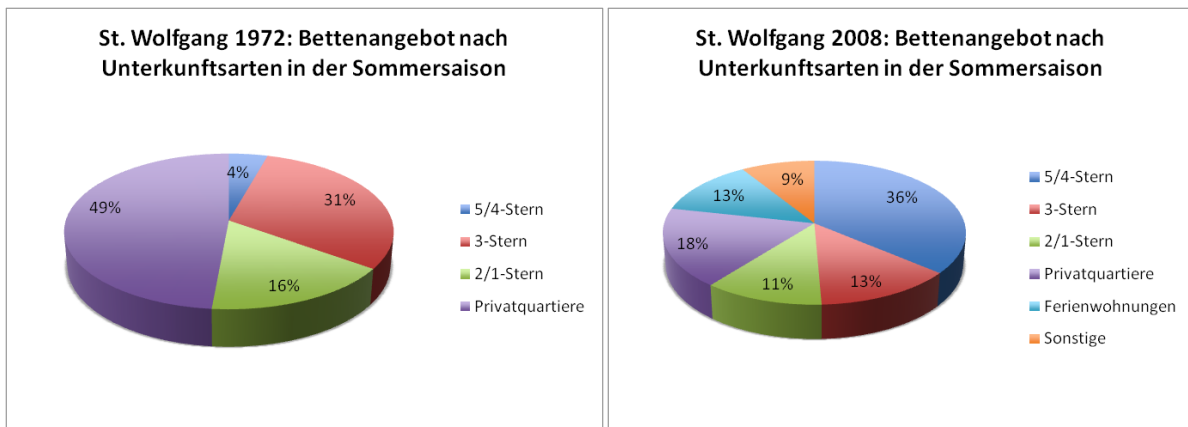


Abbildung 82 und 83: St. Wolfgang 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

10.1.2.3 Aufenthaltsdauer

In St. Wolfgang am Wolfgangsee ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen Unterkunfts-kategorien von 1975 bis 2008 in der Wintersaison um durchschnittlich 1,4 Tage gesunken und in der Sommersaison um 2,2 Tage. Infolgedessen ist der Rückgang der Aufenthaltsdauer der Gäste in St. Wolfgang in beiden Saisons eindeutig geringer als der österreichische Durchschnitt (minus 3,3 Tage). Insgesamt dauern die Aufenthalte je nach Unterkunftsart in der Wintersaison 1975 von 2,4 Tagen in den „Sonstigen“-Unterkünften bis 5,4 Tagen in den Privatquartieren und in der Sommersaison von 4,2 Tagen in den 5-/4- Stern-Betrieben bis 6,8 Tagen in den

Privatquartieren. Auch im Jahr 2008 ist die Aufenthaltsdauer der Wintersaison im Durchschnitt in fast allen Beherbergungsbetrieben, ausgenommen der 2-/1- Stern- und der 3- Stern-Betriebe, in welchen die Verweildauer in beiden Saisonen in etwa gleich lange ist, um mindestens einen Tag kürzer als in der Sommersaison. Konkret beträgt die Aufenthaltsdauer in der Wintersaison 2008 durchschnittlich zwischen 2,8 Tagen in den 5-/4- Stern-Betrieben und den Privatquartieren sowie 4,8 Tage in den Ferienwohnungen bzw. -häusern. In der Sommersaison steigt die Aufenthaltsdauer auf 3,2 Tage in den 5-/4- Stern-Betrieben und auf 6,7 Tage in den Ferienwohnungen bzw. -häusern. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass im Jahre 1975 in beiden Saisonen die längste Aufenthaltsdauer in den Privatquartieren mit über 6 Aufenthaltstagen in der Sommersaison und über 5 Aufenthaltstagen in der Wintersaison lag. Im Kalenderjahr 2008 werden offensichtlich die längsten Aufenthalte in der Kategorie Ferienwohnungen bzw. -häuser verbracht, was sowohl auf die Sommer- als auch auf die Wintersaison zutrifft. Die Dauer der Aufenthalte betragen in der Sommersaison über 6 Urlaubstage und in der Wintersaison knapp über 4 Tage. Die Unterkunftsart „Sonstige“ Betriebe, welche in der Wintersaison im Jahr 1975 eine Aufenthaltsdauer von etwas über 2 Tagen hatte, ist 33 Jahre später im Winterhalbjahr nicht mehr existent. In der Sommersaison verhält es sich genau umgekehrt. Es gab im Jahr 1975 in der Kategorie der „Sonstigen“ Betriebe noch keine Angebote. 2008 entfällt auf diesen Unterkunfttyp mit 4,7 Aufenthaltstagen pro Gast, gleich hinter den Ferienwohnung bzw. -häusern die zweitlängste Verweildauer. Da das Campingwesen dieser Kategorie angehört, ist die hohe Aufenthaltsdauer vermutlich auf dessen Bedeutungszuwachs zurückzuführen.

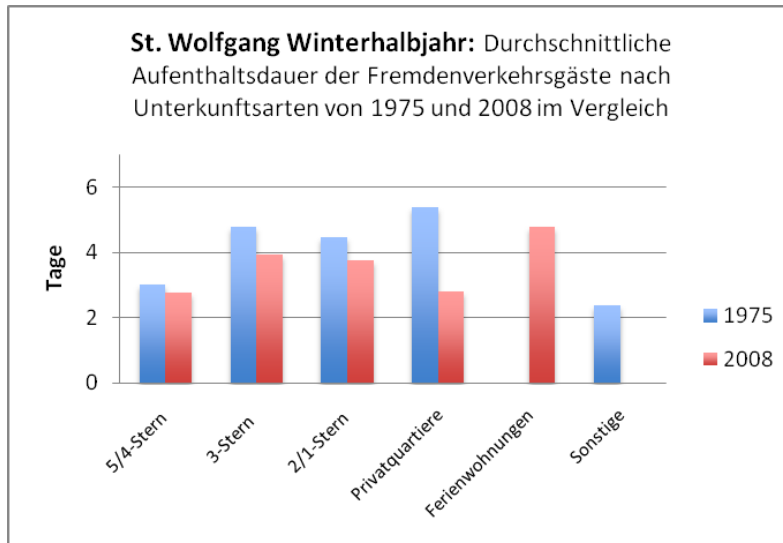


Abbildung 84: St. Wolfgang Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

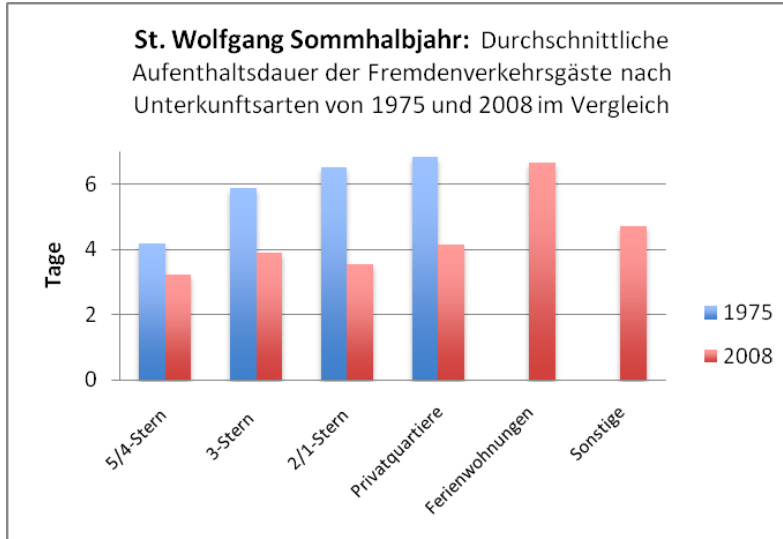


Abbildung 85: St. Wolfgang Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

10.1.3 Preisstrukturpyramide

Vergleicht man die Abbildung 86 mit der Abbildung 87, so lässt sich insbesondere bei den Privatquartieren als auch bei den Betrieben mit 2-/1- Sternen und mit 5-/4- Sternen eine auffällige Umschichtung der Fremdenverkehrsübernachtungen 2008 gegenüber 1975 erkennen. Ein beachtlicher Zuwachs an Übernachtungen konnte in der Sommersaison 2008 in den 5-/4- Stern-Betrieben erzielt werden. Ebenso ist in der Wintersaison 2008 gegenüber 1975 ein Übernachtungszuwachs in den hochpreisigen Unterkünften abzulesen, wobei die Steigerung der Übernachtungen in der Sommersaison mit 25.541 Übernachtungen, was in etwa 39% entspricht. Dieser Anstieg liegt allerdings noch weit unter dem Übernachtungszuwachs der Wintersaison, welcher um fast 5/6 gestiegen ist. Die Übernachtungszahlen in den Unterkünften der 3- Stern-Betriebe bzw. 2-/1- Stern-Betriebe und in den Privatquartieren sind hauptsächlich in der Sommersaison zurückgegangen. Die stärksten Einbußen können in der Sommersaison in den Privatquartieren mit einem Minus von 51.517 Übernachtungen und in den 2-/1- Stern-Betrieben mit einer Abnahme von 50.497 Übernachtungen festgestellt werden. Hingegen haben sich in der Wintersaison 2008 verglichen zu 1975 die Übernachtungen in den 3- Stern-Betrieben fast verdoppelt.

Abschließend kann aufgrund der Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramiden von St. Wolfgang aus den Jahren 1975 und 2008 folgender Trend des Tourismus ermittelt werden:

In beiden Saisonen kann eine deutliche Zunahme der Übernachtungen speziell im Bereich der teureren Unterkünfte beobachtet werden, wodurch die für Österreich typische Tendenz der Nachfrage in Richtung Qualitätsurlaub wiederholt bestätigt werden kann. Die Sommersaison behält gegenüber der Wintersaison auch weiterhin die bedeutungsvollere Position im Tourismus von St. Wolfgang.

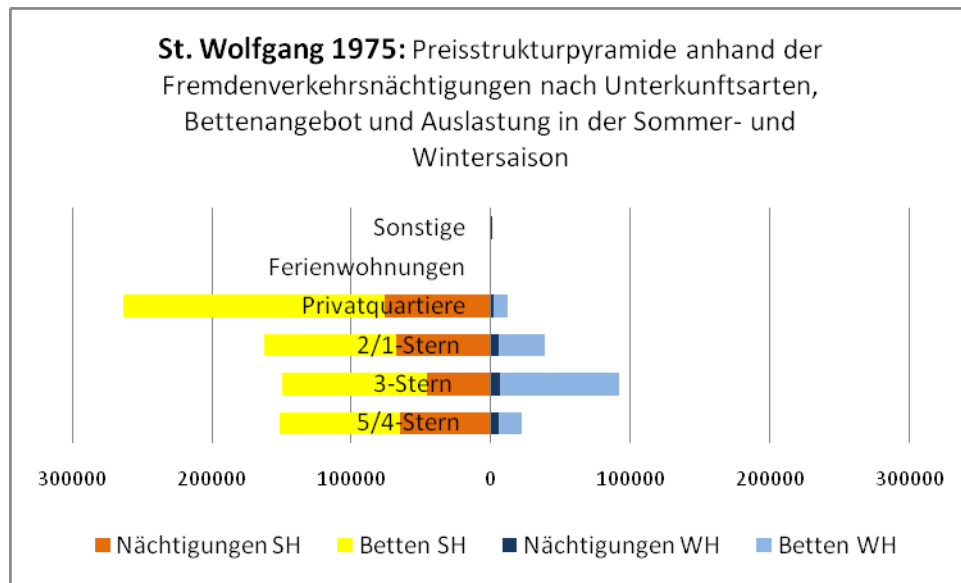


Abbildung 86: St. Wolfgang 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

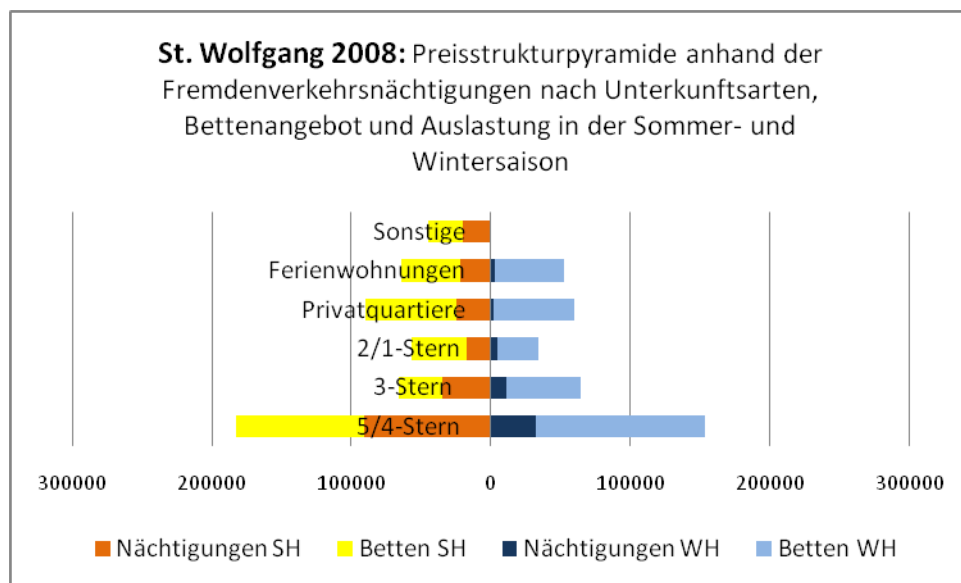


Abbildung 87: St. Wolfgang 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

10.2 St. Gilgen

10.2.1 Allgemeines

Wie St. Wolfgang liegt die Gemeinde St. Gilgen am Wolfgangsee im Salzkammergut, jedoch befindet sich dieser Fremdenverkehrsort im österreichischen Bundesland Salzburg. Die Gemeinde liegt auf einer Seehöhe von 542 Metern und zählte im Jahr 2001 3.706 Einwohner. St. Gilgen ist ebenfalls ein bekannter Urlaubsort, der vorwiegend auf den Sommertourismus/Seentourismus ausgerichtet ist und insbesondere wegen seiner herrlichen Landschaft und der wunderschönen Lage am Wolfgangsee als beliebtes Reiseziel gilt. Darüber hinaus besitzt St. Gilgen seit dem 14. Jahrhundert den Charakter eines Wallfahrtsortes und seit den 1980er Jahren, als der damalige deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl über mehrere Jahre hier Urlaub machte, wurde St. Gilgen vorwiegend für den deutschen Fremdenverkehrsgast als Urlaubsort noch attraktiver. Zudem bietet der Tourismusort St. Gilgen, eine Vielzahl an Möglichkeiten für einen erlebnisreichen Urlaub. Diese reichen vom Wassersport über Wanderungen bis zu verschiedenen Musik-, Kunst- und Kulturveranstaltungen (<http://www.gemgilgen.at>, <http://salzkammergut.wolfgangsee.at> und <http://www.Tiscover.com>).

10.2.2 Entwicklung des Tourismus in St. Gilgen

10.2.2.1 Nächtigungen

Die Entwicklung der Fremdenverkehrs­nächtigungen von 1975 bis 2008 in St. Gilgen (siehe Abb. 88) weist einen nahezu durchgehenden negativen Trend auf, sodass sich die Übernachtungszahlen im genannten Zeitraum halbierten. Die Spitze der Nächtigungen kann im Jahr 1975 mit 525.372 Übernachtungen verzeichnet werden. Darauf folgte in den Jahren 1975 bis 1985 ein starker Einbruch von über 110.000 Nächtigungen. Von 1985 bis 1990 kann ein geringfügiger Anstieg abgelesen werden, was zur Folge hatte, dass die Übernachtungszahlen des Kalenderjahres 1990 in etwa dasselbe Niveau wie bereits 10 Jahren zuvor erreichten. Der positive Trend war nicht

von Dauer, denn von 1990 bis 2005 verringerten sich die Nächtigungszahlen kontinuierlich. Von in den Jahren 2005 bis 2008 war erneut ein geringer Nächtigungszuwachs zu verbuchen. Ein Blick auf die Entwicklung der Nächtigungszahlen der Sommersaison lässt erkennen, dass diese quasi parallel zur Verlaufskurve der gesamten Nächtigungen liegt, was auf die starke Dominanz der Sommernächtigungen verweist. Die Übernachtungszahlen der Wintersaison hingegen erfuhren zwischen 1975 und 2008 auf einem sehr niederen Nächtigungsniveau einen geringfügigen Anstieg. Der Unterschied zwischen 1975 (28.260 Nächtigungen) und 2008 (36.715 Nächtigungen) beträgt gerade einmal ein Plus von 8.455 Übernachtungen. Obwohl die Zahl der Sommernächtigungen fortlaufend gesunken ist und die Wintersaison doch einen leichten Nächtigungszuwachs erfuhren, ist im Jahr 2008 die Differenz zwischen den Nächtigungszahlen der Sommer- und der Wintersaison mit 235.447 Fremdenverkehrsnachtigungen noch immer markant.

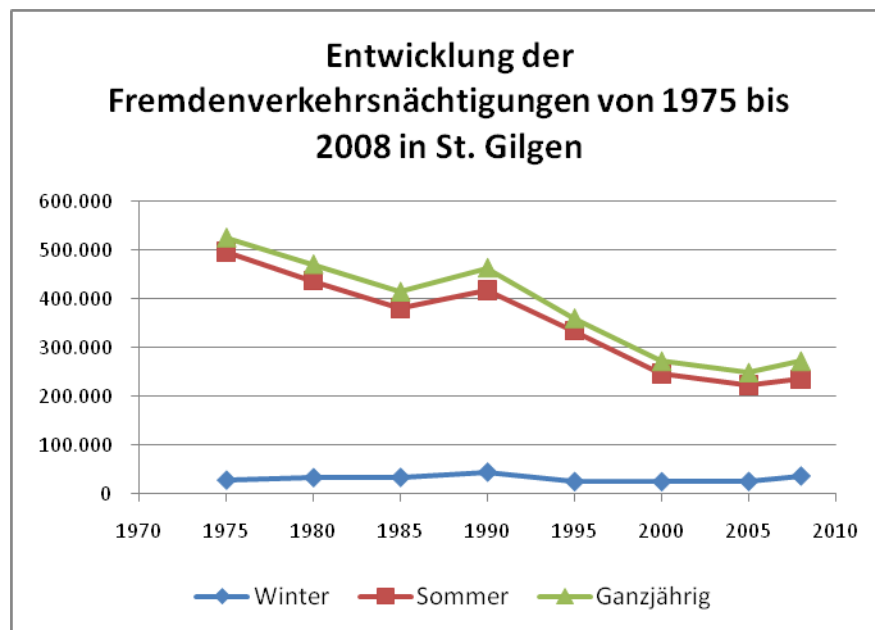


Abbildung 88: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort St. Gilgen; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

10.2.2.2 Bettenangebot

Ein Blick auf das Bettenangebot in St. Gilgen von 1972 und 2008 lässt sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison einen Trend erkennen, welcher der gesamtösterreichischen Entwicklung entspricht. Dies zeigt sich vor allem in der deutlichen Reduktion des Bettenangebots der Unterkünfte mit einem geringem Standard wie etwa die 2-/1- Stern-Betriebe und auch die Privatquartiere. Einen deutlichen Bettenzuwachs erlebten in der Sommersaison die „Sonstigen“ Beherbergungsbetriebe und in beiden Saisons die Ferienwohnungen bzw. –häuser. Bei einer Gegenüberstellung des gesamten Bettenangebots aller Kategorien der Winter- und Sommersaison lässt sich in beiden Saisons in St. Gilgen ein bedeutender Zuwachs verbuchen. In der Wintersaison ist das Bettenangebot im Jahre 1972 mit 737 Betten im Vergleich zu 2008 mit 1.758 Betten und in der Sommersaison von 1972 mit 4.254 Betten gegenüber 2008 mit 6.225 Betten beachtlich gestiegen. Die nach wie vor dominante Einsaisonalität des Tourismusortes zeigt sich eindrucksvoll an der Anzahl der Betten, die in der Sommer- bzw. Wintersaison zur Verfügung stehen.

Die größten Verluste hinsichtlich des Bettenangebotes sind 2008 gegenüber 1972 in der Sommersaison in den 2-/1- Stern-Betrieben mit minus 37% und in den Privatquartieren mit minus 29% zu verbuchen. Auch die Einbußen in der Wintersaison sind in den billigen Angebotskategorien beachtlich. So hat eine Verringerung der Bettenanzahl in den 2-/1- Stern-Betrieben von 21% stattgefunden. Bemerkenswert ist allerdings, dass die Privatquartiere der Wintersaison 2008 gegenüber 1972 sogar einen geringfügigen Anstieg von 2% des Bettenangebots aufweisen. Das überraschend hohe Bettenangebot von mehr als der Hälfte aller Betten (57%) in der Sommersaison des Jahres 2008 in der Kategorie „Sonstige“ Unterkünfte ist auf den enormen Bedeutungszuwachs des Campingwesens zurückzuführen. Die Unterkunftsart der Ferienwohnungen bzw. –häusern, die 1975 noch nicht ausdifferenziert wurde, kommt im Berichtsjahr 2008 in der Wintersaison auf 22% und in der Sommersaison auf 11% bezogen auf das gesamte Bettenangebot.

Abschließend kann festgehalten werden, dass es in der Wintersaison eine geringfügige Verlagerung des Bettenangebots zu Gunsten der qualitativ hochwertigen Unterkünfte und zu Gunsten der Ferienwohnungen bzw. -häusern gibt. Ein solcher Trend kann in der Sommersaison nicht festgestellt werden, denn hier kam es sogar zu einer Reduktion des Bettenangebots der 5-/4- Stern-Betriebe und wie bereits beschrieben zu einem enormen Anstieg der Bettenzahl in den „Sonstigen“-Unterkünfte. Der gesamtösterreichische Trend ist in diesem Untersuchungsort hauptsächlich im Bereich der Verringerung der Bettenzahl in den qualitativ niederen Unterkünften erkennbar, nicht aber in Bezug auf den sonst so deutlich feststellbaren Anstieg des Bettenangebots in den qualitativ höherrangigen Unterkünften.

Bei einer Gegenüberstellung des Bettenangebots von St. Wolfgang und St. Gilgen wird erkennbar, dass der Tourismusort St. Wolfgang im Jahr 2008 ein höheres Bettenangebot in der höchsten Unterkunfts-kategorie in beiden Saisonen aufweisen kann und somit die Quartiere von St. Wolfgang um eine Preisklasse über den Unterkünften von St. Gilgen liegen.

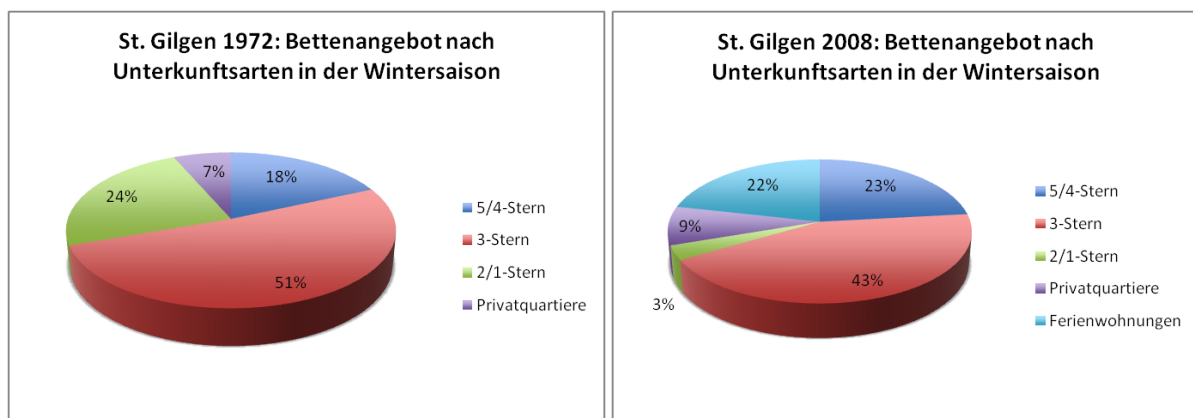


Abbildung 89 und 90: St. Gilgen 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

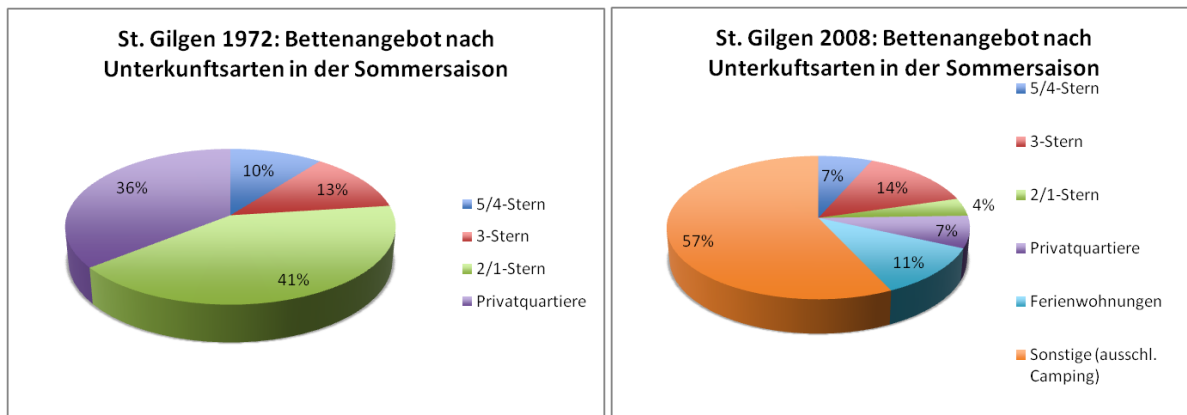


Abbildung 91 und 92: St. Gilgen 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison 1972 nach Unterkunftsarten; *Quelle*: STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung*: Kristina Hruza.

10.2.2.3 Aufenthaltsdauer

In St. Gilgen hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in fast allen Unterkunftsarten sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison 2008 gegenüber 1975 um rund 2 Tage verkürzt. Dieser Rückgang liegt somit 1,3 Tage unter dem österreichischen Durchschnitt. In der Sommersaison liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den beiden Untersuchungsjahren 1975 und 2008 jeweils etwa 2 Tage über der Wintersaison. Im Jahr 1975 wird in der Sommersaison mit einer Dauer von über 10 Tagen die längste Aufenthaltsdauer in den Privatquartieren verbracht. Die zweitlängste durchschnittliche Aufenthaltsdauer kann in den 2-/1-Stern-Betrieben und in den „Sonstigen“ Unterkünften mit je 7 Aufenthaltstagen festgestellt werden. Indessen sind die kürzesten Aufenthalte der Sommersaison 1975 in den 5-/4-Stern-Betrieben mit 5,8 Tagen und in den 3-Stern-Betrieben mit 6,5 Tagen zu verzeichnen. Von der Sommersaison 2008 im Vergleich zu 1975 lässt sich in den Privatquartieren die deutlichste Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer dokumentieren, nämlich von über 10 Tagen auf knapp 4 Tage. Die längsten Aufenthalte in der Sommersaison 2008 können in der Kategorie Ferienwohnungen bzw. –häusern mit rund 7 Tagen abgelesen werden. Die restlichen Quartiere der Sommersaison 2008 weisen eine Aufenthaltsdauer zwischen 3 bis 4 Tagen auf. Im Bezug auf die Wintersaison können im Jahr 1975 die längsten Aufenthalte mit 11 Tagen in den „Sonstigen“ Unterkünften festgestellt werden. Die

Aufenthaltsdauer der Privatquartiere liegt mit durchschnittlich 5,6 Tagen an zweiter Stelle. In den restlichen Beherbergungsbetrieben hat im Jahr 2008 gegenüber 1975 eine Verringerung der Urlaubsaufenthalte zwischen 1 und 2,5 Tagen stattgefunden.

An dieser Stelle ist zu bemerken, dass im Tourismusort St. Gilgen 2008 gegenüber 1975 in beiden Saisonen der für gesamtösterreich gültige Trend, der eine Verkürzung der Aufenthalte insbesondere in den Unterkünften höherer Preiskategorien aufzeigt, nicht abgelesen werden kann.

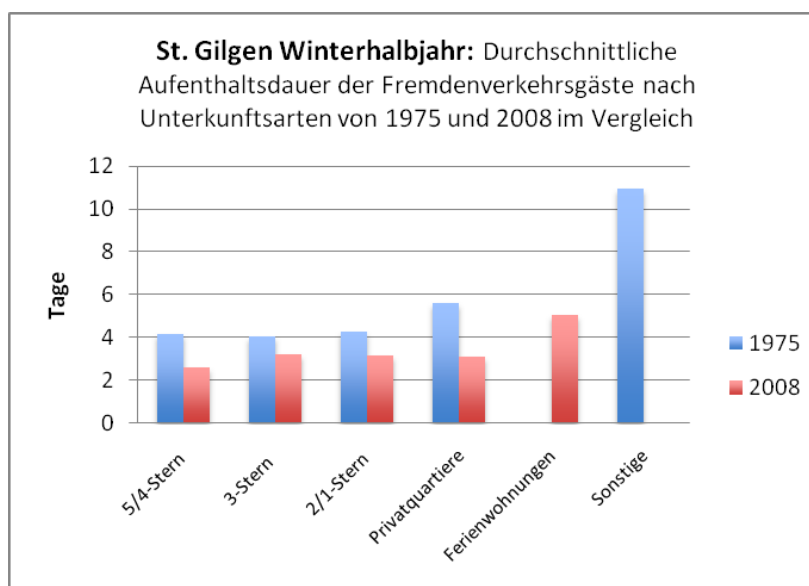


Abbildung 93: St. Gilgen Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

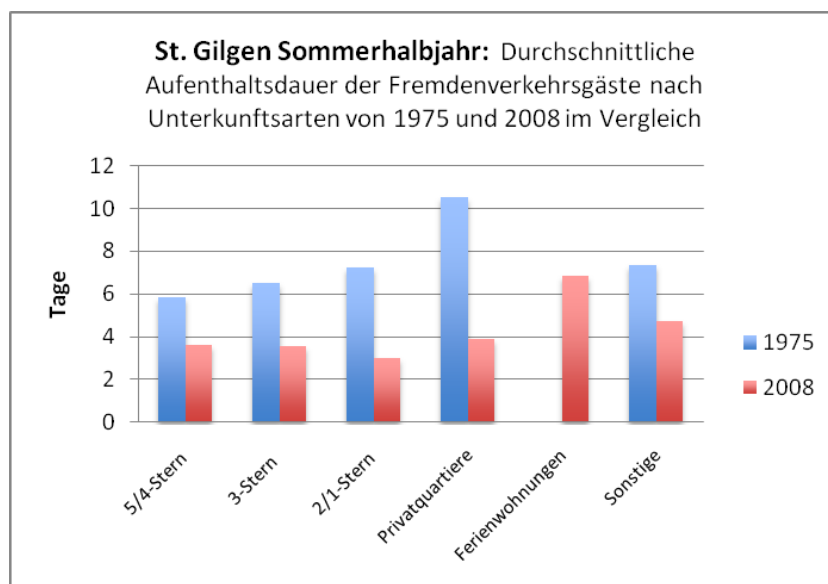


Abbildung 94: St. Gilgen Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

10.2.3 Preisstrukturpyramide

Die in Abbildung 95 und Abbildung 96 dargestellten Preisstrukturpyramiden zeigen eine Gegenüberstellung der Fremdenverkehrs Übernachtungen in den einzelnen Unterkunfts-kategorien der Sommer- und der Wintersaison der Jahre 1975 und 2008 des Tourismusortes St. Gilgen. Auf Grund des Vergleichs beider Preisstrukturpyramiden lässt sich eine deutlich Verringerung der Übernachtungen des Jahres 2008 im Vergleich zu 2008 feststellen, von der insbesondere die Sommersaison betroffen ist. Besonders interessant ist, dass hier keine deutliche Umschichtung zwischen den Unterkunftsarten stattgefunden hat, sondern mehr oder weniger eine deutliche Abnahme der Fremdenverkehrs Übernachtungen in fast allen Beherbergungsbetrieben erfolgte. Der stärkste Rückgang der Übernachtungen hat in den 2-/1- Stern-Betrieben in der Sommersaison stattgefunden, in der sich die Zahl auf 1/10 der Übernachtungen von 1975 verkleinert. Mit 13.927 Übernachtungen im Jahr 2008 hat diese Unterkunftsart den geringsten Anteil an Fremdenverkehrs Übernachtungen vorzuweisen. Weiters kann ein beachtlicher Übernachtungseinbruch von 100.136 Übernachtungen in den Privatquartieren der Sommersaison festgestellt werden. Auch in der Beherbergungskategorie der 5-/4-

Stern-Betriebe lässt 2008 im Vergleich zu 1975 ein Nächtigungsverlust nachweisen und zwar im Ausmaß von 16%. In den 3- Stern-Betrieben kann im Kalenderjahr 2008 gegenüber 1975 ein mäßiger Anstieg von 6.852 Übernachtungen verbucht werden. In der neuen Kategorie „Ferienwohnungen bzw. -häuser“ konnten fast 40.000 Nächtigungen verbucht werden. Im Hinblick auf die Wintersaison zeigt sich, dass die Fremdenverkehrsnachtigungen sowohl in den 5-/4- Stern- und in den 3- Stern-Betrieben als auch in den Ferienwohnungen bzw. -häusern angestiegen sind und in den restlichen Beherbergungsbetrieben stagniert oder abgenommen haben.

Bei einem Vergleich der Preisstrukturpyramiden von 2008 von St. Wolfgang und St. Gilgen kann festgestellt werden, dass St. Wolfgang im Jahr 2008 noch immer eine bessere Auslastung der 5-/4- Stern-Betriebe als St. Gilgen hat und somit nicht nur auf der Angebotsseite (siehe Bettenangebot Kapitel: 10.2.2.2) sondern auch im Bereich der Fremdenverkehrsnachtigungen um eine Preisklasse über St. Gilgen liegt.

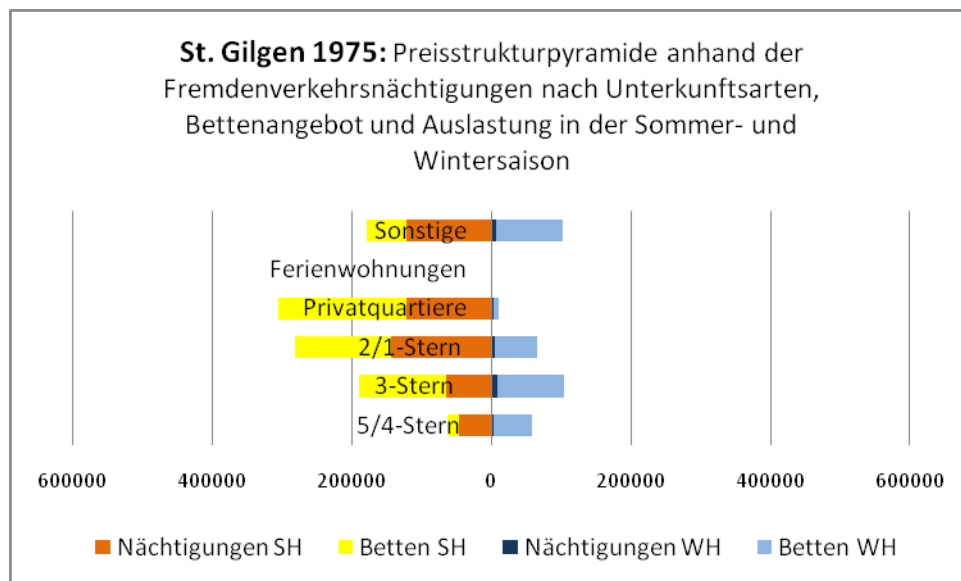


Abbildung 95: St. Gilgen 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnachtigungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

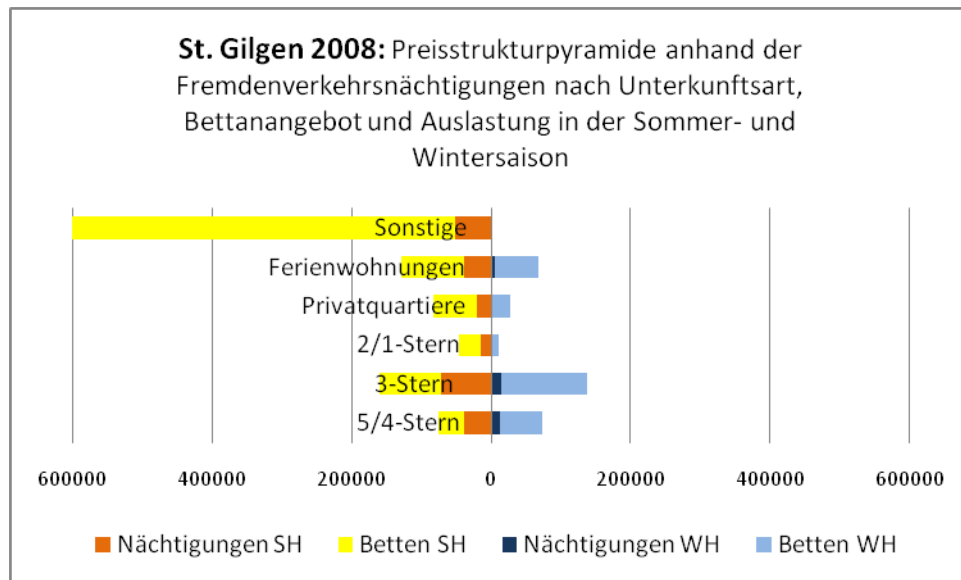


Abbildung 96: St. Gilgen 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gen nach Unter­kunftsarten, Bet­tan­ge­bot und Auslastung für die Som­mer- und Win­ter­sa­ison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11 Wildschönau und Klösterle (Stuben am Arlberg)

Sowohl Wildschönau als auch Stuben am Arlberg zählen zu den kleineren und zum Teil weniger bekannten zweisaisonalen Fremdenverkehrsorten mit einer zweischichtigen Preisstrukturpyramide, was so viel bedeutet, dass sowohl hochklassige Beherbergungsbetriebe als auch Betriebe mit einer qualitativ niederen Ausstattung vorhanden sind, jedoch die Mittelklasse fehlt. Die Wildschönau wurde als Vertreterin jener Tourismusorte ausgewählt, die in den 1970er Jahren in der Tourismuswirtschaft einen deutlichen „Sprung nach vorne“ gemacht haben. Durch Investitionen, die vorrangig im Bereich der Ausstattung der Beherbergungsbetriebe getätigt wurden, ist auch die Preisstruktur der Unterkünfte gestiegen. Die Auswirkung der Neuinvestitionen wurde von *Lichtenberger* 1976 wie folgt kommentiert:

„Heute weiß man bereits, dass es sich bei dieser Komfortverbesserung, darunter im Wesentlichen der Einrichtung von Zimmern mit Bad, z.T. um Fehlinvestitionen handelt, nach dem die unteren und mittleren Einkommensschichten der BRD, die das tragende Gästepublikum Österreichs stellen, nicht bereit sind, für eine derartige Ausstattungsverbesserung wesentlich höhere Preise zu zahlen als bisher.“

Im Gegenteil zu Wildschönau gibt es in Stuben am Arlberg eine teilweise betriebliche Trennung der Sommer- und Wintersaison (LICHTENBERGER 1976, S. 201ff.).

Im Abstand von 35 Jahren kann man diesbezüglich nur lakonisch feststellen: Hier irrte *Lichtenberger* und zwar gewaltig!

11.1 Wildschönau

11.1.1 Allgemeines

Die zweisaisonale Fremdenverkehrsgemeinde Wildschönau liegt im Bundesland Tirol im Bezirk Kufstein im der Tal der Wildschönauer Ache am Rand der Kitzbüheler Alpen. Wildschönau wird oft auch als schönstes Hochtal Tirols bezeichnet und ist stets bestrebt für die Fremdenverkehrsgäste einen Urlaub zu bieten, der eine Mischung aus Tourismus, Landwirtschaft und Kleinbetrieben darstellt und somit auf

ein natürliches Wachstum hinweist. Der Tourismusort zählt im Jahr 2008 6.370 Gästebetten und mit einer Einwohnerzahl von rund 4.000 Menschen ergibt sich diesbezüglich doch eine bemerkenswerte Assymetrie. Die Bettenstruktur reicht hier von gemütlichen Privatquartieren, über Urlaub am Bauernhof bis hin zu 5-/4- Stern-Hotels. Die Gemeinde Wildschönau bietet als Tourismusort sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison viele reizvolle Freizeitangebote für alle Urlaubertypen. Das Angebot reicht von Schifahren, Angeln, Jagen, Kegeln, Tennis, Wandern, bis zum Gleitschirmfliegen und Mountainbiken, etc. Die Wildschönau setzt auf sanften Tourismus und legt insbesondere Wert darauf, dass es im Winter zu keinem alpinen Massentourismusort wird, wie etwa der benachbarte Tourismusort Kitzbühel. Im Sommer stehen den Fremdenverkehrsgästen ca. 300 km Wanderwege zu Verfügung. Im Tourismusjahr 2008 wurden hier 688.513 Fremdenverkehrsübernachtungen gezählt. Neben einer zweiseasonalen touristischen Ausrichtung spielt auch die intensive Alm- und Weidewirtschaft eine wichtige Rolle für die Wirtschaft Wildschönaus (nach <http://www.aeiou.at/>, <http://www.vivomondo.com/de/rathaus/wildschoenau>, <http://www.wildschoenau.tirol.gv.at> und <http://www.wildschoenau.com>).

11.1.2 Entwicklung des Tourismus in Wildschönau

11.1.2.1 Übernachtungen

Die Fremdenverkehrsübernachtungen der Wildschönau zeigen von 1975 bis 2008 einen relativ konstanten Verlauf. Der Höchststand der Übernachtungen konnte im Jahr 1990 mit 886.314 Übernachtungen erzielt werden und diese Zahl ist bis zum Jahr 2008 auf 688.513 Übernachtungen gesunken. Folglich kam es zwischen 1975 und 2008 zu einem Verlust von 169.055 Fremdenverkehrsübernachtungen, was in etwa 1/5 entspricht. Des Weiteren lässt sich aus Abbildung 97 ablesen, dass sowohl die Sommer- als auch die Wintersaison für die Tourismuswirtschaft Wildschönaus eine wichtige Rolle spielen. In beiden Saisons verläuft die Entwicklung der Übernachtungen verhältnismäßig ähnlich, jedoch bei genauerer Betrachtung kann festgestellt werden, dass die Übernachtungen der Wintersaison von 1975 bis 2008 leicht anstiegen, die Sommerübernachtungen

hingegen eine eher negativen Entwicklung vorzuweisen haben. Demgemäß ist in der Wintersaison 2008 im Vergleich zu 1975 ein Nächtigungsanstieg von 18.655 Übernachtungen zu verzeichnen. Hingegen kam es im selben Zeitraum in der Sommersaison zu einem Nächtigungseinbruch von 187.710 Übernachtungen.

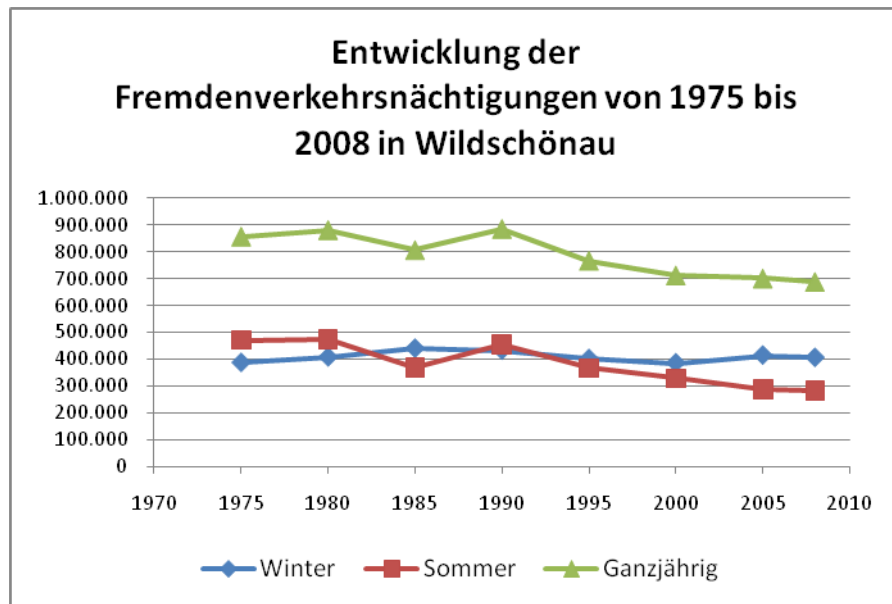


Abbildung 97: Entwicklung der Fremdenverkehrs-nächtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Wildschönau; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

11.1.2.2 Bettenangebot

In der Wildschönau ist 2008 gegenüber 1972 in beiden Saisons eine starke Reduktion der Bettenzahl insbesondere in den Privatquartieren und in den 2-/1-Stern-Betrieben zu verbuchen, was womöglich auf Umstrukturierungen der Beherbergungsbetriebe in den 70er Jahren auf höherwertige Unterkünfte in diesem Tourismusort zurückzuführen ist. Gleichermaßen kann ein Anstieg der Bettenzahl vorwiegend in den 3- Stern-Betrieben abgelesen werden. Fast unverändert blieb das Bettenangebot in den 5-/4- Stern-Betrieben. Im Jahr 1972 war in beiden Saisons der höchste Anteil des gesamten Bettenangebots in den 2-/1- Stern-Betrieben mit fast der Hälfte aller Betten zu verzeichnen. An zweiter Stelle lagen die Privatquartiere, welche in der Wintersaison 32% und in der Sommersaison 33% des gesamten Bettenangebots zu verbuchen hatten. Im Jahr 2008 sind sowohl in der Winter- als

auch in der Sommersaison die 3- Stern-Betriebe mit etwa einem Drittel des gesamten Bettenangebots und die 2-/1- Stern-Betriebe mit ebenfalls je 29% aller Betten, die bedeutendsten Beherbergungsbetriebe, in Bezug auf den Bettenanteil. Auch die Ferienwohnungen bzw. -häuser verzeichnen 2008 einen beachtlichen Anteil des gesamten Bettenangebots. Dieser beträgt 21%.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass im Hinblick auf das Bettenangebot von 1972 und 2008 zwar ein Trend zu teureren Beherbergungsbetrieben zu beobachten ist, dieser jedoch vorwiegend auf der Reduktion der Betten in den Privatquartieren und in den 2-/1- Stern-Betrieben, nicht aber auf den Anstieg des Bettenangebots in den Unterkünften der 5-/4- Stern-Betriebe beruht.

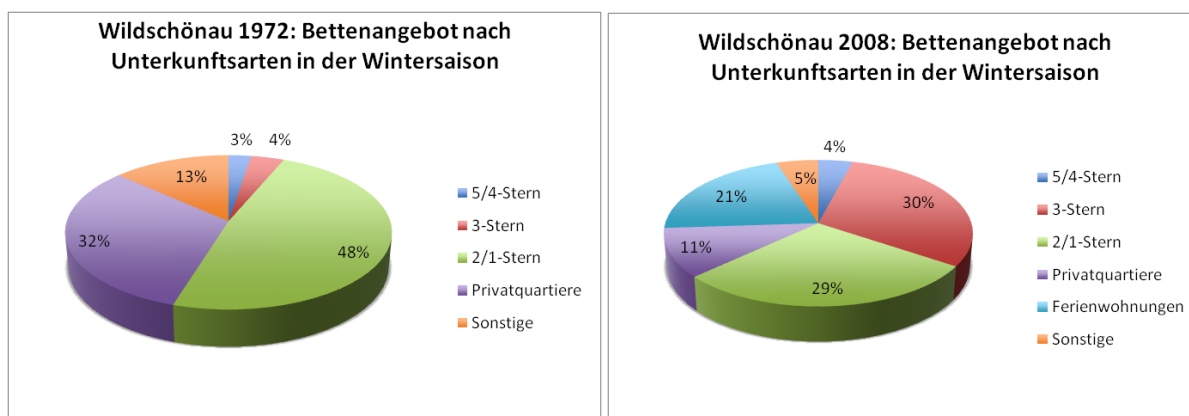


Abbildung 98 und 99: Wildschönau 1972 und 2008: Bettenangebot in der Wintersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

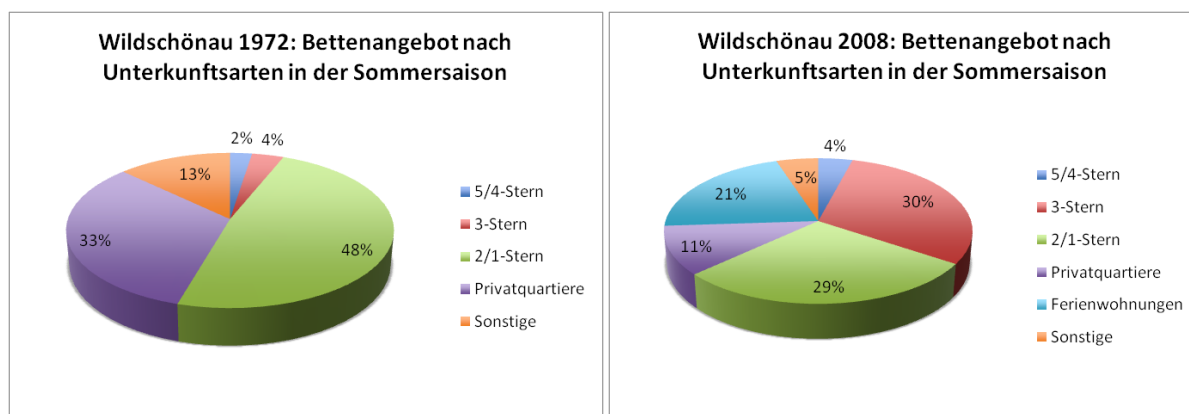


Abbildung 100 und 101: Wildschönau 1972 und 2008: Bettenangebot in der Sommersaison nach Unterkunftsarten; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

11.1.2.3 Aufenthaltsdauer

Ein Blick auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Wildschönau von 1975 und 2008 lässt erkennen, dass in beiden Saisonen in fast allen Beherbergungsbetrieben eine Verkürzung der Urlaubsaufenthalte stattgefunden hat. Diese betrug in der Sommersaison im Durchschnitt rund 6 Tage. Folglich hat die Sommersaison gegenüber dem österreichischen Durchschnitt (minus 3,3 Tage) eine stärkere Verkürzung der Aufenthaltsdauer aufzuweisen. Im Bezug auf die Wintersaison kam es zu einem Rückgang der Aufenthaltsdauer von rund 2 Tagen, welcher eindeutig geringer als der österreichische Durchschnitt ist.

Im Jahr 1975 werden in der Sommersaison die kürzesten Urlaube mit durchschnittlich 9,4 Tagen in den 5-/4- Stern-Betrieben und die längsten Aufenthalte mit über 14 Urlaubstagen in den 2-/1- Stern-Betrieben verbracht. Im Winterhalbjahr 1975 liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen Beherbergungsbetrieben deutlich unter der des Sommerhalbjahres, in der die Aufenthalte zwischen 7,4 Tagen in den 3- Stern-Betrieben und 8,2 Tagen in den 5-/4- Stern-Betrieben dauern. Folglich ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Sommersaison 1975 gegenüber der Wintersaison 1975 um 4,5 Tage länger. Aufgrund der starken Reduktion der Urlaubsaufenthalte von 2008 im Vergleich zu 1975, wovon vorrangig die Sommersaison betroffen war, ist die Differenz der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zwischen den beiden Saisonen auf 0,2 Tage zurückgegangen. Die längsten Aufenthalte im Kalenderjahr 2008 werden in der Sommersaison in den Ferienwohnungen bzw. -häusern mit 7,4 Tagen und in den Privatquartieren mit 6,5 Tagen verbracht. In der Wintersaison 2008 findet man die durchschnittlich längste Verweildauer mit 6,1 Tagen in den 5-/4- Stern-Betrieben und in den Ferienwohnungen bzw. -häusern. Die bedeutendste Reduktion der Aufenthaltsdauer hat sich in der Sommersaison in den „Sonstigen“ Unterkünften mit einer Verkürzung von 9,3 Tagen ereignet. Des Weiteren sind die 2-/1- Stern-Betriebe ebenfalls in der Sommersaison mit minus 8,9 Urlaubstagen von einem starken Rückgang der Aufenthaltsdauer gekennzeichnet. Eine überdurchschnittlich hohe Reduktion der

Aufenthaltsdauer in den 5-/4- Stern-Betrieben, wie es der österreichweite Trend vorzeigt, kann am Beispiel des Tourismusortes Wildschönau nicht nachgewiesen werden.

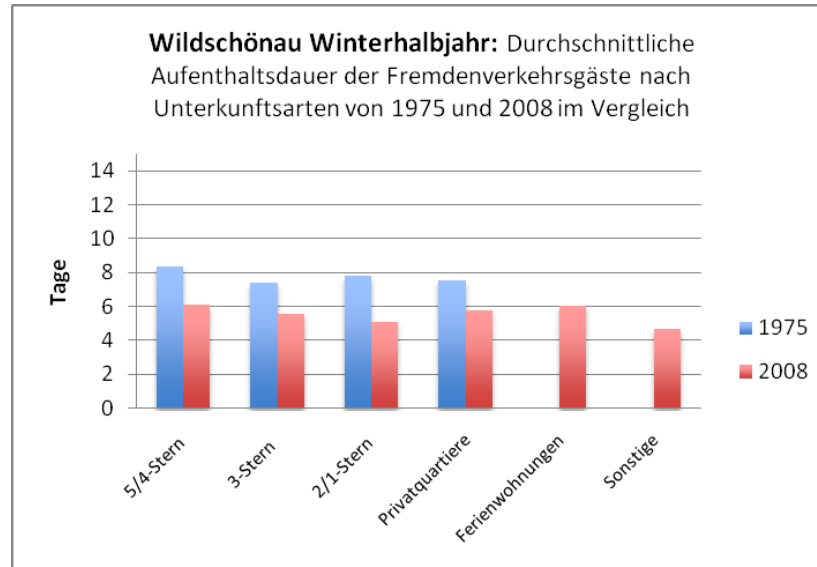


Abbildung 102: Wildschönau Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

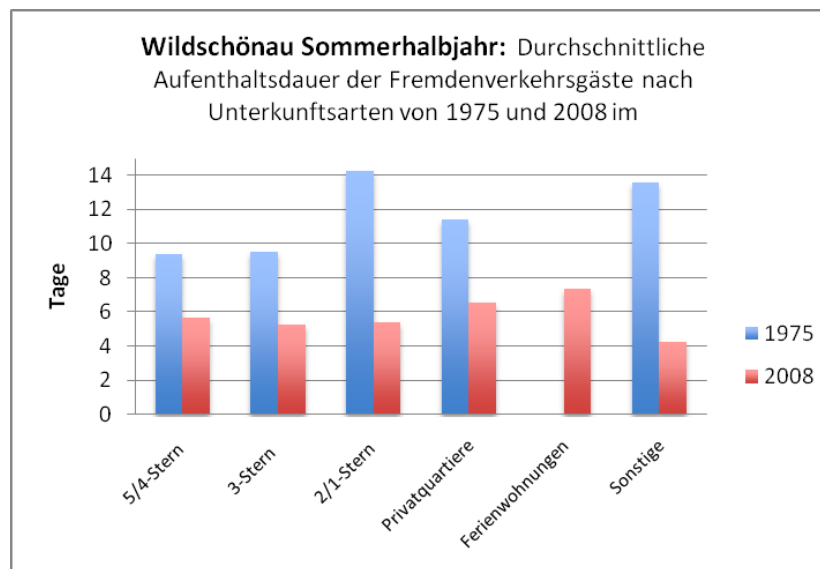


Abbildung 103: Wildschönau Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11.1.3 Preisstrukturpyramide

Vorwegzunehmen ist, dass die von *Lichtenberger* 1976 angeführte zweigeteilte Preisstruktur des Tourismusorts Wildschönau weder an der Darstellung der Preisstrukturpyramide von 1975 noch von 2008 festgestellt werden kann. Demnach sollten insbesondere in der höchsten Preisklasse (5-/4- Stern-Betriebe) und der niedersten Preisklasse (2-/1- Stern- Betriebe als auch die Privatquartiere) die meisten Fremdenverkehrsnightungen gezählt werden. Hingegen sollten in der mittleren Preisklasse, wie etwa die 3- Stern-Betriebe, kaum bis gar keine Nightungen registriert worden sein. Die Preisstrukturpyramide von Wildschönau weist weder im Jahre 1975 noch im Jahre 2008 eine solche Struktur auf. Da sich der Artikel von *Lichtenberger* 1976 auf den Untersuchungszeitraum von 1961 bis 1973 bezieht, besteht die Vermutung, dass zu dieser Zeit der Tourismus in Wildschönau noch die zuvor beschriebene Struktur aufwies.

Aus der Abbildung 104 lässt sich für das Jahr 1975 der höchste Anteil der Fremdenverkehrsnightungen in beiden Saisonen in den 2-/1- Stern-Betrieben ablesen. An zweiter Stelle liegen die Privatquartiere. Folglich wurden 1975 in den 2-/1- Stern-Betrieben in der Sommersaison 316.402 Übernachtungen und in der Wintersaison 255.988 Übernachtungen gezählt. Die Privatquartiere der Sommersaison 1975 verbuchten 90.364 Übernachtungen, in der Wintersaison 1975 64.103 Übernachtungen. Sowohl die 3- Stern-Betriebe, welche die mittlere Preisklasse repräsentieren, und die 5-/4- Stern-Betriebe, als Beispiel für die höchste Preisklasse, können weder in der Sommer- noch in der Wintersaison 1975 besonders viele Fremdenverkehrsnightungen vorweisen. In Bezug auf die Nightungszahlen von 2008 und 1975 kann ein eindeutiger Wechsel von 2-/1- Stern-Betrieben auf 3- und 5-/4- Stern-Betriebe sowie von Privatquartieren auf Ferienwohnungen bzw. -häuser festgestellt werden. Infolgedessen kam es in den 2-/1- Stern-Betrieben der Sommersaison 2008 zu einer Reduktion der Nightungen auf nur mehr 1/6 der Übernachtungen im Vergleich zu 1975. In der Wintersaison ist die Abnahme der Nightungen dieses Beherbergungstyps etwas geringer ausgefallen. Es kam zu

einem Rückgang der Übernachtungen von etwa 2/3. Die Ferienwohnungen bzw. -häuser liegen im Jahr 2008 in der Sommersaison bei 47.392 Übernachtungen und in der Wintersaison bei 77.949 Übernachtungen. Somit ist auch im Jahr 2008 die Preisstrukturpyramide von Wildschönau von einer sehr gut ausgebildeten mittleren und niederen Preisklasse geprägt. Eine Verschiebung des Tourismusangebots und der Tourismusnachfrage in Richtung hochpreisiger Beherbergungstypen kann in diesem Tourismusort demnach nicht beobachtet werden.

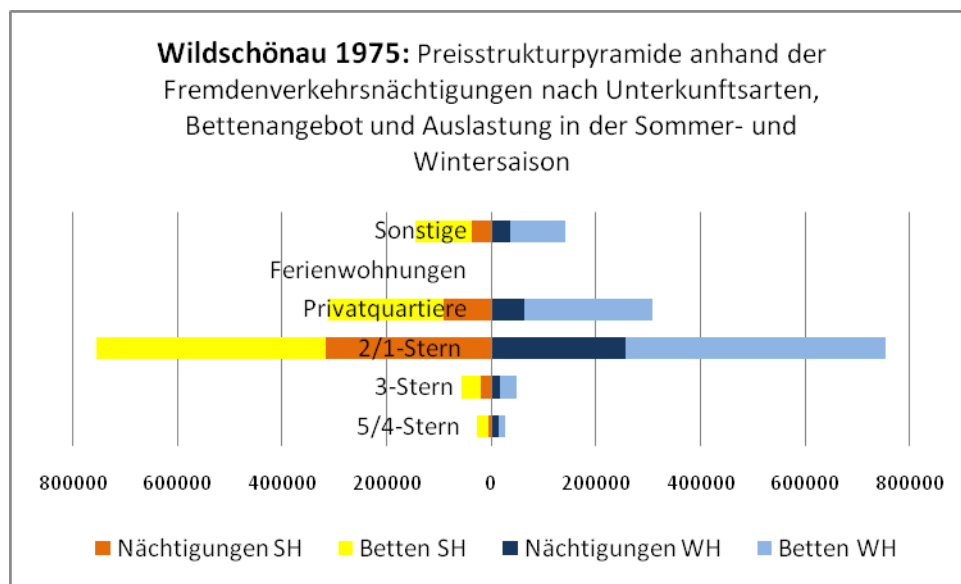


Abbildung 104: Wildschönau 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsübernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

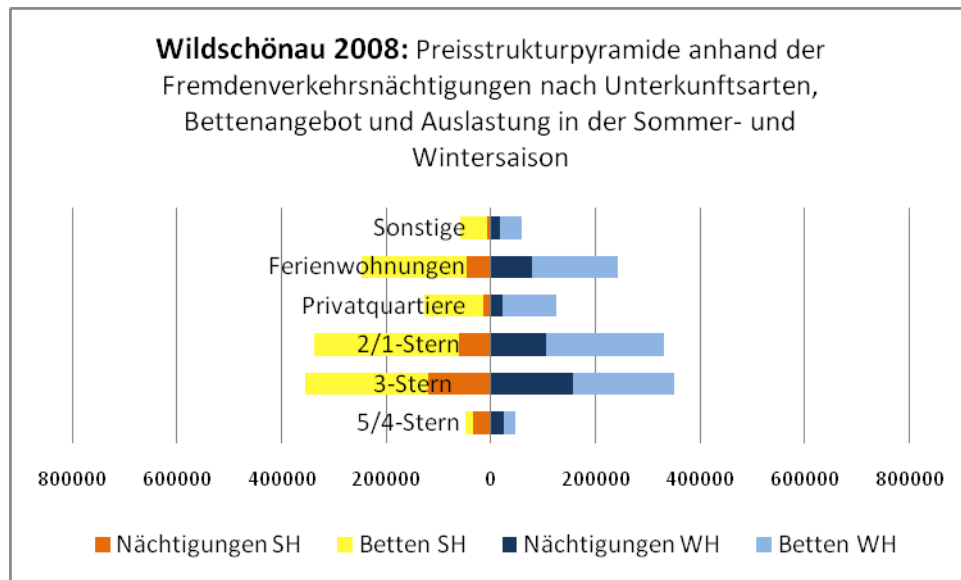


Abbildung 105: Wildschönau 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsübernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11.2 Klösterle (Stuben am Arlberg)

11.2.1 Allgemeines

Stuben am Arlberg ist sowohl ein bekannter als auch traditioneller Wintersportort, der an der Westrampe des Arlbergpasses im Bundesland Vorarlberg liegt. Der politisch zur Gemeinde Klösterle gehörige Ort gilt als kleinster der Arlbergorte. Der Tourismusort Stuben am Arlberg besteht aus etwas über 30 Häusern und zählte im Jahr 2009 nicht ganz 100 Einwohner.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Stuben als letzter Ort vor dem Arlbergpass oftmals die einzige Rast- und Einkehrmöglichkeit zahlreicher Fuhrleute. Aufgrund der Eröffnung der Arlbergbahn von Langen nach St. Anton im Jahr 1884 wurde es in Stuben jedoch sehr ruhig. Erst durch das steigende Interesse am Wintersport erlangte der Ort erneut einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Da Stuben am Arlberg zur Gemeinde Klösterle zählt und die statistischen Daten, nur auf Gemeindeebene verfügbar waren, bezieht sich die Darstellung und Beschreibung

der statistischen Maßzahlen auf Klösterle. Aufgrund dessen folgen einige allgemeine Informationen zur Tourismusgemeinde Klösterle:

Die Gemeinde Klösterle am Arlberg (2009: 727 Einwohner) ist aufgrund ihrer geographischen Lage am Fuße des Arlbergs eine überaus bekannte Tourismusgemeinde. Dementsprechend ist die Tourismuswirtschaft ein sehr dominierender Wirtschaftszweig von dem beinahe alle Betriebe direkt oder indirekt ihre Wertschöpfung erzielen. Im Fremdenverkehrsort Klösterle sind vorwiegend kleine Pensionen zu finden. Im Jahr 2008 konnten hier 152.501 Fremdenverkehrsnächtigungen gezählt werden. Der Arlbergpass hat sowohl im Winter als auch im Sommer eine Vielzahl an Aktivitäten zu bieten: Wanderwege, Kletterrouten, Mountainbikestrecken, Angeln sowie ein ausgeprägtes Schivergnügen erwartet die Fremdenverkehrsgäste (<http://www.stuben.com>, <http://www.kloesterle.com> und http://www.klostertal.org/kloesterle/de/tmp_1_1754819106/WIRTSCHAFT_detail.asp).

11.2.2 Entwicklung des Tourismus in Klösterle (Stuben am Arlberg)

11.2.2.1 Nächtigungen

Aufgrund der Nächtigungsentwicklung von 1975 bis 2008 (siehe Abb. 106) im Tourismusort Klösterle lässt sich feststellen, dass der Wintertourismus mit einem fast kontinuierlichen Anstieg der Nächtigungszahlen gegenüber dem Sommertourismus zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Auch die ganzjährigen Übernachtungen profitierten von dieser Entwicklung und stiegen 2008 gegenüber 1975 in etwa um die Hälfte an. Bei genauer Betrachtung sind beim Entwicklungsverlauf der Übernachtungszahlen von Klösterle im Zeitraum von 1975 bis 2008 zwei beachtliche Wachstumsphasen erkennbar. Die Erste dauerte von 1980 bis 1990, wobei ein Nächtigungszuwachs von 46.381 erreicht wurde. In der zweiten Wachstumsphase von 2000 bis 2008, konnte ein Zuwachs von 42.082 Nächtigungen verzeichnet werden.

Die Entwicklung in den Wintersaisons verläuft gleichermaßen wie die der ganzjährigen Übernachtungen. Das bedeutet, dass die Winternächte die Gesamtnächte der Berichtsjahre von 1975 bis 2008 eindeutig dominieren. Bezogen auf den Vergleich 1975/ 2008 verdoppelten sich die Nächte des Winterhalbjahres. Die Sommersaison hingegen hat im selben Zeitraum eher stagnierende Fremdenverkehrsnächte vorzuweisen. Nur von 1985 bis 1990 kann ein erkennbarer Anstieg der Übernachtungen registriert werden. In Summe kam es von 1975 bis 2008 in der Sommersaison zu einer Abnahme von rund 18.000 Übernachtungen.

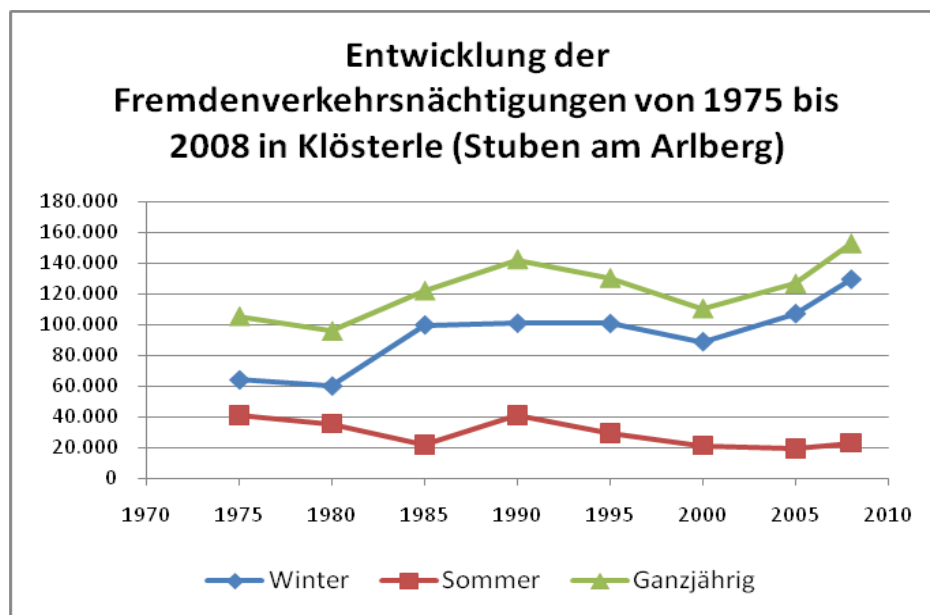


Abbildung 106: Entwicklung der Fremdenverkehrsnächte von 1975 bis 2008 im Tourismusort Klösterle (Stuben am Arlberg); Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11.2.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot von Klösterle ist in der Sommersaison und in der Wintersaison im Jahre 1972 im Bezug auf die prozentuelle Verteilung der unterschiedlichen Beherbergungstypen vollkommen ident aufgebaut. Darüber hinaus kann in beiden Saisons von 1972 eine Bettenzahl von 1.337 Betten gezählt werden. Somit ist die von *Lichtenberger* beschriebene betriebliche Trennung der Sommer- und

Wintersaison des Tourismusortes Stuben am Arlberg anscheinend schon im Jahr 1972 nicht mehr nachzuweisen (LICHTENBERGER 1976, S. 201ff.). Die Aufteilung des Bettenangebots stellt sich im Jahr 1972 sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison wie folgt dar: Der höchste Anteil befindet sich mit 33% aller Betten in der Kategorie: Privatquartiere, gefolgt von den 3- Stern-Betrieben mit 26%, den 5-/4- Stern-Betrieben mit 21% und den 2-/1- Stern- Betrieben mit 20%. Im Vergleich dazu sieht das Bettenangebot im Jahr 2008 in der Wintersaison, bis auf eine deutliche Reduktion der Bettenanzahl in der Kategorie 5-/4- Stern-Betriebe von minus 21% und eine Anteilsteigerung der Betten in den 2-/1- Stern-Betrieben von 10%, fast unverändert aus. In der Sommersaison hingegen lässt sich von 1972 gegenüber 2008 eine offensichtliche Verschiebung des Bettenangebots innerhalb der unterschiedlichen Unterkunftstypen erkennen. Ein überaus bedeutender Rückgang des Bettenangebots hat in den 5-/4- Stern-Betrieben stattgefunden, denn diese sind im Jahr 2008 gar nicht mehr vorhanden. Darüber hinaus ist in den Beherbergungsbetrieben, wie etwa den Privatquartieren, 2-/1- Stern- und 3- Stern-Betrieben, die Bettenzahl geringfügig zurückgegangen. In der Kategorie „Sonstige“ Unterkünfte kann eine Steigerung des Anteils des Bettenangebots von 30% beobachtet werden. Dieser enorme Anstieg ist rein auf den Bedeutungszuwachs des Campingwesens zurückzuführen.

Zusammenfassend kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass sich das Bettenangebot im Tourismusort Klösterle von 2008 im Vergleich zu 1972 gegenteilig zu den bisherigen Untersuchungsorten entwickelt hat. Anstelle einer Zunahme der Betten in den teuren Unterkünften kann in beiden Saisons bei diesen eine starke Reduktion verzeichnet werden. Zusätzlich kam es zu einer beachtlichen Anteilssteigerung des Bettenangebots in der Wintersaison in den 2-/1- Stern-Betrieben, was im Hinblick auf den gesamtösterreichischen Trend auch eher ungewöhnlich ist.

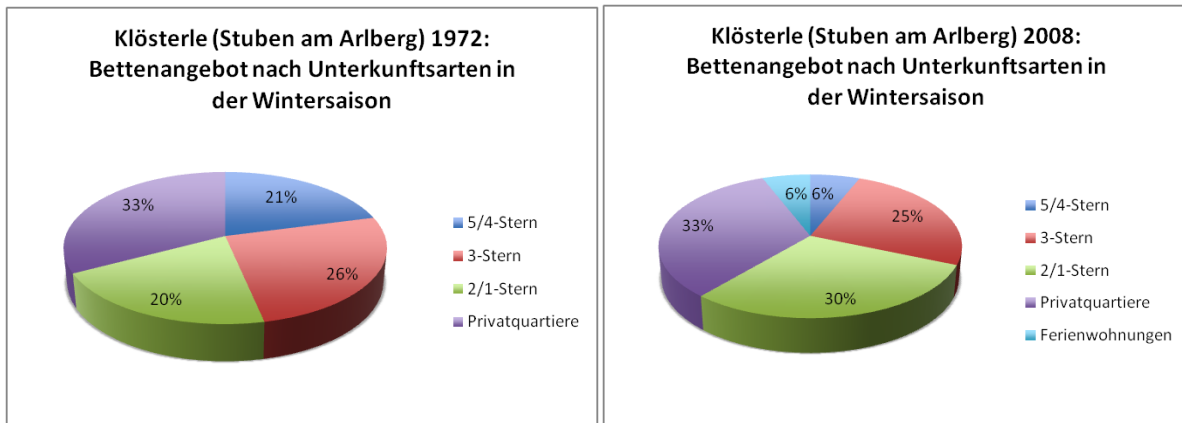


Abbildung 107 und 108: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

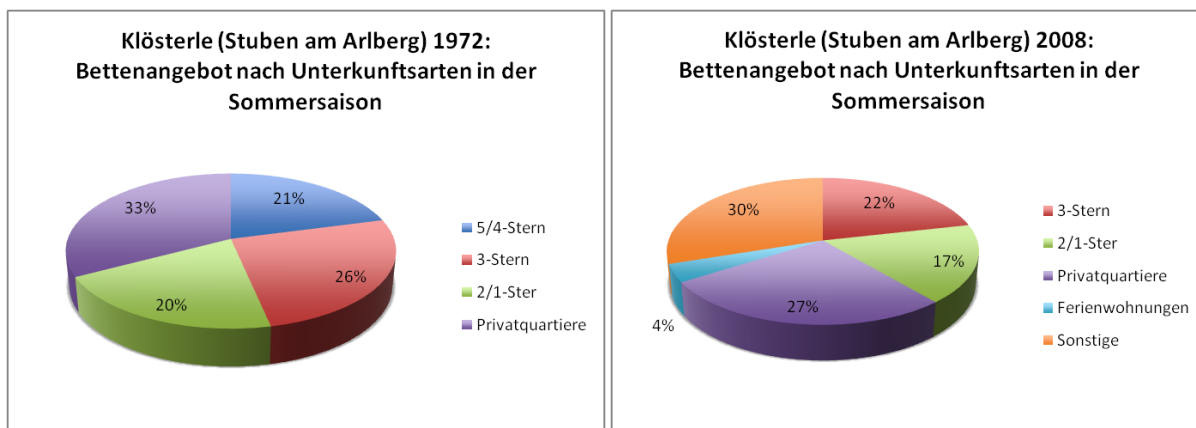


Abbildung 109 und 110: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Im Durchschnitt liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Wintersaison zu beiden Untersuchungszeitpunkten 1975 und 2008 über der Sommersaison. Dennoch kann die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer des Jahres 1975 in der Sommersaison mit einer Verweildauer von 7,3 Tagen in den Privatquartieren abgelesen werden. Die anderen Unterkunftsarten der Sommersaison weisen im Jahr 1975 pro Gast deutlich unter 5 Aufenthaltstage auf. Hingegen liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Wintersaison 1975 in allen Beherbergungstypen über fünf Tagen, wobei die längsten mit 6,3 Aufenthaltstagen in

den 5-/4- Stern-Betrieben verzeichnet werden kann. Im Vergleich dazu lässt sich im Jahr 2008 die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison mit fast 6 Tagen in den Ferienwohnungen bzw. -häusern verbuchen. An zweiter Stelle liegen in der Wintersaison die 5-/4- Stern-Betriebe mit 5,5 Aufenthaltstagen und in der Sommersaison die Privatquartiere mit rund 4 Tagen. Demzufolge hat 2008 im Vergleich zu 1975 in beiden Saisons eine deutliche Reduktion der Aufenthaltsdauer in den Privatquartieren und in der Sommersaison bei den 5-/4- Stern-Betrieben stattgefunden.

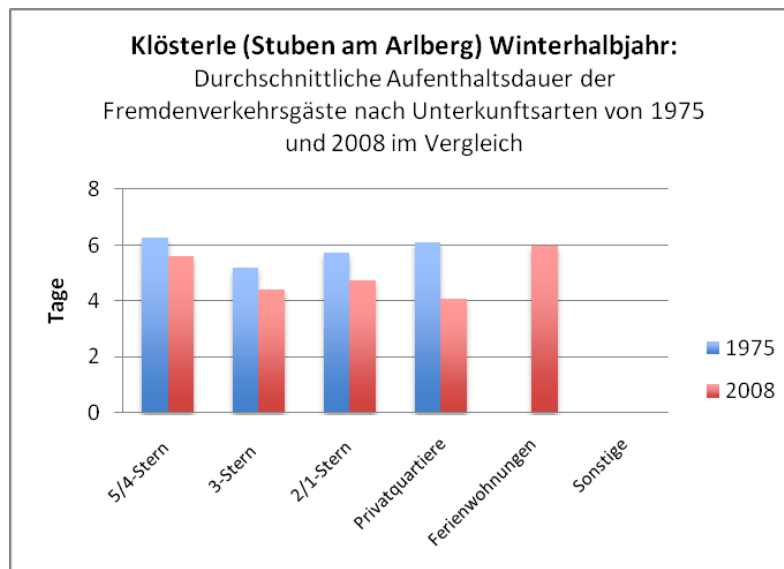


Abbildung 111: Klösterle (Stuben am Arlberg) Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

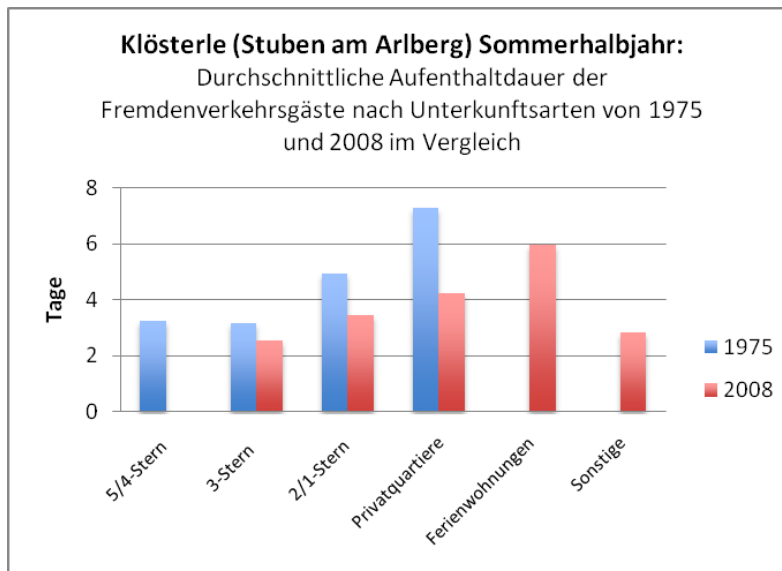


Abbildung 112: Klösterle (Stuben am Arlberg) Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

11.2.3 Preisstrukturpyramide

Bei einem Vergleich der Preisstrukturpyramiden von Klösterle von 1975 und 2008 (siehe Abb. 113 und Abb. 114) lässt sich erkennen, dass weder in der Sommersaison noch in der Wintersaison ein Trend Richtung hochpreisigen Beherbergungstypen stattgefunden hat. Vorwegzunehmen ist, dass sich in der Sommersaison 2008 gegenüber 1975 allgemein ein enormer Rückgang der Fremdenverkehrsübernachtungen stattgefunden hat. Demzufolge sind die Nächtigungszahlen der Sommersaison im Jahr 2008 im Vergleich zu 1975 in der Hälfte aller Beherbergungsbetriebe – betroffen sind hier insbesondere die Privatquartiere und die 5-/4- Stern-Betriebe – sichtbar zurückgegangen. Hingegen ist bei den 3- Stern-Betrieben sogar ein geringer Anstieg zu verzeichnen. In der Wintersaison 2008 zeigt sich im Vergleich zu 1975 ein deutlicher Nächtigungszuwachs insbesondere in den Privatquartieren, den 2-/1- Stern- und den 3- Stern-Betrieben, wobei der Nächtigungsanstieg in den 3- Stern-Betrieben am auffallendsten ist. Es konnte eine Steigerung auf das Dreifache der Nächtigungen von 1975 erreicht werden. Im Gegensatz dazu kann in der Wintersaison 2008 gegenüber 1975 ein sichtbarer Verlust der Übernachtungen in den 5-/4- Stern-Betrieben

verzeichnet werden, wobei die Fremdenverkehrsnightungen um die Hälfte zurückgegangen sind.

Abschließend ist anzumerken, dass der Fremdenverkehrsort Klösterle im Vergleich zu vielen anderen österreichischen Tourismusorten sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison im Jahr 2008 im Vergleich zu 1975 keine Tendenz in Richtung hochpreisigen Beherbergungsbetrieben feststellbar ist. Überdies hat sich Klösterle in diesem Zeitraum von einem relativ ausgewogenen zweissaisonalen Urlaubsort vermehrt zu einem auf den Wintertourismus ausgerichteten Ort entwickelt.

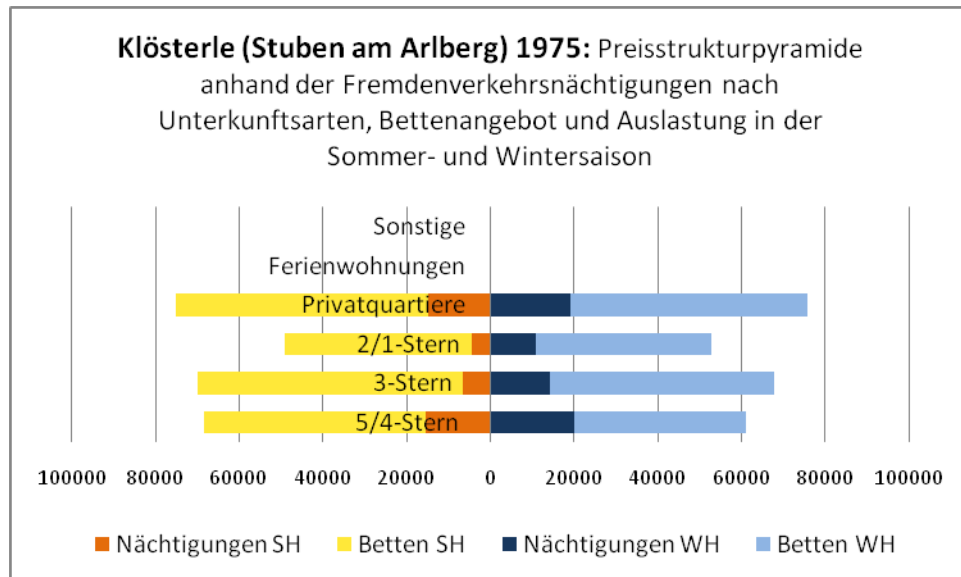


Abbildung 113: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnightungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

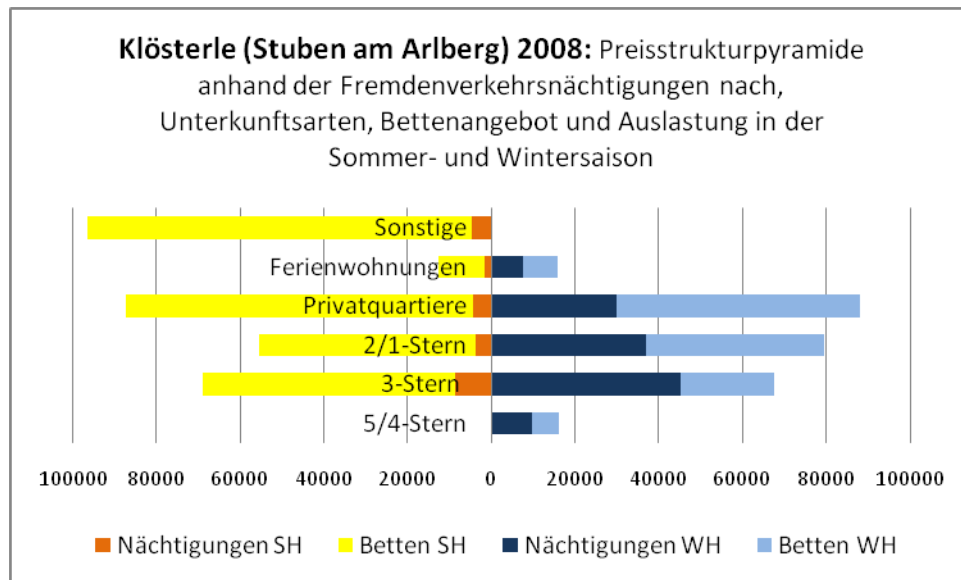


Abbildung 114: Klösterle (Stuben am Arlberg) 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

12 Mönichkirchen und Maria Taferl

Die beiden in Niederösterreich liegenden Untersuchungsorte Mönichkirchen und Maria Taferl stellen schon alleine auf Grund ihrer geographischen Lage zu den restlichen für die Vergleichsanalyse ausgewählten Tourismusorten, die zumeist im Westen Österreichs gelegen sind, einen Unterschied dar. Mönichkirchen gilt als typischer Vertreter eines größeren Tourismusortes wie er in Niederösterreich und der Steiermark desöfteren zu finden ist. In Bezug auf den Tourismus hat Mönichkirchen im Gegensatz zu vielen westlichen Bundesländern ein sehr niederes Preisniveau. Dies galt insbesondere für den Untersuchungszeitpunkt von *Lichtenberger* 1976, denn es zeigte sich, dass dieser Tourismusort speziell auf das einheimische Publikum mit einer geringeren Zahlungskraft ausgerichtet war. Im Gegensatz hierzu hatte Maria Taferl – bezogen auf die Analyse von *Lichtenberger* 1976 – nicht nur die unterste Preisklasse sondern auch die mittlere Preisklasse der Beherbergungsbetriebe für die Fremdenverkehrsgäste zu bieten. Dies liegt daran, dass der dem Ennstal und Donautal in Richtung Wien folgende Ausländerstrom den an der Donau gelegenen Wallfahrtsort Maria Taferl entdeckt hat. Was zur Folge hatte, dass seither die ausländischen gegenüber den einheimischen Fremdenverkehrsgästen dominieren. Wie das Verhältnis der Auslastung der Beherbergungsbetriebe in den verschiedenen Preisklassen in Mönichkirchen und Maria Taferl nach 33 Jahren aussieht, soll in Folge analysiert werden.

12.1 Mönichkirchen

12.1.1 Allgemeines

Der Tourismusort Mönichkirchen liegt im Bezirk Neunkirchen in Niederösterreich auf einer Seehöhe von 1.000 Metern und hat eine Gesamtfläche von 1.630 Hektar. Im Jahr 2009 lebten 607 Einwohner in Mönichkirchen. Die Marktgemeinde hat sich zu einem Erholungs-, Ausflugs- und Urlaubsort entwickelt und gilt heute als heilklimatischer Höhenluftkurort, der sich zur Rehabilitation nach Operationen,

Erkrankungen und für Menschen mit körperlichen Erschöpfungszuständen anbietet. Darüber hinaus bietet der zweiseisaisonale Fremdenverkehrsort sowohl im Winter als auch im Sommer zahlreiche Sportmöglichkeiten wie zum Beispiel: Wanderwege, einen Wasserpark, die erste österreichische Rollerbahn, welche mit einem Sessellift kombiniert wurde, einen Kletterpark, ein umfassendes Mountainbikeangebot, die Schischaukel Mönichkirchen/Mariensee, zahlreiche Winterwanderwege und Langlaufstrecken. Während Mönichkirchen mit günstigen Möglichkeiten zur Ausübung sportlicher Aktivitäten wirbt, gilt in Maria Taferl die Pfarr- und Wallfahrtskirche als besondere Sehenswürdigkeit (<http://www.Moenichkirchen.at/>).

12.1.2 Entwicklung des Tourismus in Mönichkirchen

12.1.2.1 Nächtigungen

Die Entwicklung der Nächtigungszahlen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Mönichkirchen zeigt einen fast durchgängigen negativen Trend (siehe Abb. 115). Daraus resultiert eine absolute Abnahme der Fremdenverkehrsnächtigungen von 95.399. Die Reduktion der Nächtigungen kann sowohl am ganzjährigen Entwicklungstrend als auch in den beiden Saisonen festgestellt werden. Folglich liegt der Übernachtungshöchststand noch im Jahr 1975 mit 109.423 Nächtigungen. Darauf folgt ein Nächtigungseinbruch bis zum Jahr 1990, in welchem nur noch 34.682 Fremdenverkehrsnächtigungen gezählt wurden. Im Jahr 1995 konnte gegenüber 1990 ein geringer Zuwachs von 5.042 Übernachtungen erzielt werden. Doch seit 1995 sind die Fremdenverkehrsnächtigungen in Mönichkirchen weiter zurückgegangen, sodass im Jahr 2008 nur noch 14.024 Übernachtungen erreicht wurden. Das entspricht in etwa 1/8 der Fremdenverkehrsnächtigungen des Jahres 1975. Aufgrund dessen kann im Zeitraum von 1975 bis 2008 ein zunehmender Bedeutungsverlust des Tourismusorts Mönichkirchen festgestellt werden. Dies ist im Zusammenhang mit dem bereits seit den 70er Jahren deutlichen West- Ost- Gefälle der österreichischen Tourismusverteilung zu sehen. Demnach hatte der östliche Teil

des Landes schon damals eine vergleichsweise geringe Bedeutung für den österreichischen Tourismus (SMERAL 2005, S. 50ff).

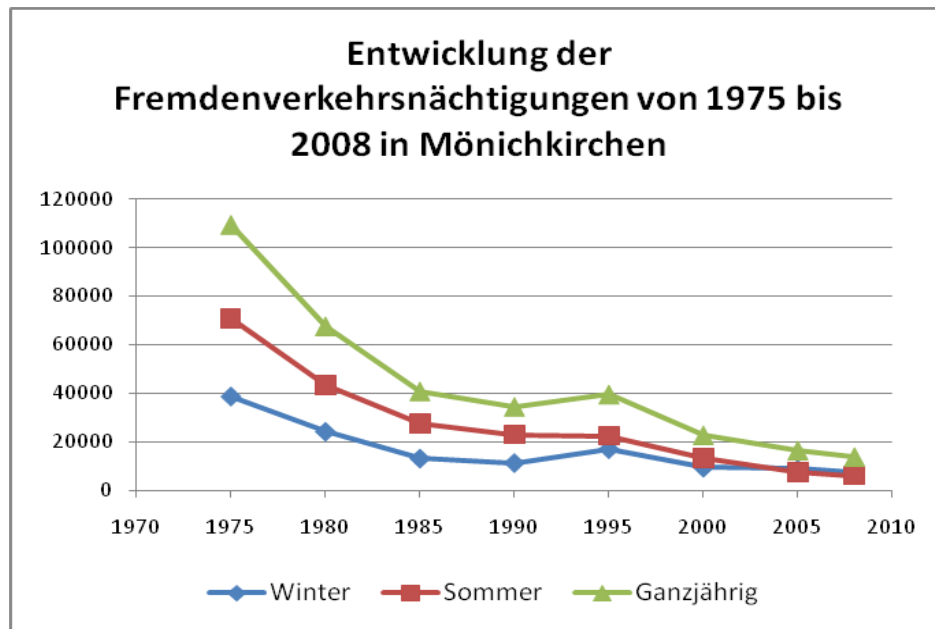


Abbildung 115: Entwicklung der Fremdenverkehrsnightungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Mönichkirchen; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

12.1.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot von Mönichkirchen spiegelt sowohl im Jahr 1972 als auch im Jahr 2008 ein niederes Preisniveau der Unterkünfte wider. Bei Betrachtung der Abbildungen 116 bis 119 wird erkennbar, dass im Jahr 1972 in beiden Saisons die 2-/1- Stern-Betriebe mit 61% des gesamten Bettenangebots deutlich mit den meisten Betten ausgestattet sind. Des Weiteren gehören 18% aller Betten zu den Privatquartieren, 16% der Betten sind in den 3- Stern-Betrieben zu finden und nur 8% des Bettenangebots kann in den 5-/4- Stern-Betrieben verzeichnet werden. Im Vergleich dazu hat sich im Jahr 2008 insbesondere das Bettenangebot der 2-/1- Stern-Betriebe vergrößert. Hier kann in beiden Saisons ein sichtbarer Zuwachs abgelesen werden (2008 gegenüber 1975 WS: plus 20% und SS: plus 21%). Die Bettenzahl der 3- Stern-Betriebe ist fast unverändert geblieben. In den Privatquartieren erfolgte eine Bettenreduktion von 11% in beiden Saisons und die 5-

/4- Stern-Betriebe haben im Jahr 2008 sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison kein Bettenangebot mehr vorzuweisen. Angesichts der Veränderung des Bettenangebots von 2008 gegenüber 1972 lässt sich im Tourismusort Mönichkirchen ein verstärkter Trend zu Beherbergungsbetrieben mit niedrigerem Preisniveau beobachten. Folglich kann ein Strukturwandel in Richtung hochpreisigen Beherbergungsbetrieben, wie er sich seit den 70er Jahren vorwiegend in den westlichen Bundesländern vollzogen hat, nicht nachgewiesen werden.

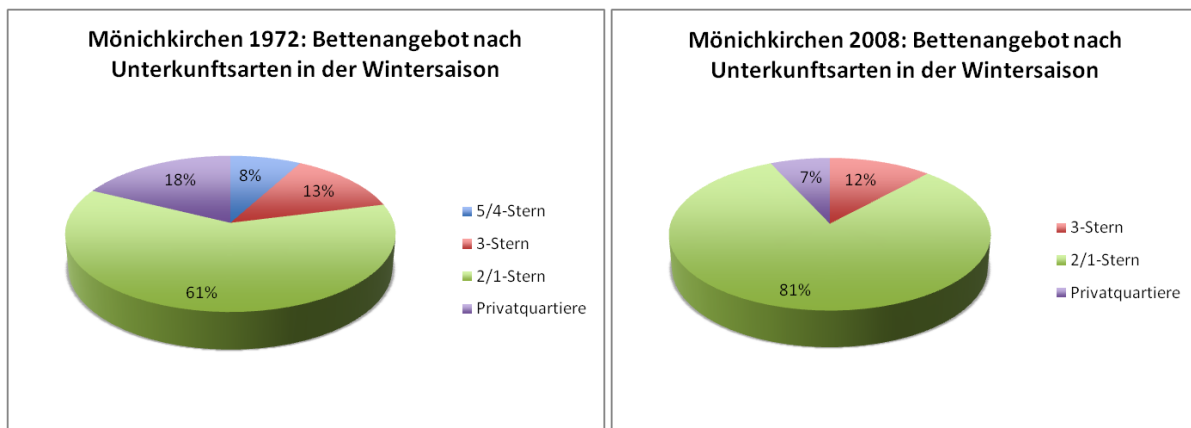


Abbildung 116 und 117: Mönichkirchen 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

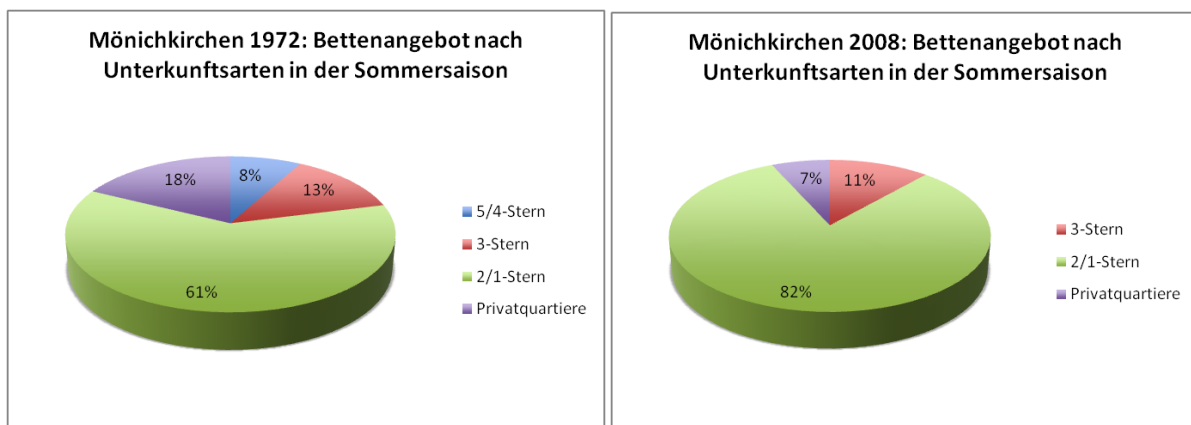


Abbildung 118 und 119: Mönichkirchen 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

12.1.2.3 Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste hat sich im niederösterreichischen Tourismusort Mönichkirchen 2008 gegenüber 1975 sowohl in

der Sommer- als auch in der Wintersaison deutlich verkürzt. Ein Blick auf die nachstehenden Abbildungen (Abb. 120 und Abb. 121) zeigt, dass im Jahr 1975 in beiden Saisons die längste Aufenthaltsdauer in den 5-/4- Stern-Betrieben gegeben war. Wobei diese in der Sommersaison fast 16 Tage und in der Wintersaison in etwa 13 Tage betrug. Die zweitlängste Aufenthaltsdauer ist bei den Privatquartieren abzulesen und erreicht in der Sommersaison knapp über 14 Tage und in der Wintersaison 8 Tage. Allerdings ist die kürzeste durchschnittliche Aufenthaltsdauer des Jahres 1975 erneut in beiden Saisons in den 3- Stern-Betrieben, wo die Aufenthalte nicht länger als 4 bzw. 6 Tage dauern, zu verbuchen. 33 Jahre später kann in der Wintersaison die längste durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den 3- Stern-Betrieben mit rund 4 Tagen verzeichnet werden. Im Vergleich dazu liegen in der Sommersaison 2008 die Privatquartiere mit durchschnittlich etwas über 4 Tagen in Bezug auf die Länge der Aufenthalte an erster Stelle.

Generell hat im Jahr 2008 im Vergleich zu 1975 in der Sommersaison eine stärkere Verkürzung der Aufenthalte gegenüber der Wintersaison stattgefunden. Demzufolge haben sich die Aufenthalte der Sommersaison in allen Beherbergungsbetrieben um durchschnittlich 7 Tage verkürzt. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt nun bei 3,6 Tagen. In der Wintersaison beträgt sie rund 4 Tage. Bei Betrachtung der einzelnen Beherbergungsbetriebe – abgesehen von den 5-/4- Stern-Betrieben – lässt sich im Jahr 2008 gegenüber 1975 die deutlichste Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in Privatquartieren mit minus 9,4 Tagen und in den 2-/1- Stern-Betrieben mit minus 7,9 Tagen in der Sommersaison feststellen. In der Wintersaison sind dieselben Beherbergungsbetriebe von einer nicht ganz so ausgeprägten Reduktion der Verweildauer betroffen. Die Abnahme beträgt nämlich an die 5 Tage.

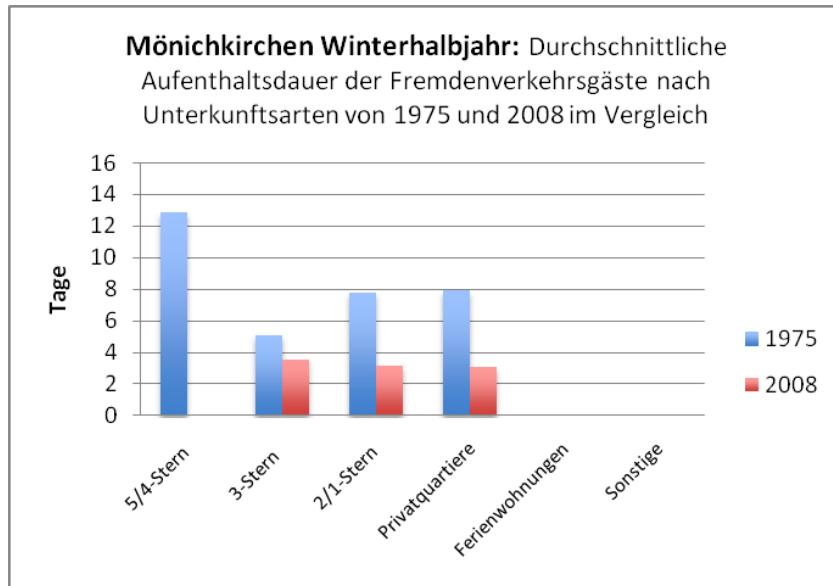


Abbildung 120: Mönichkirchen Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

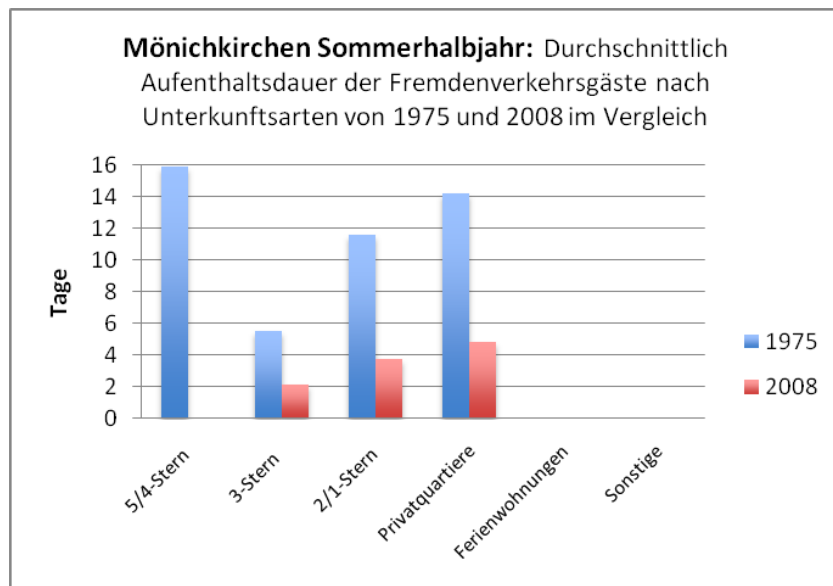


Abbildung 121: Mönichkirchen Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

12.1.3 Preisstrukturpyramide

Die Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen in Mönichkirchen sind im Jahr 2008 sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison gegenüber 1975 in allen Beherbergungsbetrieben drastisch zurückgegangen. Die Beherbergungsbetriebe der 5-/4- Sterne-Kategorie, welche im Jahr 1975 noch einen ganz passablen Anteil der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen vorzuweisen hatten (siehe Abb. 122), sind 2008 nicht mehr vorhanden. Ebenso in den 3- Stern-, 2-/1- Stern-Betrieben und in den Privatquartieren kam es in beiden Saisonen zu einem enormen Näch­ti­gungs­rück­gang, wobei der höchste Näch­ti­gungs­an­teil des Jahres 2008 immer noch in den 2-/1- Stern-Betrieben zu verbuchen war.

Aus der Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramiden von 1975 und 2008 ergibt sich, dass dem Tourismusort Mönichkirchen ein allgemeiner Bedeutungsverlust widerfahren ist, denn die Zahl des Bettenangebots und die der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen hat in allen Unterkunftsarten besonders stark abgenommen. Bezüglich des Aufbaus der Preisstruktur der Beherbergungsbetriebe von Mönichkirchen, kann im Jahr 2008 noch immer ein extrem niedriges Preisniveau beobachtet werden.

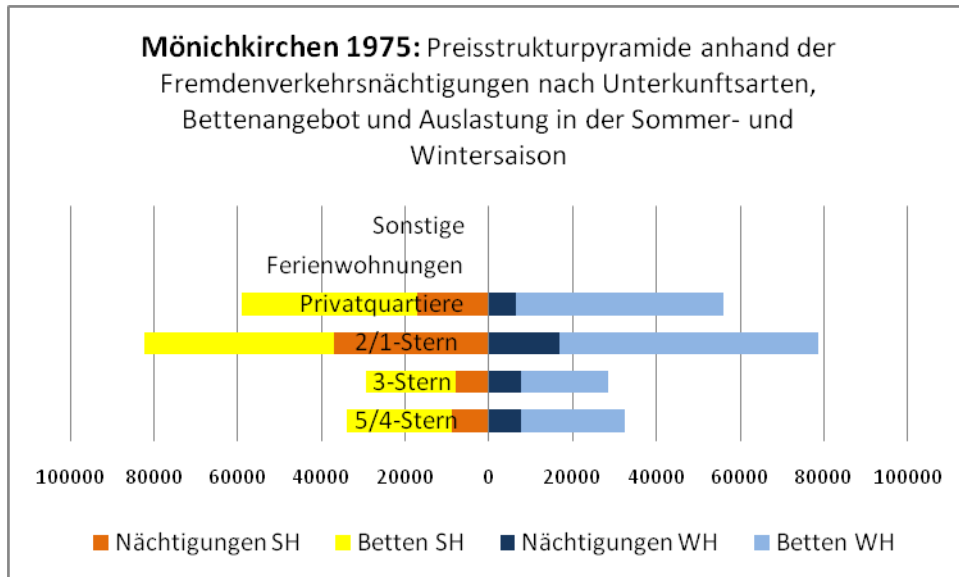


Abbildung 122: Mönichkirchen 1975: Preisstrukturpyramide anhand der
Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenan­ge­bot und Auslastung für die
Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

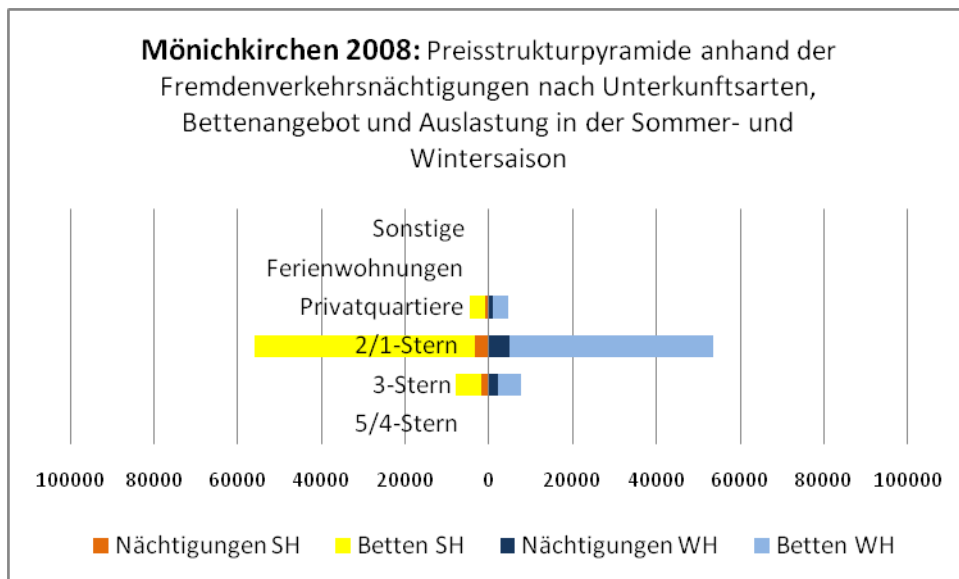


Abbildung 123: Mönichkirchen 2008: Preisstrukturpyramide anhand der
Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenan­ge­bot und Auslastung für die
Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

12.2 Maria Taferl

12.2.1 Allgemeines

Maria Taferl ist neben Mariazell der bedeutendste Wallfahrtsort Österreichs und liegt im Bezirk Melk in Niederösterreich auf einer Anhöhe über der Donau. Im April 2009 wurden in der Gemeinde 846 Einwohnern gezählt. Neben dem sonst sehr landwirtschaftlich geprägten Ort spielt aber auch der Tourismus eine wichtige Rolle. Diesbezüglich werden nicht nur alle Annehmlichkeiten der modernen Hotellerie und Gastronomie, sondern auch ein umfangreiches Sport-, Seminar- und Kulturangebot – welches insbesondere mit der Basilika, der Schatzkammer und der mechanischen Krippe von Maria Taferl abgedeckt wird – geboten. Darüber hinaus gibt es viele Wanderwege, eine Laufstrecke, zwei Tennisplätze und seit 2002 auch eine Golfanlage. Des Weiteren bildet Maria Taferl einen Ausgangspunkt für unterschiedliche Radtouren (<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?Gemnr=31523> und <http://www.mariataferl.at>).

12.2.2 Entwicklung des Tourismus in Maria Taferl

12.2.2.1 Nächtigungen

Die Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von Maria Taferl weist im Zeitraum von 1975 bis 2008 vier unterschiedliche Phasen auf. In der ersten Phase von 1975 bis 1980 kann ein minimaler Nächtigungsanstieg von 1.870 Übernachtungen verzeichnet werden. Die zweite Phase reicht vom Kalenderjahr 1980 bis 1995 und ist von einem Nächtigungsrückgang gekennzeichnet, welcher vor allem in den ersten fünf Jahren sehr stark ausgeprägt war. In den Jahren 1995 bis 2005 stagnieren die Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen und in der letzten Periode, welche von 2005 bis 2008 reicht, hat ein erneuter Nächtigungs­zu­wachs stattgefunden. Dem Verlauf der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen zu Folge, spielte die Sommersaison gegenüber der Wintersaison insbesondere in den Jahren 1975 bis 1980 für die Tourismuswirtschaft von Maria Taferl eine bedeutungsvollere Rolle. Allerdings hatte

der Sommertourismus über die Jahre einen starken Nächtigungsrückgang zu verbuchen. In der Wintersaison konnte im selben Zeitraum die Zahl der Fremdenverkehrsnachtigungen geringfügig gehoben werden. Dennoch liegt im Jahr 2008 noch immer eine beachtliche Differenz von über 16.561 Nächtigungen zwischen den beiden Saisons, wobei die Fremdenverkehrsnachtigungen der Sommersaison auch weiterhin über der Wintersaison dominieren.

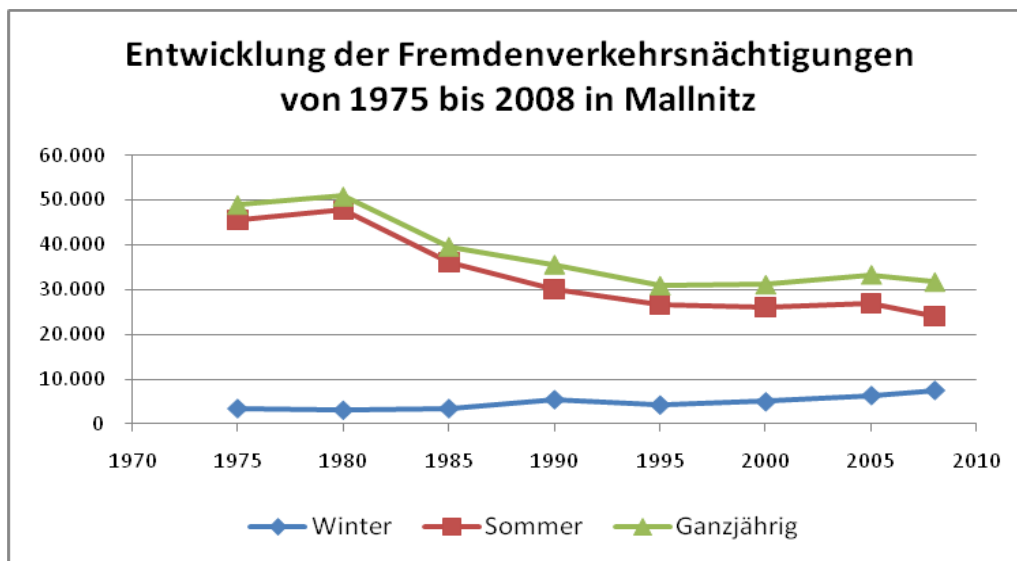


Abbildung 124: Entwicklung der Fremdenverkehrsnachtigungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Maria Taferl; Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

12.2.2.2 Bettenangebot

Das Bettenangebot von Maria Taferl hat sich im Jahre 2008 gegenüber 1972 in beiden Tourismussaisons zu einem „high budget“ Tourismusort entwickelt. Im Jahr 1972 waren sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison die Beherbergungsbetriebe der unteren und mittleren Preisklasse mit dem höchsten Anteil des Bettenangebots ausgestattet. Demzufolge konnte 1972 in den 2-/1- Stern-Betrieben 33% und in den 3- Stern-Betrieben 42% des gesamten Bettenangebots werden. 33 Jahre später ist das Bettenangebot der 3- Stern-Betriebe nicht mehr vorhanden und die 2-/1- Stern-Betriebe haben einen dürftigen Restanteil der Betten von nur mehr 10% im Winter- und 15% im Sommerhalbjahr. Hingegen kann im Jahr

2008 ein erstaunlich hoher Anteil des Bettenangebots in Betrieben der höchsten Preisklasse, den 5-/4- Stern-Betriebe, verzeichnet werden. In der Sommersaison beträgt dieses 85% und in der Wintersaison gar 90%.

Zusammenfassend wird angemerkt, dass sich das Bettenangebot in Maria Taferl von 1972 gegenüber 2008 zu einem bemerkenswert großen Prozentanteil in die höherpreisigen Beherbergungsbetriebe verlagert hat. Dabei muss jedoch erwähnt werden, dass sich die Gesamtzahl der Betten in beiden Saisonen im Jahr 2008 im Vergleich zu 1972 fast halbiert hat.

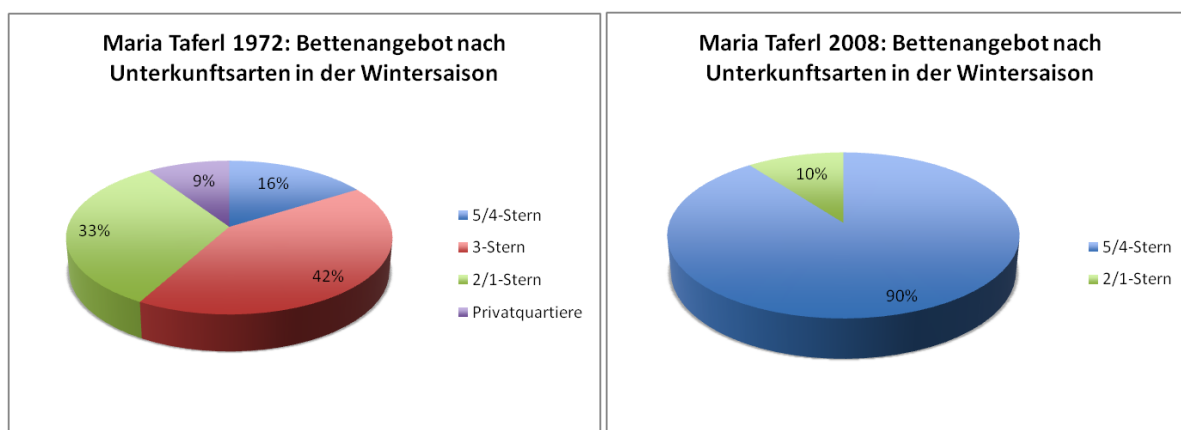


Abbildung 125 und 126: Maria Taferl 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

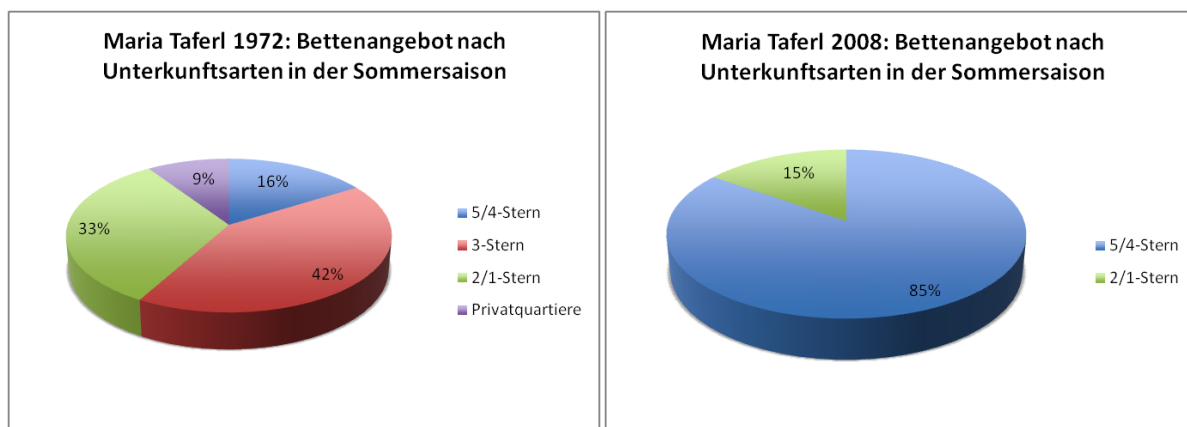


Abbildung 127 und 128: Maria Taferl 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; *Diagrammdarstellung:* Kristina Hruza.

12.2.2.3 Aufenthaltsdauer

Im Hinblick auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer kann im Tourismusort Maria Taferl sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison eine deutliche Reduktion im Vergleich 1975 - 2008 beobachtet werden. Aus den nachstehenden Säulendiagrammen (Abb. 129 und Abb. 130) wird ersichtlich, dass die Sommersaison von der rückläufigen Entwicklung geringfügig mehr betroffen ist als die Wintersaison. Den stärksten Rückgang verzeichnen in der Sommersaison die 5-/4- Stern-Betriebe. Diese hatten im Jahr 1975 noch durchschnittlich 4,4 Tage pro Gast, jedoch im Jahr 2008 nur mehr 1,7 Tage zu verbuchen. Ebenso ist in der Wintersaison die Entwicklung der Aufenthaltsdauer der 5-/4- Stern-Betriebe von einem auffälligen Rückgang gekennzeichnet, der fast 2 Tage beträgt. Die Beherbergungsbetriebe der 2-/1- Stern-Kategorie sind in beiden Saisonen im Jahre 2008 gegenüber 1975 von einer nicht ganz so starken Verringerung der Aufenthaltsdauer gekennzeichnet. Die geringe Nächtigungszahl in den 3- Stern-Betrieben im Jahr 2008 erlaubt keinen seriösen Vergleich der Aufenthaltsdauer zwischen den beiden Berichtsjahren. An dieser Stelle ist anzumerken, dass es im Jahr 2008 in den 3- Stern-Betrieben in Summe überhaupt nur 2 Ankünfte mit insgesamt 4 Übernachtungen gegeben hat, woraus sich in dieser Unterkunftsart eine für Maria Taferl sehr hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer ergibt. Dessen ungeachtet ist am Beispiel dieses Fremdenverkehrsortes erkennbar, dass mit steigender Preisklasse der Beherbergungsbetriebe eine deutliche Verkürzung der Aufenthalte stattgefunden hat.

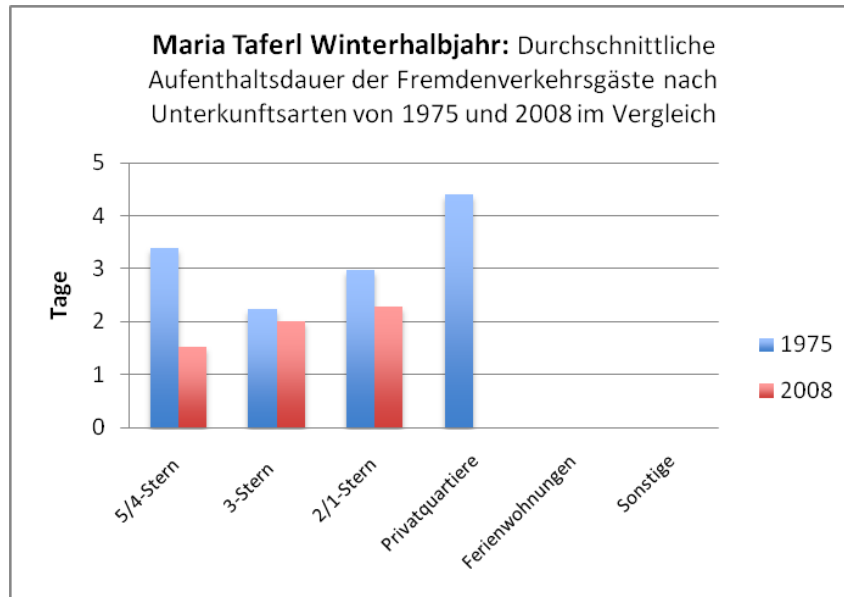


Abbildung 129: Maria Taferl Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

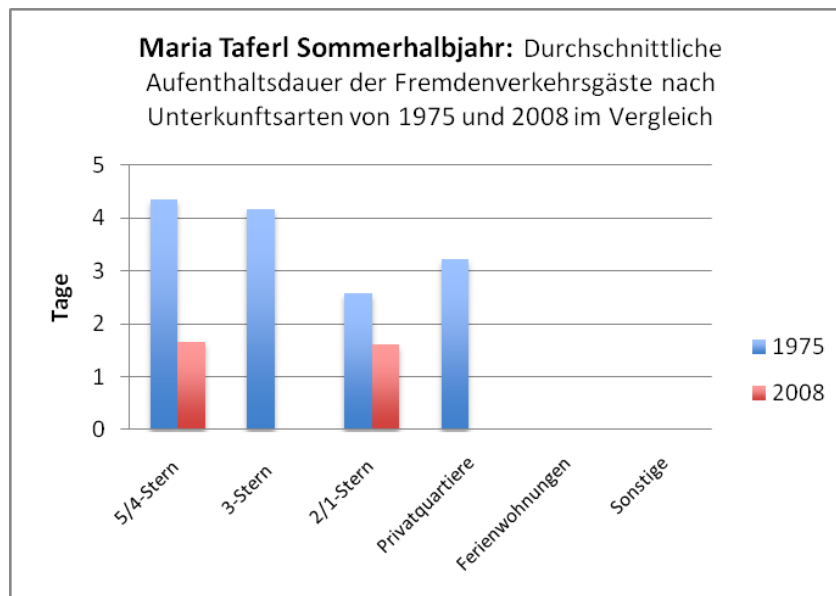


Abbildung 130: Maria Taferl Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

12.2.3 Preisstrukturpyramide

Die Preisstrukturpyramiden von Maria Taferl der Jahre 1975 und 2008 zeigen eine deutliche Verschiebung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen in Richtung der höchsten Preisklasse der Beherbergungsbetriebe. Die Wintersaison 2008 erzielte im Vergleich zu 1975 insgesamt einen leichten Näch­ti­gungs­zu­wachs, welcher sich primär auf die 5-/4-Stern-Betriebe beschränkte. Dessen ungeachtet liegen die Sommernäch­ti­gungs­zahlen in beiden Jahren über den Näch­ti­gungs­zahlen der Wintersaison. Im Jahr 1975 sind in der Sommersaison die meisten Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen mit 23.875 Übernachten in den 3- Stern-Betrieben zu verzeichnen. Ebenso weisen in der Sommersaison die 5-/4- Stern-Betriebe bereits im Jahr 1975 eine beachtlich hohe Näch­ti­gungs­zahl auf. Die Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen der Wintersaison sind im Jahr 1975 in allen Beherbergungsbetrieben auf einem niederen Niveau angesiedelt, wobei die 5-/4-Stern-Betriebe mit 1.881 Übernachten noch die meisten Übernachten zu verbuchen hatte. Im Jahr 2008 zeigt die Preisstrukturpyramide von Maria Taferl, dass sowohl in der Sommer- als auch in der Wintersaison in allen Unterkunftsarten der niederen und mittleren Preiskategorie nur noch ein geringer Näch­ti­gungs­anteil vorhanden ist. Hingegen hat in den 5-/4- Stern-Betrieben beider Saisonen ein enormer Näch­ti­gungs­anstieg stattgefunden, der allerdings auch im Zusammenhang mit dem deutlich gestiegenen Bettenangebot dieser Kategorie zu sehen ist. In der Sommersaison konnten die Näch­ti­gungs­zahlen der 5-/4-Stern-Betriebe fast die Zahl der 3- Stern-Betriebe von 1975 erreichen.

Zusammenfassend kann anhand der Veränderung der Preisstrukturpyramide von Maria Taferl von 1975 gegenüber 2008 festgehalten werden, dass hier mehr als in allen anderen Untersuchungsarten, ein eindeutiger Trend in Richtung hochpreisigen Unterkünften vorliegt.

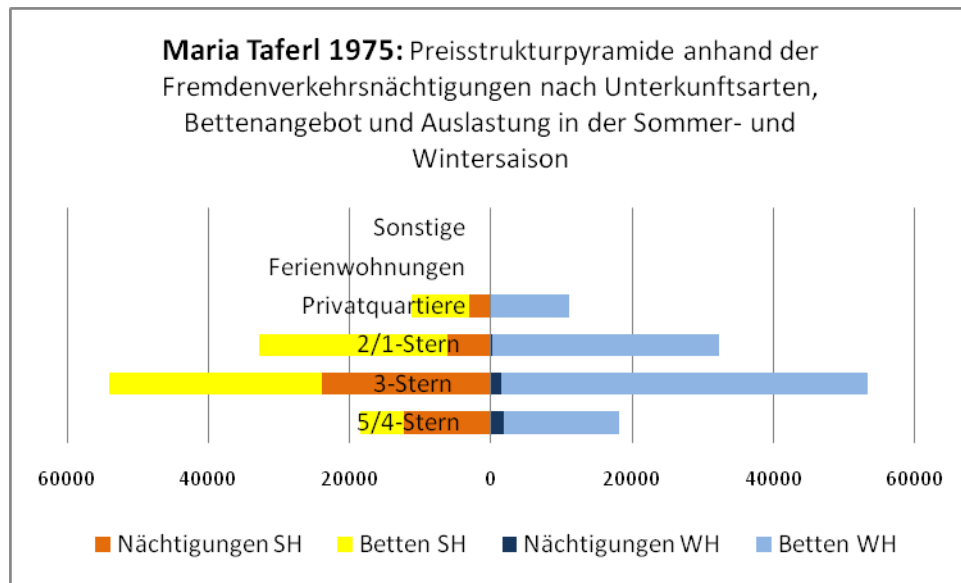


Abbildung 131: Maria Taferl 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

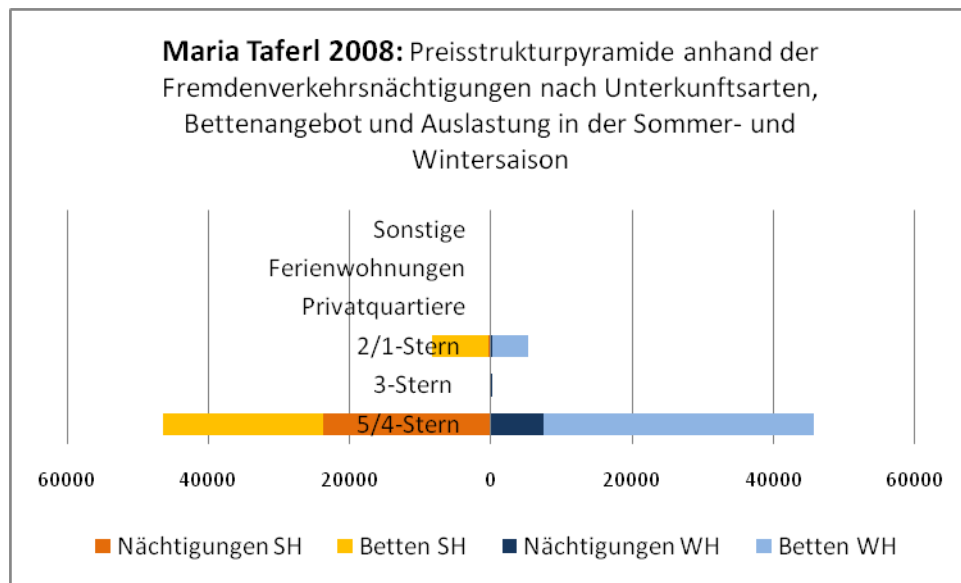


Abbildung 132: Maria Taferl 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison; *Quelle:* STATISTIK AUSTRIA; Diagrammdarstellung: Kristina Hruza.

13 Resümee

Im Bezug auf die Entwicklung der Fremdenverkehrsübernachtungen lässt sich in den meisten der beschriebenen Tourismusorte im Zeitraum von 1975 bis 2008 eine Verringerung der Übernachtungen feststellen. Die Reduktion der Übernachtungszahlen ist allerdings fast ausschließlich auf eine negative Entwicklung der Übernachtungen in den Sommersaisons zurückzuführen. Falls doch eine positive Entwicklung der gesamtjährlichen Übernachtungen erfolgt ist, wie etwa in den Fremdenverkehrsorten Innsbruck, Zürs, Sölden, Weißensee und Klösterle (Stuben am Arlberg), ist diese ausschließlich auf die positive Übernachtungsentwicklung der Wintersaisons zurückzuführen. Das gilt selbst für ausgewiesene zweisaisonale Fremdenverkehrsorte, wie auch für Orte mit einer nach wie vor dominanten Sommersaison.

In Innsbruck war der Sommertourismus im Jahr 1975 gegenüber dem Wintertourismus deutlich stärker ausgeprägt, sodass trotz des deutlichen Übernachtungseinbruchs in den Sommersaisons und trotz des gleichzeitigen Übernachtungsanstiegs in den Wintersaisons im Jahr 2008 die Sommernübernachtungszahl noch immer klar über der Zahl der Übernachtungen der Wintersaison liegt. Der generelle Zuwachs der Fremdenverkehrsübernachtungen in Innsbruck kann primär auf den derzeit boomenden Städtetourismus zurückgeführt werden.

Am Beispiel von Zürs zeigt sich, dass in einem ohnedies schon auf den Wintertourismus ausgerichteten Tourismusort die Fremdenverkehrsübernachtungen der Wintersaison weiterhin wachsen. Dies bestätigt den österreichischen Trend, welcher besagt, dass in Tourismusregionen mit einer bereits fremdenverkehrsintensiven Wintersaison ein Trend zu einer weiteren Stärkung der Wintersaison und somit zu einer verstärkten asymmetrisch-saisonalen Auslastung vorherrscht (BERNT et al. [ÖROK] 1985, S. 28). Eine derartige Entwicklung trifft gleichermaßen auf den Wintertourismusort Sölden zu. Mit dem Unterschied, dass sich die

Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen der Wintersaison von 1975 auf 2008 sogar um knapp über 50% gesteigert haben.

Im Sommertourismusort Weißensee kam es ebenfalls aufgrund eines Bedeutungszuwachses der Wintersaison zu einem Anstieg der Näch­ti­gun­gen. Schon *Lichtenberger* 1976 hat Weißensee als Beispiel eines Sommertourismusortes angeführt, der den Versuch gestartet hat, eine Wintersaison aufzubauen (LICHTENBERGER 1976, S. 196ff). Diesbezüglich kann vor allem seit den 1990er Jahren ein Trendwechsel der Näch­ti­gun­gs­zah­len zwischen den Saisonen verzeichnet werden. Denn seit diesem Zeitpunkt weisen die Sommernäch­ti­gun­gs­zah­len eine rückläufige Tendenz auf und im Gegenzug dazu sind die Winternäch­ti­gun­gs­zah­len angestiegen. Somit konnte der ehemals einsaisonale Sommertourismusort, der seit 1975 gewisse Einbußen bei den Übernachtungen in den Sommersaisonen hatte, durch den Aufbau einer Wintersaison die Rückgänge zumindest etwas kompensieren. Im Unterschied zu den meisten einsaisonal ausgeprägten Sommertourismusregionen Österreichs ist hier eine Tendenzänderung zugunsten einer ganzjährigen touristischen Nutzung eingetreten (nach LEODOLTER/KASKE [AK WIEN] 2003, S. 9 vgl. auch SMERAL 2005, S. 65 und BERNT et al [ÖROK] 1985, S. 28).

In den Tourismusorten Wildschönau, Bad Hofgastein und Mallnitz ist im Zeitraum von 1975 bis 2008 zwar kein Anstieg der ganzjährigen Näch­ti­gun­gen zu verzeichnen, jedoch lässt sich hier aufgrund der steigenden Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen der Wintersaison und der sinkenden Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen der Sommersaison ebenfalls ein Trendwechsel feststellen. Demzufolge waren allen drei Orte im Jahr 1975 noch deutlich mehr auf den Sommertourismus ausgerichtet. 33 Jahre später kommt dem Wintertourismus eine zunehmende wirtschaftliche Bedeutung zu.

Als Beispiel für eine negative touristische Entwicklung ist Mönichkirchen anzuführen. In diesem ehemals für den Osten Österreichs bedeutungsvollen zweisaisonalen Tourismusort kam es zu einer dramatischen Reduktion der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison.

Folglich hat der in den 70er Jahren noch blühende Tourismusort bis zum Jahr 2008 einen erheblichen Bedeutungsverlust erlitten.

Ebenso lässt sich in den ausgewählten Tourismusorten im Hinblick auf die Bettenzahl nach Unterkunftsarten bei einer Gegenüberstellung von 1972 und 2008 ein deutlicher Strukturwandel in Richtung qualitativ hochwertiger Beherbergungsbetriebe sowie eine verstärkte Tendenz zu Ferienwohnungen bzw. -häusern feststellen. Als ein weiteres Kennzeichen für eine Qualitätszunahme im Bereich der Beherbergungsbetriebe kann der Rückgang des Bettenangebotes in den 2-/1- Stern-Betrieben und in den Privatquartieren gesehen werden.

In einigen Tourismusorten beschränkt sich der Anstieg der Bettenzahl der 5-/4- Stern-Betriebe vorwiegend auf die Wintersaison. Dies betrifft in erster Linie den Wintertourismusort Zürs, aber auch Innsbruck und drei weitere zweiseisaisonale Tourismusorte. Darunter befinden sich die zwei klassischen Seetourismusorte Kärntens, namentlich Velden am Wörthersee und Weißensee, und der im Salzkammergut gelegene Ferienort St. Gilgen. Anzumerken ist, dass der markanteste Anstieg des Bettenangebots der 5-/4- Stern-Betriebe, in der Sommersaison wie auch in der Wintersaison im Tourismusort Maria Taferl stattgefunden hat. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass sich im Jahr 2008 in beiden Saisons rund 90% aller Betten in den 5-/4- Stern-Betrieben befanden. Diese Entwicklung ging massiv zu Lasten des Bettenangebots in den 3- Stern-Quartieren. Diese stellten 1972 noch den größten Anteil an Betten zu Verfügung. Durch Upgrading-Maßnahmen verlor diese Kategorie allerdings bis zum Jahr 2008 ihre ehemals führende Position.

In einigen der ausgewählten Tourismusorte ist allerdings kein oder ein nicht sehr ausgeprägtes Wachstum des Bettenangebots der 5-/4- Stern-Betriebe zu verzeichnen. Stattdessen kann hier in Beherbergungsbetrieben mit einem geringeren Qualitätsstandard ein Anstieg der Bettenzahl verbucht werden. Dies betrifft zum Beispiel den international bekannten Wintersportort Sölden, bei welchem in beiden Saisons des Jahres 2008 gegenüber 1972 die 3- Stern- Betriebe und

Ferienwohnungen bzw. -häuser gegenüber den 5-/4- Stern-Betrieben etwas mehr an Bedeutung gewonnen haben. In Klösterle hat sich das Bettenangebot der 5-/4- Stern-Betriebe sogar deutlich verringert, hingegen kann ein Zuwachs in den Beherbergungsbetrieben der unteren Preisklasse festgestellt werden. Ebenso ist in Mönichkirchen die Bettenzahl der 2-/1- Stern-Betriebe gewachsen, während die Kategorie der 5-/4- Stern-Betriebe im Jahr 2008 überhaupt nicht mehr vertreten ist.

Bei Betrachtung der Aufenthaltsdauer lässt sich ausnahmslos in allen 14 beschriebenen Tourismusorten eine deutliche Verkürzung feststellen. Von dieser Entwicklung sind sowohl die Sommer- als auch die Wintersaison betroffen, wobei dieses Phänomen den Sommertourismus noch stärker betrifft. Hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer nach Saisons lässt sich folgende Tendenz erkennen: In der für die Wirtschaft bedeutenderen Saison des jeweiligen Untersuchungsortes sind die Urlaubsaufenthalte im Jahr 2008 eindeutig länger als in der schwächeren Saison. Darüber hinaus ist in Tourismusorten, welche verstärkt auf den Sommertourismus ausgerichtet sind aber zusätzlich noch eine gut ausgeprägte Wintersaison vorzuweisen haben (wie etwa Weißensee, Bad Hofgastein, Mallnitz, St. Wolfgang und St. Gilgen), die Aufenthaltsdauer der Sommersaison im Jahr 2008 nur mehr geringfügig länger als die der Wintersaison.

Im Bezug auf die unterschiedlichen Beherbergungsbetriebe hat in keinem der Untersuchungsorte weder in der Winter- noch in der Sommersaison eine besonders auffällige Reduktion der Urlaubsaufenthaltsdauer in den 5-/4- Stern-Betrieben stattgefunden. Die zunehmende Qualität der Betriebe scheint eine deutlichere Verkürzung der Aufenthalte verhindert zu haben (STATISTIK AUSTRIA 2008, S. 267). Nur in St. Wolfgang in der Wintersaison und in Maria Taferl speziell in der Sommersaison sind im Jahr 2008 die 5-/4- Stern-Betriebe im Vergleich zu 2-/1- Stern-Betrieben von einer deutlich kürzeren Aufenthaltsdauer betroffen. Weiters ist zu erwähnen, dass die längste Aufenthaltsdauer im Jahr 1975 in den meisten in dieser Arbeit analysierten Tourismusorten in den Privatquartieren zu finden war. Im Gegensatz hierzu sind im Kalenderjahr 2008 die längsten Urlaubsaufenthalte in den

Ferienwohnungen bzw. -häusern zu verbuchen. Ausgenommen sind jene Tourismusorte, die auf den Kurtourismus (Bad Hofgastein) ausgerichtet sind, denn hier kann im Jahr 2008 die längste Aufenthaltsdauer in den „Sonstigen“ Unterkünften, welche das Kurwesen inkludieren, festgestellt werden.

Im Hinblick auf die Preisstrukturpyramide lässt sich festhalten, dass in elf von vierzehn Tourismusorten durch die Gegenüberstellung der Preisstrukturpyramiden von 1975 und 2008 eine deutliche Zunahme der Fremdenverkehrs Übernachtungen in den 5-/4- Stern-Betrieben, welche fast immer im Zusammenhang mit der Reduktion der Übernachtungen in den Privatquartieren und in den 2-/1- Stern-Betrieben steht, abgelesen werden. In Mallnitz sind die Fremdenverkehrs Übernachtungen 2008 gegenüber 1975 in den 5-/4- Stern-Betrieben fast unverändert geblieben. Hingegen kann in Klösterle (Stuben am Arlberg) ein deutlicher Rückgang der Übernachtungen in qualitativ hochwertigen Unterkünften, dafür aber ein Anstieg in der mittleren Preisklasse festgestellt werden. Im Tourismusort Mönichkirchen kam es in allen Beherbergungsbetrieben zu einem markanten Übernachtungseinbruch. Bemerkenswert ist, dass die Kategorie der 5-/4- Stern-Betriebe im Berichtsjahr 2008 nicht mehr – laut amtlicher Statistik – aufscheint.

Abschließend kann festgehalten werden, dass sich in den meisten Tourismusorten das Urlauberverhalten im Jahr 2008 im Vergleich zu 1972 (1975) signifikant verändert hat. Es kam zu einer allgemeinen Reduktion der Fremdenverkehrs Übernachtungen, wobei bei Betrachtung der Entwicklung der Übernachtungszahlen nach Unterkunftsart bei den höherpreisigen Beherbergungsbetrieben und bei den Ferienwohnungen bzw. -häusern eine steigende Tendenz zu erkennen ist. Darüber hinaus lässt sich ein augenscheinliches Wachstum des Bettenangebots in den 5-/4- Stern-Betrieben und in den Ferienwohnungen bzw. -häusern erfassen. Im Bezug auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer kam es zu einer auffälligen Verkürzung in fast allen Beherbergungskategorien.

Hieraus lässt sich folgern, dass eine Tendenz der Gäste der gegenständlichen Winter- und Sommertourismusorte, welche mit dieser Diplomarbeit untersucht wurden, eine Entwicklung in Richtung „high budget“ Urlaub gegeben ist. Dies wird auch durch die sonstigen Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Nächtigungszahlen, des Bettenangebots und der Aufenthaltsdauer nach Unterkunftstyp bestätigt, da die Aufenthaltsdauer in allen Beherbergungsbetrieben rückläufig ist und im Gegenzug hierzu die Bettenzahl sowie die Nächtigungszahl speziell im Bereich der 5-/4- Stern-Betriebe stetig gestiegen ist.

Im Hinblick auf die Eignung der ausgewählten Untersuchungsorte lässt sich festhalten, dass sich diese grundsätzlich für die Ausarbeitung eines repräsentativen Ergebnisses für Österreich anbieten, da sowohl Orte mit ein- als auch zweisaisonaler touristischer Auslastung, aber auch Orte von unterschiedlicher geographischer Lage sowie mit unterschiedlichem touristischem Angebot erfasst sind. Allerdings konzentrieren sich die Untersuchungsorte, die schon von *Lichtenberger* 1976 verwendet wurden, eher auf die westlichen Bundesländer Österreichs. Um für Österreich ein umfassendes Ergebnis hinsichtlich der Tourismusentwicklung ausarbeiten zu können, wäre es meines Erachtens noch erforderlich, das Spektrum der Untersuchungsgemeinden durch ausgewählte Tourismusorte aus den Bundesländern der Steiermark und dem Burgenland zu ergänzen, wie etwa durch die Thermenorte Lutzmannsburg oder Bad Tatzmannsdorf, welche ebenfalls für den Tourismus in der jeweiligen Region von besonderer Wichtigkeit sind.

14 Literaturverzeichnis

Bernt, D., Fleischhacker, V., Pauer, P., *Internationale und nationale Trends im Tourismus – Rahmenbedingungen für die Fremdenverkehrsentwicklung in Österreich*, Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Schriftenreihe Nr. 27, Wien, 1985.

Bernt, D., Pauer, P., *Internationale und nationale Trends im Tourismus*, Aktualisierung 1988 der von der ÖROK 1985 veröffentlichten ÖIR – Studie, Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK), Wien, 1988.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, *Berichte über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 1997*, Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten, Wien, 1998.

Leodolter, S., Kaske, R., *Tourismus in Österreich: Zukunftsbranche oder Einstieg in die Arbeitslosigkeit?*, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, 2003.

Lichtenberger, E., „Der Massentourismus als dynamisches System: Das österreichische Beispiel“, *Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlung des 40. Deutschen geographischen der Universität Innsbruck*, 1976.

Opaschowski, H., *Tourismus – Eine systematische Einführung, Band 3*, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, Leske + Budrich, Opladen, 2002.

Reichenpfader V., *Die Destination Österreich im globalen Wettbewerb. Auslaufprodukt oder Mitspieler im Tourismus des 21. Jahrhunderts?*, Diplomarbeit Universität Wien, 2008.

Smeral, E., *Die Zukunft des internationalen Tourismus – Entwicklungsperspektiven für das 21. Jahrhundert*, Linde Verlag Wien Ges.m.b.H., Wien, 2003.

Smeral, E., Huemer, U., Mahringer, H., Novotny, B., Smeral, K., *Strukturanalyse des Arbeitsmarktes im Beherbergungs- und Gaststättenwesen*, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 2004.

Smeral, E., Kramer, H., Walterskiren, E., *Situation des österreichischen Fremdenverkehrs und Perspektiven bis zum Jahr 2000*, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 1984.

Smeral, E., *Mögliche Auswirkungen der Finanz- und Konjunkturkrise auf den österreichischen Tourismus*, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 2009.

Smeral, E., *Tourismus 2005 – Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft*, Wirtschaftsverlag Ueberreuter, Wien, 2005.

Zorriasatayni, D., *Winter – Fernreisen als Konkurrenzangebote zum traditionellen Wintertourismus in Österreich*, Diplomarbeit Universität Wien, 1999.

Zeitschriften:

Ahrens, S., „Chancen erkennen“, *Bulletin April/Mai 2008*, S. 16 -17.

Ahrens, S., Gassner, S., Gruber, A., „Auf Stärken ausrichten“, *Bulletin Juni/2007*, S. 12 - 15.

Statistisches Datenmaterial:

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 1975*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 1976.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 1980*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 1981.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 1985*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 1986.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 1990*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 1991.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 1995*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 1996.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 2000*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 2001.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 2005*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 2006.

Statistik Austria, *Tourismus in Österreich 2008*, Verlag Österreich GmbH, Wien, 2009.

Internetadressen:

<http://unwto.org/>
<http://salzkammergut.wolfgangsee.at/>
<http://www.aeiou.at/>
<http://www.alpenstadt.com/kaernten/weissensee>
<http://www.austriatourism.com/>
<http://www.austriatourism.com/>
<http://www.badhofgastein.salzburg.at/>
<http://www.bergfex.at/lech-ol-zuers>
<http://www.bmwfgv.at/>
<http://www.docstoc.com/>
<http://www.gemgilgen.at/>
<http://www.innsbruck.at>
<http://www.kitzbuehel.at/>
<http://www.lech-zuers.at/>
<http://www.mallnitz.at/>
<http://www.oeaw.ac.at/>
<http://www.oerok-atlas.at/>
<http://www.skiwelt.de/orte/lech-zuers;>
<http://www.statistik.at/>
<http://www.stwolfgang.at/>
<http://www.tiscover.com/>
<http://www.velden.gv.at>
<http://www.vivomondo.com/de/rathaus/wildschoenau>
<http://www.weissensee.com/>
<http://www.weissensee-kaernten.at/>
<http://www.wildschoenau.com/>
<http://www.wildschoenau.tirol.gv.at/>

15 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 7: Marktanteil am weltweiten Tourismus 2008: Gemessen an den Fremdenverkehrsübernachtungen nach Regionen in Prozent.....	6
Abbildung 8: Entwicklung der Fremdenverkehrsübernachtungen in Österreich von 1972 bis 2008.....	11
Abbildung 9: Fremdenverkehrsübernachtungen in Österreich seit 1973 nach Saisons.....	17
Abbildung 10a und 4b: Fremdenverkehrsübernachtungen in Österreich der wichtigsten Herkunftsländer in der Sommersaison 2008 und in der Wintersaison 2007/2008.....	18
Abbildung 11: Bettenangebot im österreichischen Fremdenverkehr nach Unterkunftsart von 1989 und 2008.....	21
Abbildung 12: Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1972 bis 2008 im österreichischen Fremdenverkehr.....	23
Abbildung 7: Entwicklung der Fremdenverkehrsübernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Innsbruck.....	29
Abbildung 8 und 9: Innsbruck 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	30
Abbildung 10 und 11: Innsbruck 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	31
Abbildung 12: Innsbruck Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	32

Abbildung 13: Innsbruck Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	32
Abbildung 14: Innsbruck 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	34
Abbildung 15: Innsbruck 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	34
Abbildung 16: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Zürs	36
Abbildung 17 und 18: Zürs 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	38
Abbildung 19 und 20: Zürs 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	38
Abbildung 21: Zürs Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	40
Abbildung 22: Zürs Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	41
Abbildung 23: Zürs 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	42

Abbildung 24: Zürs 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	43
Abbildung 25: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Kitzbühel.....	46
Abbildung 26 und 27: Kitzbühel 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison.....	47
Abbildung 28 und 29: Kitzbühel 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	47
Abbildung 30: Kitzbühel Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	49
Abbildung 31: Kitzbühel Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	49
Abbildung 32: Kitzbühel 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	51
Abbildung 33: Kitzbühel 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	51
Abbildung 34: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Sölden	53
Abbildung 35 und 36: Sölden 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	54

Abbildung 37 und 38: Sölden 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	54
Abbildung 39: Sölden Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	55
Abbildung 40: Sölden Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	55
Abbildung 41: Sölden 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	57
Abbildung 42: Sölden 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	57
Abbildung 43: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Velden am Wörthersee.....	60
Abbildung 44 und 45: Velden am Wörthersee 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	61
Abbildung 46 und 47: Velden am Wörthersee 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	62
Abbildung 48: Velden am Wörthersee Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich.....	63

Abbildung 49: Velden am Wörthersee Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich.....	64
Abbildung 50: Velden am Wörthersee 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	66
Abbildung 51: Velden am Wörthersee 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	66
Abbildung 52: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Weißensee	69
Abbildung 53 und 54: Weissensee 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison.....	70
Abbildung 55 und 56: Weissensee 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	71
Abbildung 57: Weissensee Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	73
Abbildung 58: Weissensee Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	73
Abbildung 59: Weissensee 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	75

Abbildung 60: Weissensee 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	75
Abbildung 61: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Bad Hofgastein	78
Abbildung 62 und 63: Bad Hofgastein 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Wintersaison	79
Abbildung 64 und 65: Bad Hofgastein 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Sommersaison	79
Abbildung 66: Bad Hofgastein Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unter­kunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	81
Abbildung 67: Bad Hofgastein Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unter­kunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	82
Abbildung 68: Bad Hofgastein 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	83
Abbildung 69: Bad Hofgastein 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	84
Abbildung 70: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Mallnitz	86
Abbildung 71 und 72: Mallnitz 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Wintersaison	87

Abbildung 73 und 74: Mallnitz 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	88
Abbildung 75: Mallnitz Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	89
Abbildung 76: Mallnitz Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	89
Abbildung 77: Mallnitz 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	91
Abbildung 78: Mallnitz 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	91
Abbildung 79: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort St. Wolfgang	94
Abbildung 80 und 81: St. Wolfgang 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	96
Abbildung 82 und 83: St. Wolfgang 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	96
Abbildung 84: St. Wolfgang Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	98

Abbildung 85: St. Wolfgang Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	98
Abbildung 86: St. Wolfgang 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­n­äch­ti­gun­gen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	100
Abbildung 87: St. Wolfgang 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­n­äch­ti­gun­gen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	100
Abbildung 88: Entwicklung der Fremdenverkehrs­n­äch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort St. Gilgen.....	102
Abbildung 89 und 90: St. Gilgen 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison.....	104
Abbildung 91 und 92: St. Gilgen 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	105
Abbildung 93: St. Gilgen Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	106
Abbildung 94: St. Gilgen Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	107
Abbildung 95: St. Gilgen 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­n­äch­ti­gun­gen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	108

Abbildung 96: St. Gilgen 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	109
Abbildung 97: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Wildschönau.....	112
Abbildung 98 und 99: Wildschönau 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Wintersaison.....	113
Abbildung 100 und 101: Wildschönau 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Sommersaison	113
Abbildung 102: Wildschönau Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unter­kunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	115
Abbildung 103: Wildschönau Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unter­kunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	115
Abbildung 104: Wildschönau 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	117
Abbildung 105: Wildschönau 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen nach Unter­kunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	118
Abbildung 106: Entwicklung der Fremdenverkehrs­näch­ti­gun­gen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Klösterle (Stuben am Arlberg).....	120
Abbildung 107 und 108: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unter­kunftsarten in der Wintersaison	122

Abbildung 109 und 110: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	122
Abbildung 111: Klösterle (Stuben am Arlberg) Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich.....	123
Abbildung 112: Klösterle (Stuben am Arlberg) Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich.....	124
Abbildung 113: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	125
Abbildung 114: Klösterle (Stuben am Arlberg) 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	126
Abbildung 115: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Mönichkirchen	129
Abbildung 116 und 117: Mönichkirchen 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	130
Abbildung 118 und 119: Klösterle (Stuben am Arlberg) 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	130
Abbildung 120: Mönichkirchen Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	132

Abbildung 121: Mönichkirchen Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	132
Abbildung 122: Mönichkirchen 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	134
Abbildung 123: Mönichkirchen 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	134
Abbildung 124: Entwicklung der Fremdenverkehrs Übernachtungen von 1975 bis 2008 im Tourismusort Maria Taferl	136
Abbildung 125 und 126: Maria Taferl 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Wintersaison	137
Abbildung 127 und 128: Maria Taferl 1972 und 2008: Bettenangebot nach Unterkunftsarten in der Sommersaison	137
Abbildung 129: Maria Taferl Winterhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	139
Abbildung 130: Maria Taferl Sommerhalbjahr: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremdenverkehrsgäste nach Unterkunftsarten von 1975 und 2008 im Vergleich	139
Abbildung 131: Maria Taferl 1975: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrs Übernachtungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	141

Abbildung 132: Maria Taferl 2008: Preisstrukturpyramide anhand der Fremdenverkehrsnightungen nach Unterkunftsarten, Bettenangebot und Auslastung für die Sommer- und Wintersaison	141
---	-----

16 Abstract

Die Diplomarbeit baut auf dem von Elisabeth Lichtenberger im Jahre 1976 verfassten Artikel „Der Massentourismus als dynamisches System: Das österreichische Beispiel“ auf, welcher im Tagungsband des 40. deutschen Geographentages publiziert wurde. Um einen ausreichenden Überblick über die dynamische touristische Entwicklung Österreichs zu präsentieren, nimmt der genannte Beitrag auf 14 unterschiedliche Sommer- und Wintertourismusorte Bezug. Hierbei handelt es sich um völlig verschiedenartige Tourismusorte, was vor allem für die ausgewerteten Ergebnisse von Bedeutung ist. Orte mit ein- und/oder zweisaisonaler Auslastung, wurden ebenso für die Untersuchung herangezogen, wie bekannte und weniger bekannte Tourismusziele, wobei auch auf eine österreichweite räumliche Differenzierung der Berichtsgemeinden Wert gelegt wurde. Durch eine entsprechende Darstellung der Bettenauslastung nach Unterkunftsart und Saisonen, lassen sich in den ausgewählten Orten einerseits saisonale Unterschiede und andererseits das Preisniveau der Unterkunftsarten deutlich unterscheiden.

Zu Beginn der Arbeit wird in einem kurzen Überblick die Stellung Österreichs im internationalen Tourismus beschrieben. Weiters wird die Entwicklung des österreichischen Tourismus von den Jahren 1972 bis 2008 anhand von verschiedenen Kennziffern, wie etwa Nächtigungszahlen, Bettenauslastung sowie Aufenthaltsdauer, dargestellt.

Im Hauptteil werden die 14 Untersuchungsorte und zwar Innsbruck, Zürs, Kitzbühel, Sölden, Velden am Wörthersee, Weißensee, Bad Hofgastein, Mallnitz, St. Wolfgang, St. Gilgen, Wildschönau, Stuben am Arlberg, Mönichkirchen und Maria Taferl im Einzelnen analysiert. Durch die genaue Beleuchtung der Bettenauslastung nach Unterkunftsart und der Entwicklung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 1975 und 2008 können die Unterschiede zwischen den beiden Zeitpunkten exakt dargestellt und im Anschluss miteinander verglichen werden. Anhand der Resultate der Vergleichsanalyse wird die Dynamik der Entwicklung des österreichischen

Tourismus und insbesondere die Veränderungen in diesem Zeitraum aufgezeigt. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse der Vergleichsanalyse zusammengefasst und in einem Resümee festgehalten.

17 Lebenslauf

Persönliche Information

Name: Kristina Hruza
Geburtsdatum: 24. April 1980
Geburtsort: Wien
Familienstand: ledig

Schuldbildung

1986 - 1990	Volksschule Landsteinergerasse 1160 Wien
1990 - 1993	GRG 15 auf der Schmelz 1150 Wien
1993 - 1994	GRG 16 Maroltingergasse 1160 Wien
1994 - 1999	ORG mit sportlichem Schwerpunkt Maroltingergasse 1160 Wien

Universitäre Ausbildung

10/1999 - 03/2000	Völkerkunde und Anglistik
03/2000 - 09/2000	Sportwissenschaften
10/2000 - 09/2002	LA Geschichte und Sozialkunde und LA Leibeserziehungen
10/2006 - 02/2007	Erasmus Semester am Instituto Universitario Di Scienze Motorie (IUSM)
10/2002 - dato	Lehramtsstudium, UF Bewegung und Sport und UF Geographie und Wirtschaftskunde

Tätigkeiten

03/2001 - 08/2009	Übungsleiterin am Universitätssportinstitut auf der Schmelz
02/2008 - dato	Vertragslehrerin im UF Bewegung und Sport grG 17

Sprachkenntnisse

- Deutsch (Muttersprache)
- Englisch (sehr gut in Wort und Schrift)
- Italienisch (gut in Wort und Schrift)